

Schwalbe

deutsche Vereinigung für Problemschach



HEFT 226

BAND XXVIII

AUGUST 2007

AKTUELLE MELDUNGEN

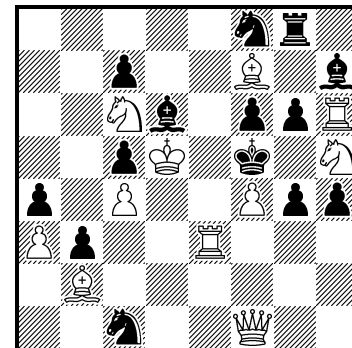
Nachtrag zu den Jubilaren des ersten Halbjahrs — Bei der jährlichen Zusammenstellung der Jubilarliste ist ein erst kürzlich entdeckter bedauerlicher Irrtum passiert, wodurch, abgesehen von drei Ausnahmen, unsere über 80jährigen Senior-Mitglieder unberücksichtigt blieben. Die davon Betroffenen sind natürlich nicht vergessen und schon gar nicht „bereits verstorben“, wie einer etwas sarkastisch bemerkte. Allen sei nachträglich gratuliert: Am 24. Juni konnte unser ältestes Mitglied seinen 97. Geburtstag feiern. **Francisco (Franz) Benkö** wurde in Berlin geboren und lebt in Buenos Aires. Wie er kürzlich in einer E-Mail mitteilte, dürfte er der wohl letzte lebende Problemist sein, der noch persönlich bekannt war mit Dr. Birgfeld (verstorben 1939), der 1928 den Schwalbe-Vorsitz übernommen hatte und dem die Wiederbelebung der Zeitschrift nach ihrem Interim im *Funkschach* gelang. Was er in einer weiteren Mail noch alles schrieb, wirkte für den ahnungslosen Empfänger ganz und gar sensationell; darüber wird in einem separaten Beitrag berichtet. **Franz Pauli** aus Düsseldorf wurde am 24. Mai 91 Jahre alt, und **F. D. B. Praal** aus Rotterdam konnte bereits am 6. Januar seinen 88. Geburtstag feiern. **Attila Benedek** aus Budapest wurde am 4. März 86 Jahre alt. An gleich drei 85. Geburtstage muss mit Verspätung erinnert werden: Besonders aufgefallen war, dass unser Bremer Großmeister **Herbert Ahues**, dem normalerweise natürlich ein größerer Beitrag zu seinem Geburtstag am 2. März gewidmet worden wäre, zu den Übersehenen zählte; zum Glück nahm er es mit dem ihn seit vielen Jahren auszeichnenden trockenen Humor auf. Die weiteren verschwiegenen 85. Geburtstage waren die unseres Stammlösers **Robert Schopf** (21.4.) aus Wiesbaden und **Karl Pohlheims** (12.5.) aus Leipzig.

Juli/August-Jubilare — Am 17. August kann unser zweitältestes Mitglied, der Augsburger **Prof. Dr. Dworschak**, seinen 96. Geburtstag feiern. 10 Jahre und einen Tag jünger ist **Lennart Larsson** (18.8.) aus dem schwedischen Lerum. Seinen 84. Geburtstag beging **Martin Pleiderer** aus Korntal-Münching am 2. Juli. Der Münchener **Eduard Kreuz**, den wir leider schon seit längerem nicht mehr bei den monatlichen Treffen des Münchner Problemkreises gesehen haben, konnte am 29. Juli seinen 80. Geburtstag feiern. 75 Jahre alt wird am 19. August der in Saarbrücken geborene, seit langem in Israel lebende **Jean Haymann**, der insbesondere durch seine feinen Hilfsmattkompositionen bekannt geworden ist. Zwei prominente Problemisten wurden im Juli 70 Jahre alt: Den Anfang machte am 11.7. **Wichard von Alvensleben** aus Hannover, am 19. war es dann auch für den vielseitigen Komponisten, Schriftleiter des *Problemist*, Ex-PCCC-Präsidenten etc. etc. (da ließe sich noch viel aufzählen) **John Rice** soweit. Drei 65. Geburtstage gilt es zu vermelden: Den Anfang macht der Berliner **Hartmut Brozus** am 3.7., danach war am 26.7. **Dr. Gerd Prahl** aus Leingarten dran und dann am 1. August **Wolfgang A. Bruder** aus Dossenheim. 60 Jahre wurden **Friedhelm Schwieger** aus Lüneburg am 5. August und **Volker Felber** aus Ettlingen am 18.8. Der Berliner **Dr. Armin Geister** konnte am 19. Juli seinen 55. feiern. Ein halbes Jahrhundert vollendeten gleich vier Mitglieder: **Andreas Nievergelt** aus dem schweizerischen Winterthur am 5.7., der Miniaturen-Spezialist **Wladimir Koschakin** aus dem fernen Magadan am 17.7., **Dr. Michael Schwalbach** aus Walldorf am 29.7. und einen Tag später (30.7.) der polnische PCCC-Delegierte **Tadeusz Lehmann** aus Poznan. Auch die 45-jährigen

haben sich diesesmal zu einer Gruppe zusammengefügt – wohl zur deutlicheren Abgrenzung alle im August: **Rüdiger Scharch** aus Plauen (6.8.), **Michael Lutz** aus Munster (16.8.) und der Braunschweiger **Peter Oppitz** (18.8.). Den Abschluss bilden drei 40. Geburtstage: Am bekanntesten unter ihnen dürfte **Andrej Seliwanow** aus Moskau sein, der am 9. Juli den Anfang machte. Er hat in jungen Jahren eine rasante Schachkarriere gemacht, die ihm nicht nur die Titel eines Kompositionsweltmeisters im Selbstmatt und eines Einzel-Lösweltmeisters einbrachten, sondern auch an die Spitze des russischen Schachverbands sowie auf einen FIDE-Vizepräsidentenposten führte. Als wahrer Schachenthusiast ist er auch regelmäßiger Teilnehmer bei der deutschen Lösemeisterschaft. **Claudius Gottstein** (21.7.) aus Georgsmarienhütte hat nicht nur das Schwalbe-Treffen 1998 in Osnabrück mit-organisiert, sondern war auch jahrelang als Kassenprüfer für die Schwalbe tätig. Jüngster Jubilar ist diesmal **Christian Joecks** aus Pinneberg (3.8.). — Allen Jubilaren herzliche Glückwünsche!

Todesfälle — Am 10. Mai verstarb der italienische Problemist **Giorgio Mirri** (*30.8.1917), der überwiegend Dreizüger komponierte. Er war lange italienischer PCCC-Delegierter und organisierte die PCCC-Treffen in Imola und Riccione. — Wie wir erfuhren, ist auch der Genfer Komponist **Jaques Fulpius** (geb. 20.7.1933), der lange Jahre die Schachspalte der *Tribune de Genève* betreute, Anfang März verstorben. Er beschäftigte sich insbesondere mit Tasks und schrieb deshalb auch das Vorwort zum Rekordbuch *Le joueur d'échecs au pays des merveilles: Les records du monde dans le problème d'échecs* seines Freundes André Chéron. In seinem vor 30 Jahren erschienenen Schwalbe-Preisträger liegen die Matts schon parat: 1.– Sa,e2/Sd3/g:h5, g5/L:f4/Le5/Sd7/g3/h3/T~ 2.Db1/D:d3/T:f6/D:f4/Se7/Le6/Dh3/Sg3/S(:)g7#. Jetzt suchen Sie mal den einzigen Zug des wTe3, der daran nichts kaputtmacht. — Des ebenfalls verstorbenen Mehrzüger-Tüftlers **Günther Jahn** (22.4.1928-24.4.07) wird in einem gesonderten Beitrag gedacht.

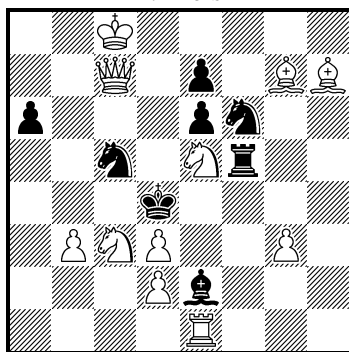
Jaques Fulpius
Die Schwalbe 1977
6. Preis



#2 (11+14)

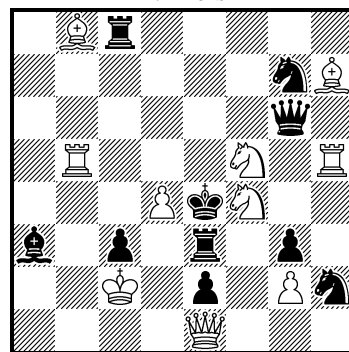
Kalenderblatt — Der finnische Komponist **Edvard af Hällström** (1.1.1878-14.7.1957) verstarb vor 50 Jahren. Seine etwa 600 Kompositionen umfassen hauptsächlich Studien sowie Drei- und Mehrzüger, sowohl im direkten als auch im Selbstmatt. — An zwei vor 100 Jahren geborene ungarische Komponisten sei erinnert. **Lörinc Bata** (10.8.1907-1991) konnte insbesondere bei Zwei- und Dreizügern einige schöne Turnierfolge erzielen. Seine 1 zeigt eine Verbindung von zyklischen und reziproken Matts nach fortgesetzter Verteidigung.

1 **Lörinc Bata**
U. S. Problem Bulletin 1964
1. Preis



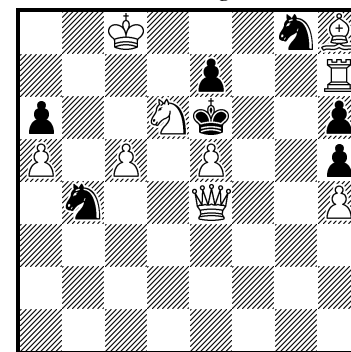
#2 (11+8)

2 **Sándor Boros**
Tijdschrift KNSB 1933
1. Preis



#2 (10+10)

3 **André Caresmel**
Thèmes-64 1963
1. Preis
Camil Seneca gewidmet



#2 (9+7)

b) Nach dem Schlüssel

Nach 1.Da5! liegt Zugzwang vor. Alle vier sFiguren zeigen fortgesetzte Verteidigung: 1.– T~ 2.Sc6# A, 1.– T:e5 2.Db4# B; 1.– Sf~ 2.Db4# B, 1.– Sd5 2.S:e2# C, 1.– Sc~ 2.S:e2# C, 1.– S:d3 2.Sc6# A und 1.– L~ 2.Db4# B, 1.– L:d3 2.Sc6# A. Als Bata um 1940 mit der Komposition begann, ging die Kompositionskarriere des drei Wochen jüngeren **Sándor Boros** (31.8.1907-1944) schon fast

zu Ende. Boros, der aus der ungarischen Arbeiterschachbewegung kam, war in den dreißiger Jahren recht erfolgreich. Er hat sich intensiv mit Fesselungsmechanismen beschäftigt; **2** ist ein Beispiel dazu: 1.S:e2! [2.Te5#] 1.– Sg4/Sf3 2.Se:g3/Sf:g3#, 1.– Ld6/Lc5 2.S:d6/S:c3#, 1.– Tc5 2.Sd6#.

Auch **André Caresmel** (28.5.1907-2.12.1975) kam recht spät zum Problemschach. Erst nach Ende des 2. Weltkriegs mit dem Schach in Berührung gekommen, veröffentlichte er 1953 sein erstes Problem und trat bald danach in die französische Problemistenvereinigung ein. Anfang der 60er Jahre wurde er deren Vizepräsident, was er dann bis zu seinem Tod blieb. Seine **3** ist ein Perpetuum mobile: a) Satz: 1.– Sb~ 2.Dc4#, 1.– Sd5 2.Df5#, 1.–e:d6 e:d6#, 1.– Sf6 2.e:f6#. Nach 1.Db7! befindet sich Schwarz wieder in einer Zugzwangssituation und wird durch einen kompletten Satz neuer Matts erlegt: 1.– Sb~ 2.Db3#, 1.– Sd5 2.Dd7#, 1.– e:d6 2.Df7 und 1.– Sf6 2.T:e7# (b) 1.De4 usw.). — Vor 100 Jahren wurde am 19. Juli auch **Max Rieger**, der 1963 den Münchner Problemkreis ins Leben rief, geboren. Seltsamerweise konnte ich sein Todesdatum nicht herausfinden, doch er war 1988 beim 25-jährigen mpk-Jubiläums-Gipfeltreffen auf dem Wendelstein noch dabei. — Zum Abschluss ist an den 175. Geburtstag eines ganz Großen zu erinnern: **Dr. Max Lange** (7.8.1832-8.12.1899) war eine der herausragenden Schachpersönlichkeiten des 19. Jahrhunderts. Bereits als Schüler gründete er 1849 in Magdeburg einen Gymnasiasten-Schachclub. Die Leipziger Schachgesellschaft „Augustea“ zählte ihn ebenso zu ihren Gründern wie später (1862) der Westdeutsche Schachbund und 1868 der Norddeutsche Schachbund. Lange, der sowohl in Rechtswissenschaften als auch in Philosophie promovierte, war von Beruf Verleger. Seine Vielseitigkeit wird durch eine Aufzählung seiner Tätigkeiten deutlich. 1858 übernahm er die Schriftleitung der *Schachzeitung* von Jean Dufresne, 1862 gewann er in Düsseldorf das erste deutsche Schachturnier, von 1894-98 war er Präsident des Deutschen Schachbunds. Sein 1862 erschienenes *Handbuch der Schachaufgaben* war für Problemisten ein ebenso grundlegendes Werk wie es sein *Lehrbuch des Schachspiels* (1865) für den Partyspieler war – beide Titel sind heute begehrte Sammlerobjekte. Last not least gilt er auch als der geistige Vater des Hilfsmatts, das er 1854 in der *Schachzeitung* erstmals als Idee formulierte. (GüBü)

Schwalbe-Urgestein entdeckt!

Was eine Unterlassung – hier die vergessene Einbeziehung unserer Seniormitglieder in die diesjährige Jubilarliste – doch für phantastische Nebenwirkungen haben kann! Über **Francisco Benkö** aus Buenos Aires wußte ich bisher nur, dass er 1910 als Franz Benkö in Berlin geboren wurde und schon seit langem als ältestes Schwalbe-Mitglied geführt wird. Den Schwalbe-Unterlagen konnten weder ein Eintrittsdatum noch andere Angaben zur Person entnommen werden. Es war daher eine große Überraschung, als mich Ende Juni eine E-Mail von ihm selbst erreichte, in der er das Ausbleiben des in den letzten Jahren regelmäßig erschienenen Geburtstagsgrußes in einer äußerst vitalen sarkastischen Interpretation als Hinweis auf sein Ableben umdeutete.

Seine hinzugefügte Bemerkung, dass er Dr. Birgfeld noch gekannt habe, machte mich neugierig auf weitere Informationen aus erster Hand

aus einer Zeit, die heute eigentlich schon längst als den Historikern überlassen angesehen wird. Die umfangreiche Mail, mit der Benkö daraufhin antwortete, ist ein spannendes schachhistorisches Dokument und soll deshalb nachfolgend im wesentlichen unverändert wiedergegeben werden; er schreibt:

Meine Schwalben-Mitgliedschaft datiert vom Jahre 1928, kurz nachdem ich Voll-Waise wurde. In diesem Jahre erschien die erste Nummer der *Schwalbe-Neue Folge* und ich habe die Schwalben-Nummern

bis zum Jahre 1936, dem Jahre meiner Auswanderung nach Argentinien, gebunden mitgenommen. Auch besitze ich die ersten Nummern der *Schwalbe*, die mit *Funkschach* und *Deutsches Wochenschach* gekoppelt waren. Die Jahre 1924-5 komplett und vom Jahre 1927 bis zu einem Ergänzungsheft im April 1928. Alles gebunden. Es würde mich interessieren, ob etwas davon den Krieg überlebt hat und im Besitz der Schwalbe ist.

Ich erinnere mich noch heute, dass Dr. Birgfeld, ein sehr sympathischer Herr, der in Meißen wohnte, mehrmals zu einem Schwalben-Abend nach Berlin kam. Besonders erinnere ich mich, als er einmal seinen berühmten Selbstmatt-Vierzüger mit dem Rundlauf des weißen Königs zeigte. Ich glaube, dieses Problem ist im Buch *Fata Morgana* nachgedruckt¹, ein Buch, das ich nie zu Gesicht bekommen habe und gerne gekauft hätte. Ich habe dieses Problem in meiner Sammlung, die fast 30000 Probleme aller Art umfasst.

Ferner war ich ein guter Freund von Erich Zepler, diesem Genie, der in meiner Nähe in Berlin-Schmargendorf wohnte. Ich kann mich noch heute an meinen letzten Besuch bei ihm erinnern, es war im Jahre 1935, als er mir unter dem Siegel der Verschwiegenheit mitteilte, dass er in allernächster Zeit nach England auswandere.

Ein großer Jugendfreund von mir war Heidenfeld², der nach Süd-Afrika auswanderte. Wir waren beide junge Klub-Mitglieder in Berlin-Wilmersdorf und gaben kurze Zeit eine maschinen-geschriebene Zeitung *Der Patzer* heraus. Er war jedenfalls der größere Kopf bei diesem Unternehmen. Ich erinnere mich auch an Dr. Keidanski (Keidanz)³, den ich zum Schluss zweimal im Irrenhaus bei Berlin besuchte. Er erklärte mir damals, dass sein Leiden auf den großen Schmerzen beruhte, die er durch eine Blasen-Krankheit erlitt. Dr. Keidanski war unter dem Namen Keidanz viele Jahre in Amerika, wo er im Jahre 1927 das Buch *The Chess-Compositions of E. B. Cook of Hoboken* mit 650 Kompositionen herausgab.

Ich kannte auch Dr. A. Kraemer mit seinem Schmiss im Gesicht aus seiner Studentenzeit, J. Koers, B. Sommer, R. Steinweg, Schildberg und andere.⁴

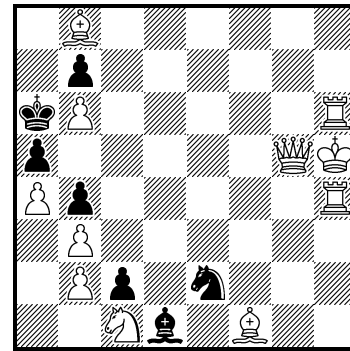
Als Spieler kannte ich Carl Ahues, Kurt Richter, Willi Schlage, gegen die ich immer verlor. Nur gegen Fritz Sämisch gelangen mir 3 Siege in 3 Partien.

Im Jahre 1935 war ich in Berlin der erste jüdische Schachmeister. In diesem Jahre gab J. Mieses (geb. 1865) eine Simultan Vorstellung im jüdischen Schachklub. In meiner Unverfrorenheit bat ich ihn, ob er mir erlaube, blind zu spielen. Er erlaubte es mir und ich gewann. Für mich unvergesslich.

Vielleicht ist Folgendes interessant: Im Jahre 1939 war Aljechin in Buenos Aires. Ich kannte ihn aus Berlin, da ich in den Jahren 1928 und 1929 gegen ihn in Berlin im Simultanspiel aufgetreten bin und beide Male unentschieden erreichen konnte. Aber in Buenos Aires sind wir uns näher gekommen und da erinnere ich mich an Folgendes: Ich spielte die Argentinische Meisterschaft in meinem Schach-Klub, den Aljechin nach der Olympiade oft besuchte. Und einmal zeigte ich ihm viele meiner Probleme, die er alle, an einem Tisch sitzend, perfekt löste, sogar Retros, während ich meine Partie spielte.

Zum Schluss noch eine Bitte: Im Jahre 1950 veröffentlichte ich im *British Chess Magazine* einen Dreizüger, der bis heute mein Liebling ist. Würden sie ihn in der *Schwalbe* nachdrucken? Im Jahre 1950 gingen in *B.C.M.* über 500 Lösungen aus aller Welt ein, von denen die Hälfte falsch waren. Im Jahre 1992 war M. Tal in Buenos Aires und ich zeigte ihm dieses Problem. Er irrte sich zweimal, dann

**Dr. Eduard Birgfeld
Sammler 1918**



s#4

(11+7)

¹Die Aufgabe steht nicht in dem genannten Buch, da sie nicht vom Fata Morgana-Typ ist, steht aber im FIDE-Album 1914-1944/III, Nr. 59. Lösung: 1.Kg6, 2.Kf5, 3.Kg4, 4.Kh5 Sf4#.

²Wolfgang Heidenfeld, geboren 1911 in Berlin, 1981 in Ulm verstorben, gab 1970 in Kapstadt ein Buch *Lacking the Master Touch* heraus.)

³Hermann Keidanski (1865-ca. 1938 (?))

⁴Ado Kraemer (1898-1972), Johann Koers (1878(?)-1938), Bruno Sommer (1881-1971), Richard Steinweg (1860-1943), Eduard Schildberg (1872-1942)

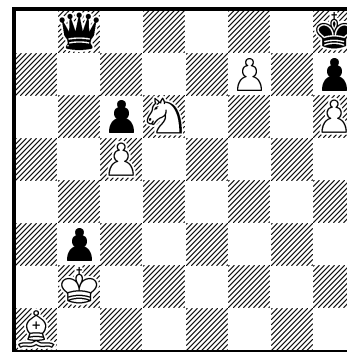
wurde er ernst und fand die Lösung. Stellen Sie sich vor, wie stolz ich war. Ich wage nicht, Ihnen die Lösung mitzuteilen...

Soweit Benkös Mail, die mich genau an dem Tag erreichte, an dem ich zuvor die Besprechung von Harrie Grondijs' neuem Buch niedergeschrieben hatte. Beides bezieht sich mehr oder weniger auf gleichzeitige Ereignisse aus den 30er Jahren, aber welcher Unterschied ergibt sich daraus, dass uns hier die Information aus erster Hand erreicht und unmittelbar aus dem eigenen Erleben kommt, während das Jan Fischer-Buch das Ergebnis historischer Nachforschungen und Auswertung ist!

Neugierig geworden, versuchte ich, im Internet weitere Informationen über unseren Jubilar zu finden. Nach Eingabe seines Namens liefert Google (Achtung: nicht mit dem US-ungarischen Großmeister Pal Benkö verwechseln!) eine Fülle von Fundstellen, die Benkös bedeutende Stellung im argentinischen Schach belegen – noch als 92jähriger qualifizierte er sich für die Endrunde der argentinischen Meisterschaft! Da es hier aber zu weit führen würde, darauf detailliert einzugehen, soll dies für Interessierte nur eine Anregung zu eigenen weiteren Recherchen sein.

Hans-Heinrich Schmitz war 1932 der Schwalbe beigetreten und galt lange als „dienstältestes“ Mitglied, was auch mehrfach in der Zeitschrift behauptet wurde, z. B. anlässlich seines 80. Geburtstags in Heft 157 (Febr. 1996). Nach seinem Tod im Jahr 2000 war wegen unvollständiger Unterlagen nicht ganz klar, wem diese Rolle nun zukam – und jetzt, nach diesem unerwarteten „direkten Zugriff“ zu den Kindertagen der Schwalbe, stellt sich heraus, dass HHS in Wirklichkeit nie ältestes Mitglied war. Und so wünschen wir unserem Jubilar Franz/Francisco Benkö, dass er diese sicher schon seit vielen Jahren „heimlich“ eingenommene Position noch lange besetzen möge. (GüBü)

Francisco Benkö
British Chess Mag. 1950



#3

(6+5)

Leserzuschrift

Zu F. Fiedler „Publikumswirksame Schachaufgaben“, Schwalbe Juni 2007, S.132 ff. erreichte uns die folgende Zuschrift von Günther Weeth (Stuttgart):

„Der Autor legt den Finger auf eine Wunde, deren Heilung ungewiss erscheint. Er zeigt sehr deutlich auf, dass in den letzten Jahrzehnten ein „Problem im Problem“ sichtbar geworden ist. Die hypermodernen, hochgezüchteten Werke aus der Zweizüger- und Dreizügerszene nicht selten auch solche, die im Vierzüger (Zyklen!) geballte Modethematik bieten bestechen einerseits durch ihren unglaublich komplizierten, technisch auf allerhöchster Ebene realisierten Inhalt. Andererseits entfernen sie sich dort, wo es um reichlich akademische Inhalte geht, immer mehr von der Gedankenwelt jener Problemfreunde, die sich einst von den historischen Persönlichkeiten zum Lösen und Nachspielen animieren ließen. Viele Löser gehen einfach unter in dem hochverdichteten Beziehungsgeflecht der modernen Phasen und Zyklen. Selbst bei den WLK und SLK wird der Durchblick zunehmend schwieriger! Was bei den Buchstabenthemen mittlerweile an Artistik geboten wird, verdient die uneingeschränkte Bewunderung aller Problemisten. Niemand wird ernsthaft die Berechtigung ihrer hohen Auszeichnungen in Zweifel ziehen.

Doch wie ein berufener Vertreter der Großmeistergilde Herbert Ahues vor einiger Zeit in einer Replik auf meinen (zu provokativen?) Einwurf im *Problem-Forum* („Wortmeldung eines Hinterbänklers“) bestätigte, laufen Autoren und Preisrichter zunehmend Gefahr, dem Gebot der Publikumswirksamkeit zu wenig Beachtung zu schenken. Fiedler hat bestimmt Recht, wenn er auch für das Märchen- und Retroschach feststellt, dass nur noch Insider die graduellen Fortschritte erkennen. Doch scheint mir dies angesichts des ohnehin stark esoterischen Charakters dieses Genres weniger störend zu sein als es beim orthodoxen direkten Schachproblem der Fall ist.

Indem sich Fiedler zu seinem Jubiläumsturnier speziell Aufgaben wünscht, die sich nicht an Modetrends sondern bewusst an jenen zeitlos gültigen Kriterien orientieren, wie sie einem Loyd zur Richtschnur seines Schaffens dienten, erfüllt er einen Herzenswunsch nicht nur des Schreibers dieser Zeilen!

Unser Motto muss lauten: Nicht Moderne gegen Klassik, sondern ein ausgewogenes Nebeneinander, auch in Informalturnieren. Dort sollen die modernen Werke in quantitativer Hinsicht durchaus dominieren. Eine gewisse Rücksichtnahme auf die Bedürfnisse der Betrachter, die bei Wladimirow, Kiss, Lacny „normal“ oder „verzögert“, bei le Grand in Verbindung mit was weiß ich noch allem schlicht überfordert sind, ist ja kaum ein Zugeständnis an Ignoranten. Es würde wohl keinem der beiden Protagonisten des Anticirce Proca (Dittmann und Wenda) je in den Sinn kommen, diese spezielle Aufgabenform einem breiten Publikum zuzumuten.

Im orthodoxen Bereich haben auch die Vertreter der modernen Themen eine Verpflichtung gegenüber jenen, die von der Zeitung her zum Schachproblem gekommen sind. Gvozdijak hat ganz unverblümt fetsgestellt, dass der moderne Zweizüger nicht für den Löser gemacht wird. Wie wahr, man sieht es, — ohne die geringste Ahnung vom hochkarätigen virtuellen Inhalt haben zu müssen —, alleine schon an der hohen Anzahl kümmerlicher Schlüsselzüge, die selbst bei Preisträgern toleriert werden (müssen!). Man kann es freilich nicht allen recht machen. Doch ein wenig mehr Anerkennung für „klassisch“ gestrickte Aufgaben würde uns allen gut tun. Ich spreche — wie alle Leser leicht nachvollziehen können — nicht „pro domo“.

Problemfreund Fiedler wünsche ich zu seinem Turnier einen ganz großen Erfolg. Vielleicht sollte man die Einsendefrist noch etwas flexibler gestalten. Wer erst heute an die Komposition eines guten Urdrucks im Sinne dieses Turniers geht, kommt u.U. in Zeitnot.

Stuttgart, den 17. Juni 2007

Olympiade-Turnier

199. Thematurnier der Schwalbe

Der ursprünglich auf den 31. August 2007 festgelegte **Einsendeschluß** wird angesichts der bisher geringen Resonanz um drei Monate auf den **31. Dezember 2007** nach hinten verschoben. Der Ausschreibungstext ist u. a. in der Schwalbe, Heft 218, April 2006, im Infoblatt oder im Internet unter <http://www.dieschwalbe.de/> zu finden. Ergänzend seien an dieser Stelle noch einmal die Preisrichter und Direktoren der fünf Abteilungen aufgeführt:

Abteilung	Preisrichter	Abteilungs-Direktor
2#	Wieland Bruch	Udo Degener, Stephensonstr. 47 , D-14482 Potsdam udo-degener@gmx.de
n#	Wilfried Neef	Frank Reinhold, Weidenstr. 22, D-01458 Ottendorf-Okrilla frank.reinhold@sz-online.de
eg	Yochanan Afek	Martin Minski, Dolziger Str. 1a, D-10247 Berlin m.minski@web.de
s#3	Hemmo Axt	Volker Gülke, Leimsiede 13, D-23558 Lübeck volker.guelke@travedsl.de
h#	Hans Peter Rehm	Sven Trommler, Voglerstr. 14, D-01277 Dresden S.Trommler@web.de

Eine weitere Ergänzung betrifft den Ausschreibungstext: Bei der Beschränkung auf drei Einsendungen je Autor und Abteilung gehen Gemeinschaftsaufgaben (entsprechend der Regelung in FIDE-Alben) als halbe, Drittelaufgabe usw. in die Zählung ein.

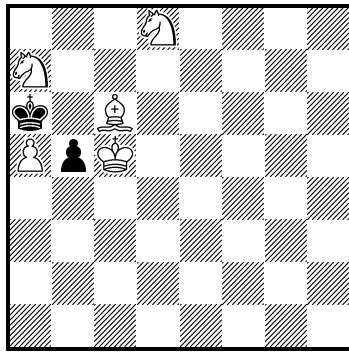
En-Passant-Schlüsselzug in der Miniatur von Werner Keym (Meisenheim)

„An der Schwelle zur Miniatur“ heißt der Titel eines Buches von Wolfgang Speckmann, der Schachprobleme mit höchstens sieben Steinen schätzte, aber auch wusste, dass manche Themen und Tasks acht Steine erfordern. Ein solcher Fall scheint der En-Passant-Schlag als Schlüsselzug zu sein. Im direkten Mattproblem geht es mit acht Steinen einfach (vgl. Friedrich Amelung, *Düna-Zeitung* 1897, Kf5 Th8 Be5 f6 h5 – Kh6 Bg5 h7, #2; 1.h5:g6 e.p.), mit sieben aber nur grob dualistisch (A): 1.a5:b6 e.p.! Ka5

2.b7, aber auch 2.Ld7/Ld8/Sc8, was 1959 nicht erwähnt wurde. Wenn man eine Umwandlungsfigur (wLa8 statt wSd8) akzeptiert, entfallen einige, aber leider nicht alle Duale.

A Wilhelm Maßmann

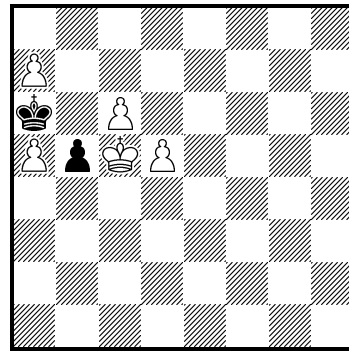
Bodo von Dehn
Die Schwalbe 1959
 3. ehrende Erwähnung



#4 (5+2)

B Werner Keym

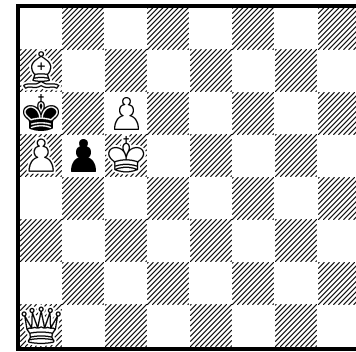
Stuttgarter Zeitung 2007
 Version Urdruck



Matt in genau 2 Zügen (5+2)

C Werner Keym

Stuttgarter Zeitung 2004



Kürzestes Matt? (5+2)
 a) auf normalem Schachbrett
 b) auf 3×8-Brett (nur die 24
 Felder der Linien a bis c)

Mehr Erfolg verspricht das Genauigkeitsmatt **B**, in dem lediglich ein Mattdual durch Umwandlung in D/T existiert. Nicht 1.a8D/T#? löst, sondern in genau zwei Zügen 1.a5:b6 e.p.! Ka5 2.a8D/T#.

Einen anderen Weg verfolgt die Miniatur **C**. Die Lösung zu a) ist 1.Lb6! b4 2.Df1#. In b) stehen nur die 24 Felder der Reihen a bis c zur Verfügung, daher erfolgte zuletzt nicht sKb7-a6 wBd5:Xc6+ (nebst Matt in 3 Zügen), sondern sBb7-b5 mit der Lösung 1.a5:b6 e.p.#!

Eine Endspielstudie- oder Selbstmatt-Miniatur mit E.P.-Schlüsselzug ist mir nicht bekannt. Auch im (normalen) Hilfsmatt liegt die Grenze wohl bei acht Steinen (Zdravko Maslar, *feenschach* 1990, Ka3 Bb4 b5 – Kc4 Db1 Ba2 a4 c3, h#4, 1.a4:b3 e.p.!). Überraschend ist, dass es mit sieben Steinen funktioniert, wenn der En-Passant-Schlag durch die Rochade nachträglich („a posteriori“) legalisiert wird (**D**): 1.c5:b6 e.p.! 0-0-0 2.b7#.

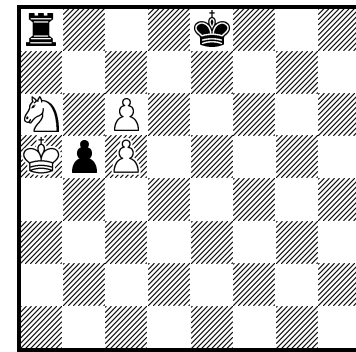
In diesen Zusammenhang passt eine neue Idee von Bernd Schwarzkopf, die er kürzlich in der *Problemkiste*, Februar 2007, Heft 169, mit instruktiven Beispielen (#, s#, ser-s#, =) vorstellte: „A- Posteriori-Priorität“. Das bedeutet: Ein E.P.-Schlag darf im Schlüsselzug ausgeführt werden, wenn als letzter Zug der Doppelschritt des zu schlagenden Bauern durch nachfolgende Züge bewiesen werden kann (= a posteriori; das ist wie bisher); zur Ausführung dieser für den Beweis erforderlichen Züge sind beide Seiten verpflichtet (= A-Posteriori-Priorität; das ist neu). Die Lösung des Mattproblems **E** verläuft so: 1.h5:g6 e.p.! 0-0 Erzwungen, da kein anderer Zug es zulässt, dass die Rochade jemals ausgeführt wird; sie muss aber ausgeführt werden, um den Schlüsselzug zu legalisieren. 2.h7+ Kh8 3.g7+ K:h7 4.g7:f8=T Kh6 5.Th8#. Eine Valladao-Miniatur mit Unterverwandlung.

Hinweise und Ergänzungen sind willkommen. E-Mail: W.Keym@gmx.net

D Werner Keym

Tomislav Petrovic

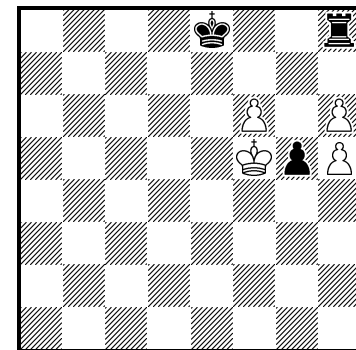
*Hannoversche Allgemeine
 Zeitung 1999*



h#2 (4+3)
 0.1;1.1 AP

E Bernd Schwarzkopf

Problemkiste 2007



#5 (4+3)
 AP-Priorität

Entscheid im Informalturnier 2005 der Schwalbe

Abteilung: Mehrzügler

Preisrichter: Dieter Werner (Gy)

Vorbemerkung des Sachbearbeiters:

Liebe Schwalbe-Leser und -Autoren,

im Anschluß finden Sie den Mehrzügler-Preisbericht für das Jahr 2005. Als Sachbearbeiter möchte ich dem Preisrichter Dieter Werner im Namen der Schwalbe nochmals ganz herzlich für seine Arbeit danken. Gleichzeitig möchte ich diejenigen um Geduld bitten, die auf die Preisberichte der beiden vorherigen Jahrgänge warten. Leider haben gesundheitliche Probleme hier jeweils zu Verzögerungen geführt. Außerdem gilt es, noch einige formale Schwierigkeiten zu lösen.

Doch nun wünsche ich viel Freude beim Studium des vorliegenden Entscheids.

Lüneburg, im April 2007

RE

Nachdem ich noch wenig Erfahrung als Preisrichter habe, war es eine große Freude, von Rainer Ehlers das Preisrichteramt für die Mehrzügler dieser renommierten Zeitschrift angeboten zu bekommen. Für sein Vertrauen herzlichen Dank! Außerdem waren seine interessanten Kommentare sowie diejenigen der Löser sehr nützlich, auch wenn meine Analysen vielleicht zu einem anderen Ergebnis führten. Deshalb gleich hier der Hinweis, dass die Reihung der Aufgaben sicher subjektiv gefärbt ist, obwohl ich versucht habe, meine Vorlieben nicht in die Waagschale zu werfen.

Mein Hauptkriterium für die Einstufung war hohe Originalität in vorbildlicher Form. Das zu erreichen, wird auch bei den Mehrzüglern immer schwerer. Die Qualität der Aufgaben des Jahrgangs 2005 entsprach wahrscheinlich deshalb nicht immer dem gewohnten hohen Schwalbe-Niveau.

Am Turnier nahmen 40 Aufgaben von 31 Komponisten aus elf Ländern teil, inklusive der fünf Urdrucke von Peter Hoffmann in *Die Schwalbe* Heft 212, S. 115 und Heft 215, S. 260. Die Aufgabe 12729 musste ausscheiden, da sie bereits als Nr. 11711 in *Probleemblad* Mai/Juni 2003 erschienen ist. Somit verblieben 39 Kompositionen im Wettbewerb.

Einige Anmerkungen zu Aufgaben, die es nicht in den Preisbericht geschafft haben:

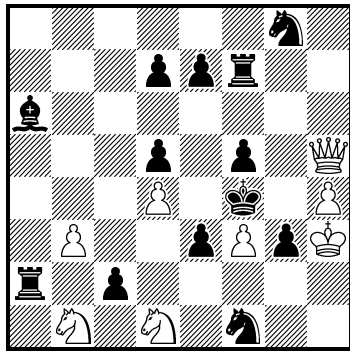
12527 von Bosko Miloskeski: Die bei der Lösung genannte Vergleichsaufgabe von Gelpernas / Palewitsch zeigt m.E. bereits zu ähnliche perikritische Umgehungen, und das mit vier Steinen weniger.

12588 von Peter Hoffmann: Theoretisch interessantes Stück, aber für eine Auszeichnung zu klein. Zudem liegt meines Erachtens kein Anti-Römer vor, sondern eine weiße römische Lenkung, da Schwarz den weißen Läufer von c3 weglenken muss, bevor er den La2 schlagen kann. Diese Lenkung nutzt Weiß nach Auswahlsschlüssel als Führung.

12660 von Andrej Spirin: Hier wird der Autor besonders enttäuscht sein, schreibt er doch in seinem verdienstvollen Artikel „Strategic combinations with promoted pieces“ in *The Problemist*, Sept. 2005 (S. 199 ff.), dass die Realisierung der Idee fast ein viertel Jahrhundert auf sich warten ließ. Ergäben sich bei der doppelten Unterverwandlung zwecks Pattverteidigung, die mit einem Nowotny gekontert werden, „nur“ Taskschwächen, könnte man ein Auge zudrücken. Der Sachbearbeiter trifft aber bereits den Kern der Sache, wenn er schreibt „dass auch auf die Umwandlung der schwarzen Themasteine in Damen immer vollzügige Abspiele folgen, so dass die Unterverwandlungen nicht wirklich erzwungen sind.“ Ich würde mich sehr freuen, wenn es dem Autor in naher Zukunft gelänge, die genannten Abspiele kürzer und wenn möglich dualfrei zu gestalten! Ein Sprung auf die Siegetreppe wäre gewiss.

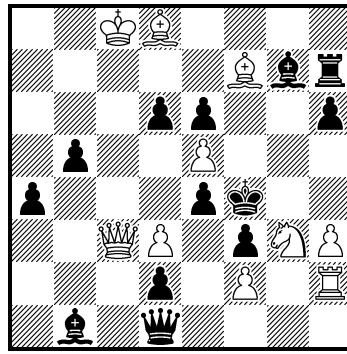
Aufgaben 1, 2 in Heft 212, April 2005, S. 115 und Nr. 2, 3, 4 in Heft 215, Oktober 2005, S. 260 von Peter Hoffmann: Bewundernswerte Konstruktionsleistungen zeigen zyklische Babson-Tasks (D/L/T/S – L/T/S/D). Allerdings sind keine entscheidenden Mehrwerte gegenüber der Erstdarstellung von Peter Hoffmann zu erkennen, die in *Schach* 2005 einen Spezialpreis erhielt [#4; W.: Ka4, Dc1, Tb2, Te1, Sd5, Sh8, Lc3, Bb7, c6, c7, e3, e7, f4, f6, h5 (15); S.: Ke6, Tf8, Ba5, b6, c2, d2, e2, f5 (8); Lösung: 1.S:b6! d1D/d1L/d1T/d1S 2.e:f8L/e:f8T/e:f8S+/e:f8D].

Nun zu den ausgezeichneten Problemen:

1. Preis: 12593 Mike Prcic

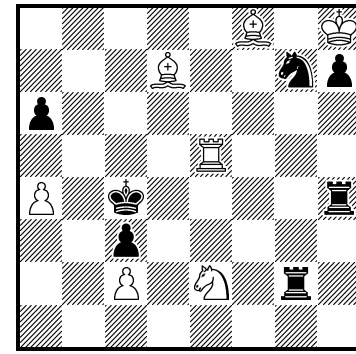
#7

(8+13)

2. Preis: 12590**Jewgeni Fomitschew**

#4

(10+13)

1. ehr. Erw.: 12792**Igor Jarmonow**

#9

(7+7)

1. Preis: Nr. 12593 von Mike Prcic

Ein raffinierter Auswahlsschlüssel führt zu einem Aufbau eines Nowotnyschnittpunkts. Um diesen nutzen zu können, muss die weiße Dame als Opferstein auf subtile Weise herangeführt werden.

1.Sdc3? scheidert an Ta5! Nach dem Schlüsselzug 1.Sbc3! führt Ta5 bereits zu einem Matt in 5, da der Springer d1 noch f2 deckt (1.Sbc3! Ta5? 2.Dg5+ K:f3 3.Dh5+ Kf4 (Kf2?) 4.Kg2! ~ 5.Df3 bzw. Dg5#). Deshalb wird 1.Sbc3! besser mit e6 beantwortet. Es folgt 2.S:d5+! e:d5 und 3.Sc3 kann nur noch mit Ta5 beantwortet werden. Da der schwarze König nun über f2 flüchten könnte, muss Weiß seine Strategie ändern. Die geöffnete e-Linie hilft weiter: 4.Kg2 [5.Dg5#] Tg7 (öffnet h5-e8) 5.De8 [6.De5#] d6 (öffnet e8-b5) 6.Db5! T:b5/L:b5 7.Se2/S:d5#.

Der Nowotny funktioniert also nur, da Schwarz zu drei Linienöffnungen gezwungen werden kann, was die Aufgabe schön zusammenhält. Die Umsetzung dieser nicht alltäglichen Idee ist sehr gut gelungen!

2. Preis: 12590 von Jewgeni Fomitschew

Die Aufgabe erhält die hohe Auszeichnung nicht nur, weil drei verschiedene Steine (D,S,B) auf ein und demselben Feld mattsetzen (Hartong-Thema) und weil dies das Ausgangsfeld des schwarzen Königs ist. Besonders gefällt die Realisierung ohne jegliche Nebenspiele, die das Thema verwässern würden! Originell finde ich zudem, dass die einheitlichen Probespiele (S,L-Opfer) jeweils an zwei Hindernissen scheitern, was übrigens auch ein aufmerksamer Löser hervorhebt. Der Schlüsselzug – der dadurch natürlich nicht mehr zweckrein ist – schaltet bereits je eines der Hindernisse aus. Die verbleibende zweite Verteidigung beseitigt Schwarz selbst durch Wegzug vom Opferfeld. — 1.d:e4! [2.Sh5+ K:e4 3.Lg6+ Kd5 4.Sf4#] h5 2.Lg5+! K:g5 3.De3+ Kh4 4.Df4#; 1.– Dg1 2.Se2+! f:e2 3.De3+ K:e5 4.f4# bzw. 2.– K:e4 3.Dd4+ Kf5 4.Df4#. Eine sehr klare und interessante Darstellung!

1. ehrende Erwähnung: 12792 von Igor Jarmonow

Der Grundangriff 1.Lc8? scheidert weder an 1.– Tg6? [2.La3 Th5 3.Te4+ Kd5 4.Lb7+ Tc6 5.S:c3#] noch an 1.– Th6? [2.Te4+ Kd5 3.Lb7+ Tc6 4.S:c3#], sondern nur an T:e2!

Das Pendel 1.Tc5+! Kb4 2.Tf5+ Kc4 3.Lc8! verhindert T:e2 nicht, denn nun geht es mit 4.L:a6+ Kd4 5.Lc5+ Ke4 6.Ld3# weiter. Die Begründung des Pendels ist also eine abwertende Beugung und nicht nur das zum Beispiel schon oft gesehene Herausschlagen eines störenden schwarzen Bauern.

Nuancen wie das Mustermatt im Nebenspiel oder der Turmzug auf das von dem Springer gedeckte Feld f5 unterstreichen die anmutige Ausstrahlung des Problems.

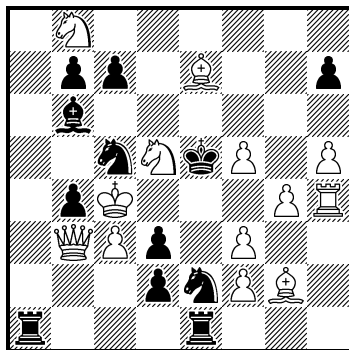
Es löst 1.Tc5+! Kb4 2.Tf5+ Kc4 3.Lc8! Tg6 (Beugung) 4.Tc5+ Kb4 5.Te5+ Kc4 6.La3 Th5 7.Te4+ Kd5 8.Lb7+ Tc6 9.S:c3# ebenfalls mit einem sehr schönen Mattbild!

Allerdings wird der Tiefgang einer Aufgabe wie z. B. bei der von Hans Peter Rehm & Bernhard Schauer nicht erreicht. [FIDE-Album 1977-1979, S. 95, Nr. 472; #9, 1. Preis *Die Schwalbe* 1979; W.: Kh2, Tf5, Tg4, Le8, Ba5, b2, g3 (7); S.: Kb4, Ld8, Lg8, Sh7, Ba2, b3, c4, f3 (8); Lösung: 1.Tb5+! Ka4 2.Te5+ Kb4 3.Tg7 4.Tb5+ Ka4 5.Tf5+ Kb4 6.T:e7 c3 7.Te4+ Lc4 8.Tb5+ Ka4 9.T:c4#.]

Das durchkonstruierte logische Problem von I. Jarmonow beeindruckt aber durch eine nicht zu oft gesehene Begründung für ein Turmpendel mit sehenswerten Mattbildern in einer eleganten Verpackung.

2. ehr. Erw.: 12657

Marcel Tribowski

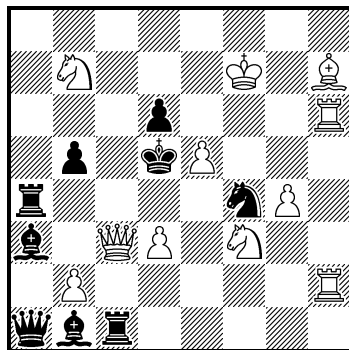


#5

(13+12)

3. ehr. Erw.: 12850

Michael Herzberg

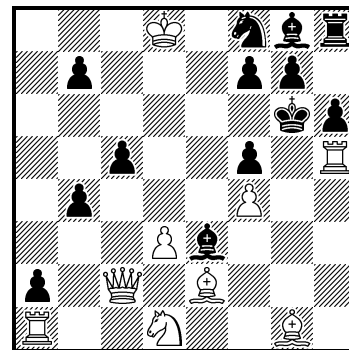


#6

(11+9)

spez. ehr. Erw.: 12793

Peter Krug



#13

(9+13)

2. ehr. Erw.: 12657 von Marcel Tribowski

Meines Wissens wird hier die „seltene logische Kombination“ erstmals in zwei parallelen Abspielen vorgelegt. Das ist hochoriginell und äußerst schwierig darzustellen! Störend sind zweifellos die Nebenspiele, die einerseits verhinderten, dass die Löser das Thema erkannten, und andererseits, dass die Aufgabe weiter oben angesiedelt ist.

Um dem Löser die Analyse zu vereinfachen, hier nochmals die Definition der „seltene logischen Kombination“ von Hans Peter Rehm, definiert in *Die Schwalbe*, Heft 164, April 1997, S. 46: „Der Grundangriff könnte durch Erzwingung einer Lenkung gesichert werden. Bei Erzwingung der Lenkung durch den lenkenden Zug muss Weiß eine Selbstschädigung in Kauf nehmen, die Weiß durch dessen Rücknahme wieder aufheben könnte. Schwarz hat dann aber Zeit, seinen Schaden ebenfalls (am besten nur durch Rücknahme der Lenkung) zu korrigieren. Darum geschieht diese Rücknahme unter Beschäftigung des Schwarzen.“

Bei der vorliegenden Aufgabe sieht das wie folgt aus:

- A) Nach **1.S:b4?** [2.Sd7+ 3.S:d3#] **Sc1?** ist dieser von f4 wegelenkt, aber die Rücknahme 2.Sd5? ist zu langsam (2.– Se2! oder Te4+ bzw. Ta4+), also besser **2.f4+** K:f4 3.Sd5+ Ke5 4.f4#. Allerdings verteidigt sich Schwarz gegen 1.S:b4? mit Ta4! bzw. d1D,T! Analog
- B) **1.Lg5?** [2.f4+ S:f4 3.L:f4#] und nach **Se6?** ist d7 nicht mehr gedeckt. Jetzt ist aber 2.Le7? nicht schnell genug (diesmal wegen eindeutiger Rücknahme 2.– Sc5! nicht Sf8? 3.L:f8 4.Sd7#). Deshalb wieder mit Beschäftigung zurück mittels **2.Lf6+** Kd6 3.Le7+ Ke5 4.Sd7#. Dies scheidet vorerst an 1.Lg5? Kd6! 2.f4 [3.Le7#] Se2~ 3.Le7 T:L!

Nach dem Schlüsselzug 1.Dd1! [2.D:e2+ T:e2/d:e2 3.f4#] kann es nach Ta:d1 mit A) weitergehen, nach Te:d1 kommt folgerichtig B).

Verbunden werden die beiden Hauptvarianten durch die Turmweglenkungen in beiden Abspielen, die einheitlichen Schädigungen in den Probespielen durch Fluchtfeldfreigabe und die zweimalige Beschäftigung mittels temporärer Lenkung des schwarzen Königs auf das jeweilige Fluchtfeld.

Alles in allem eine Innovation, die sich lohnt, nochmals nachgespielt zu werden!

3. ehr. Erw.: 12850 von Michael Herzberg

Vor 20 Jahren wäre die Aufgabe noch ein klarer Preisträger gewesen. In der Zwischenzeit gibt es einige Vorläufer, die aber mehr Steine benötigen. Die Materialökonomie allein hätte allerdings für die verhältnismäßig hohe Auszeichnung nicht ausgereicht. Hinzu kommt die vorsorgliche Liniensperre, verknüpft mit einer Beugung, die im Zusammenhang mit dem Thema „Nowotny contra Nowotny contra Nowotny“ für etwas Spannung sorgt.

1.Tc2! droht weder 2.Dc5+? (d:c5?) wegen L:c5!, noch 2.Dc4+? (b:c4?), was an T:c4! scheitert. Im Verlauf der Lösung wird die jeweils gute Verteidigung zwar ausgeschaltet, allerdings nur kurzfristig! Das liegt an Weiß, der seine gesperrten Linien wieder durch Opfer freilegen muss [5.Lg6-e4+ für 6.T(:):d6# bzw. 5.Tg6:d6+ für 6.Le4#; nach Milan Vukcevic auch „direct clearing“ genannt]. Um die damit verbundene Schädigung zu vermeiden, opfert sich die weiße Dame vorher zwecks Liniensperre. Vergleichbare Aufgaben wie z. B. von A. Kusowkow, *Probleemblad* 1987, 1. Preis (Nr. 28 im Schwalbe-Artikel „Weißer Nowotny, weißer Plachutta“ von Stephan Eisert; *Die Schwalbe*, Heft 162,

Oktober 1996, S. 476 ff.) zeigen zwar ähnliche Liniensperren nach weißen Damenopfern, aber Weglenkungen statt Beugungen, und zudem nicht im Zusammenhang mit drei Nowotnys. — *1.Tc2! (2.Dc6#) T:c2 2.b4 Sg6 3.L:g6 (4.Le4#) T:b4 4.Dc5+ T:c5/d:c5 5.Ld4+ T:e4 6.T(:)d6# und 1.- L:c2 2.b4 Sg6 3.T:g6 (4.T:d6#) L:b4 4.Dc4+ b:c4 5.T:d6+ L:d6 6.Le4#.*

spez. ehr. Erw.: 12793 von Peter Krug

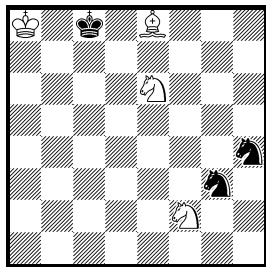
Ein eigenwilliges Opferminimal, bei dem Weiß alles ins Feuer wirft (D,T,T,L,L,S,B), bevor der verbleibende Bauer den König zur Strecke bringt. Vielleicht handelt es sich dabei um einen Rekord, zumindest dürften die vielen stillen Opfer in diesem Zusammenhang äußerst selten sein!

Der Zugang zu dieser Aufgabe ist mir – wie den Lösern, die das Handtuch warfen – nicht leicht gefallen! Erst ein intensives Studium fördert Feinheiten zutage. So scheitert z. B. nach den ersten vier Zügen (1.d4 Se6+ 2.Ke7 S:d4 3.S:e3 S:c2 4.S:f5 S:a1) 5.Ld3? raffiniert an der Umwandlung des sBa2 (5.Ld3? K:h5 6.Le2+ Kg6 7.Sh4+ Kh7 8.Lh5 g5 9.Kf6 Sb3/Sc2 10.f5 a1D+!!), weshalb vorsorglich 5.Ld4! gespielt werden muß! Das erinnert an Günther Jahn, den „Löserschreck aus dem Allgäu“.

Mit der speziellen Auszeichnung glaube ich, dem ungewöhnlichen Problem gerecht zu werden. — *1.d4! [2.D:f5#] Se6+ 2.Ke7 S:d4 3.S:e3 S:c2 4.S:f5 S:a1 5.Ld4! [6.Sh4+/L:g7] c:d4 6.Ld3! [7.Sg3+ f5 8.L:f5#] K:h5 7.Le2+ Kg6 8.Sh4+ Kh7 9.Lh5 [10.f5] g5/g6 10.Kf6 g:h4/g:h5 11.f5 ~ 12.Lg6+/Sg6 [13.Sf8#] f:g6 13.f:g6# bzw. 9.– Sb3/Sc2/d3 10.f5 g5 11.Kf6 ~ 12.Lg6 f:g6 13.f:g6#*

1. Lob: 12592

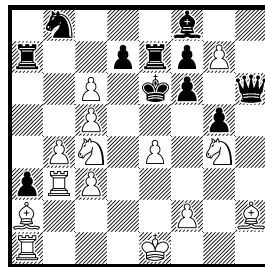
Ulrich Auhagen



#6 (4+3)

2. Lob: 12658

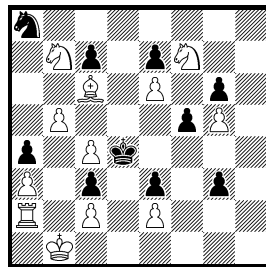
Peter Hoffmann



#5 (14+11)

3. Lob: 12853

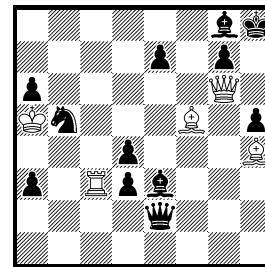
Franz Ebner



#8 (12+10)

4. Lob: 12791

Rolf Trautner (†)



#7 (5+12)

1. Lob: 12592 von Ulrich Auhagen

Hier darf ich M. Oestreicher zitieren: „Das Problem wirkt außerordentlich elegant und leichtfüßig in seiner Verdichtung zum Zugzwang“. Mir gefällt außerdem die Doppelsetzung, bedingt durch die nach dem Schlüssel sichtbare, aber von niemandem erwähnte Symmetrieachse g4-c8, die allerdings nicht stört.

Eine Figurenkonstellation, die in Erinnerung bleibt (bitte Partyspielern vorlegen), und zwei schöne Abspiele heben die Aufgabe aus der Konkurrenz hervor. — *1.Sg4! Se4 2.Se5 Sc5 3.Ld7+ S:d7 4.Sc4 Sf5 5.Ka7! ~ 6.Sb6/Sd6# und 1.– Sg6 2.Sf6 Sf8 3.Ld7+ S:d7 4.Sd5 Sf5 5.Ka7! ~ 6.Sb6/Se7#*

2. Lob: 12658 von Peter Hoffmann

Die Aufgabe überzeugt nicht wegen des Valladao-Tasks, sondern weil in der Verführung weiße Lenkungen gezeigt werden, die wohlüberlegtes schwarzes Spiel erfordern, so dass die Verführung erst mit dem 5. Zug von Schwarz scheitert! Das ist äußerst selten und deshalb unbedingt hervorzuheben.

Warum dann keine höhere Platzierung? Weil die Idee der Verteidigung m.E. klarer präsentiert wäre, wenn 1.Tb2? den Grundangriff darstellen würde und nach einem Sicherungsspiel, das den schwarzen Turm a7 von a2 abschneidet, auch zum Zuge käme.

Bei der vorliegenden Aufgabe kann der Löser die Verführung 1.Tb2? übersehen und dadurch den Eindruck erhalten, dass nach 1.T:a3! die Drohung 2.Sd6# „nur“ bis zum 5. Zug hinausgeschoben wird, um den Valladao-Task zu zeigen, obwohl viel mehr dahinter steckt! Denn die weißen Lenkungen in der Verführung sind sauber herausgearbeitet! Die schwarze „Grundverteidigung“ bedarf gezielter Sicherungsspiele. 1.Tb2? scheitert deshalb weder an a:b2? noch an 1.– d5?. Erst muss die Unterverwandlung durch g8S erzwungen werden, dann d6 geblockt werden, und erst anschließend dringt D:h2! und letztlich T:a2! durch: 1.Tb2? Te8! 2.g8S d5 3.c:d6 e. p. D:h2 4.0-0-0 (deckt d6 und verhindert sD+) a:b2+ 5.S:b2+ T:a2! — *1.T:a3! [2.S:d6#] Te8 2.g8S [3.Sd6#] d5 3.c:d6 e. p. [4.Sc4 #] D:h2 4.0-0-0 (5.Sc4~#) T:a3/Ta5/Dd6/De5/Df4+/D:f2 5.S:a3/S:a5/S:d6/S:e5/Se3/Sb2#.* Der Dual auf 4.– S:c6 5.Sb6 und Se5# spielt für mich keine Rolle.

3. Lob: 12853 von Franz Ebner

Vier-Ecken-Turm und Rundlauf des schwarzen Springers (c4,d2,e4,d6,c4) gefiel den Lösern und dem Preisrichter. Das ist unkonventionell und schnörkellos aufs Brett gestellt und macht einfach Spaß. — 1.Ta1! [2.Ka2 K:c4 3.Tb1,Td1 und Tf1 usw.] Sb6 2.Ka2 [3.Td1+ K:c4 4.Se5#] S:c4 3.Th1 Sd2 4.Th8 Se4 5.Ta8 Sc5 6.Td8+ Sd7 7.T:d7+ Kc4 8.Se5# sowie 5.– Sd6 6.T:a4+ Sc4 7.Kb3 f4/g2 8.T:c4#

4. Lob: 12791 von Rolf Trautner (†)

Der Grundangriff scheitert an schwarzer Strategie, die in Linienräumung mittels Beschäftigungslenkung unter Opfer besteht, um die schwarze Dame zur Fesselung nach h6 zu führen.

Grundangriff: 1.Tc8? [droht kurz 2.Dh7# und lang 2.T:g8+ K:g8 3.De8#] Ld2+ 2.Kb6 La5+ 3.K:a5 Dd2+ 4.Kb6 Dh6! — 1.Lf6! [2.D:g7,L:g7#] e:f6 oder g:f6 2.Tc8! Ld2+ 3.Kb6 La5+ 4.K:L Dd2+ 5.Kb6 Dh6 6.T:g8 K:g8 7.De8# (ausführlicher siehe Lösungsbesprechung).

Mit zusätzlichem sBf2 gäbe es nach 1.Tc8? den nur theoretischen, aber eindeutigen Versuch, mit der Loydschen Linienräumung Lc1? zu kontern, um anschließend Dd2+... Dh6 zu spielen. Nur ein Gedankenspiel, da damit die Drohung nicht verhindert wird, es zeigt aber deutlich die in der Lösungsbesprechung erwähnte Verwandtschaft zur bekannten klassischen Linienräumung.

Gute schwarze Idee in der Verteidigung! Weniger schön ist aber, dass Schwarz nach dem Vorplan das angeandrohte Matt nur hinauszögern kann.

Den Autoren der ausgezeichneten Aufgaben meinen herzlichen Glückwunsch! Den übrigen vielen Dank für die Teilnahme am Wettbewerb und der Trost, dass sich wirklich gute Aufgaben auch ohne Preise auf Dauer durchsetzen werden.

Gy im April 2007

Dieter Werner

Entscheid im Informalturnier 2004 der Schwalbe

Abteilung: Zweizüger

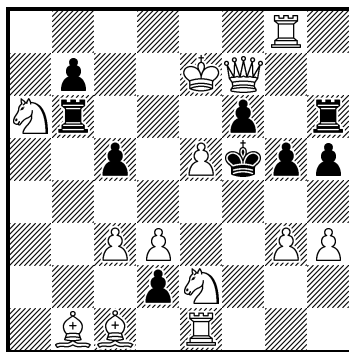
Preisrichter: Wasyl Djatschuk (UA-Mukatschewo)

Im Jahr 2004 wurden insgesamt nicht weniger als 94 Originalzweizüger publiziert. Das Zustandekommen dieser beträchtlichen Menge war dadurch bedingt, daß 46 von ihnen in verschiedenen Artikeln veröffentlicht wurden: „Die Ausschaltung eines Verteidigers (II)“ von Gerhard Maleika (Heft 205, Feb. 2004), „Besondere Paraden gegen mehrere Drohungen“ von Gerhard Maleika (Heft 207, Jun. 2004) und „Zur Systematik von Bruchs Linienöffnungen“ von Hauke Reddmann (Heft 208, Aug. 2004).

Das Niveau des Turniers 2004 ist meines Erachtens ansehnlich, und so fanden sich auch viele Aufgaben, die würdig waren, ausgezeichnet zu werden. Ich bringe die folgende Verteilung in Vorschlag:

1. Preis: 12316

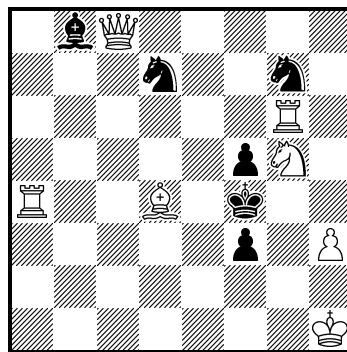
Tichomir Hernadi
Peter Gvozdjak



#2 vvv (13+9)

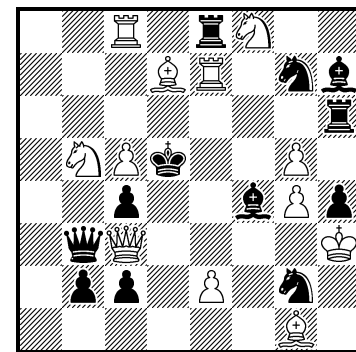
2. Preis: 12376

Hubert Gockel



#2 v (7+6)

3. Preis: 12449 Henk Prins



#2 vvv (12+12)

1. Preis: Nr. 12316 von Tichomir Hernadi & Peter Gvozdjak

Ukraine-Thema (oder zyklischer Le Grand) auf einen orthogonalen Zug des schwarzen Königs in vier Phasen. Der Einleitungszug jeder Phase hat doppelte Funktion: Aufstellung einer Drohung und Vorbereitung eines Matts auf den Königszug. Dieses schwierig zu realisierende Vorhaben ist technisch

adäquat gemeistert. Daß die Widerlegung der ersten Phase dualistisch verläuft, hat keinen Einfluß auf den positiven Eindruck der Aufgabe, welche zweifellos als bedeutender Erfolg der Autoren zu bezeichnen ist. — 1.Sb4? [2.d4 A] K:e5 x 2.Dd5 B, d1=D 2.T:g5 (1.– d:c1=D,T,S!); 1.e:f6? [2.Dd5 B] Ke5 x 2.T:g5 C, Td6 2.d4 (1.– Th7!); 1.L:d2? [2.T:g5 C] K:e5 x 2.Sd4 D (1.– Tg6!); 1.S:c5! [2.Sd4 D] K:e5 x 2.d4 A, d:e1=D/Td6/T:e6+ 2.T:g5/d4/D:e6.

2. Preis: Nr. 12376 von Hubert Gockel

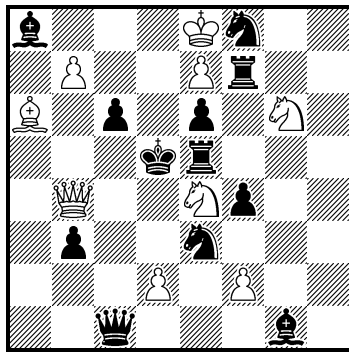
Vertauschte Batteriematts, realisiert in wundervoller eleganter Form. Formal sind die Matts jedoch verschiedenartig (auf 1.Dh8? setzen der Ta4 und der Tg6 matt, und auf 1.Dc2! der Sg5 und der Ld4), und manchem Betrachter könnten Zweifel kommen, ob wirklich dieselben Matts wechseln. Ich aber finde, daß es hier unumgänglich ist, ausschließlich auf die Notation der Züge zu schauen und sich nicht auf unnötige Diskussionen einzulassen, insbesondere, wenn eine Aufgabe einen derart guten Eindruck macht, denn das ist das Entscheidende. — 1.Dh8? [2.Dh4] 1.– Sh5/Kg3 2.Lf2/Se6, 1.– Sf6 2.D:b8 (1.– Se5!); 1.Dc2! [2.Dh2] 1.– Sh5/Kg3 2.Se6/Lf2, 1.– f2 2.D:f2.

3. Preis: Nr. 12449 von Henk Prins

Sehr inhaltsreiche Aufgabe mit doppeltem Pseudo-Le Grand, weißer Pickabish-Verstellung, Novotny-Verstellung und paradoxalem Sujetwechsel, was mit einer Verstellung weißer und schwarzer Figuren und Entfesselung der Dame verbunden ist. Die Lösungsphase entspricht im Geiste vollständig Gerhard Maleikas Artikel „Besondere Paraden gegen mehrere Drohungen“. — 1.e3? [2.Dd4 A] 1.– Sf5 2.e4 B (1.– Se6!); 1.Le3? [2.Dd4 A] 1.– Se6 2.Lc6 C (1.– Sf5!); 1.Sg6? [2.e4 B/Lc6 C] (1.– T:e7!); 1.g6! [2.e4 B/Lc6 C] 1.– T:g6/L:g6/Se3/Le3/D:c3+ 2.e4 B/Lc6 C/Dd4 A/De5/S:c3.

4. Preis: 12381

Rainer Paslack

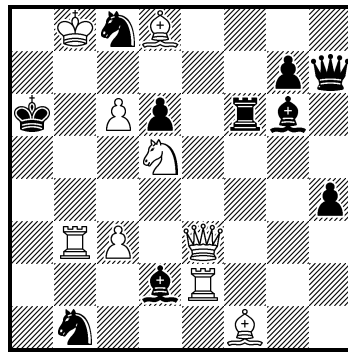


#2 vv

(9+12)

5. Preis: Nr. 23, Heft 207, S. 431

Gerhard Maleika

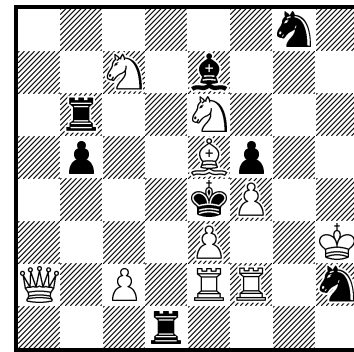


#2 vv

(9+10)

1. ehr. Erw.: 12191

Rainer Paslack



#2 vv

(10+8)

4. Preis: Nr. 12381 von Rainer Paslack

Ausreichend originelle Aufgabe mit schwarzen Linienkombinationen (Anti-Levman). Der dreiphasige Mattwechsel auf 1.– T:e4 ist recht einfach, aber wie er abgerundet wird, ist schön. — 1.d3? [2.Dd6] 1.– Sc4/T:e4 2.Dc5/d:e4 (1.– Sf5!) (2.S:f4?? D:f4!); 1.f3? [2.Dd6] 1.– Sf5/T:e4 2.S:f4/f:e4 (1.– Sc4!) (2.Dc5?? L:c5!); 1.Ld3! [2.Dd6] 1.– Sc4/Sf5/T:e4 2.Dc5/S:f4/L:e4, 1.– Da3/Dc5/T:e7+ 2.Sc3/D:c5/S:e7.

5. Preis: Nr. 23 von Gerhard Maleika aus seinem Artikel „Besondere Paraden gegen mehrere Drohungen“ (Heft 207)

Die schönste Aufgabe des Autors aus dem Artikel. Die Grundidee besteht in einer thematischen Doppeldrohung mit Levman-Paraden, Grimshaw-Verstellung und scharfem Batteriespiel. Dank antikritischen Versuchen mit thematischen Drohungen ergeben sich ein umgekehrter Barnes und ein Hannelius in Form von Halbparaden. — 1.Tb7? [2.Sb4] 1.– Sb6 2.D:b6, 1.– Tf4!; 1.Lb6? [2.Sc7] 1.– S:b6 2.D:b6, 1.– Tf7!; 1.Dg5! [2.Sb4 Sc7] 1.– Tf5/Lf5/L:g5/Tf7/Tf4 2.Te4/Tf2/Ta2/Sb4/Sc7.

1. ehrende Erwähnung: Nr. 12191 von Rainer Paslack

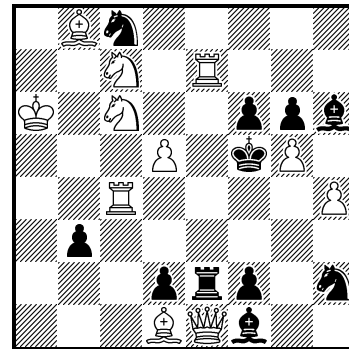
Dreiphasiger Droh- und Mattzyklus, prägnant realisiert. Gut, daß alle Einleitungszüge, mit Verstellungen schwarzer Figuren, von einer einzigen weißen Figur ausgeführt werden. Es existiert eine plausible Idee: In den Fehlversuchen verstellt Weiß den Le7, in der Lösung macht dies wiederum Schwarz. — 1.Lf6? [2.Sg5 A] 1.– L:f6/Tg1 2.Sc5 B/Dd5 C, 1.– T:e6 2.D:e6 (1.– Sf3!); 1.Ld6? [2.Sc5 B] 1.– Td5/L:d6 2.D:d5 C/Sg5 A (1.– Tc6!); 1.Ld4! [2.Dd5 C] 1.– Sf6/Td6 2.Sg5 A/Sc5 B, 1.– T:d4 2.e:d4.

2. ehrende Erwähnung: Nr. 12382 von Wieland Bruch

Fortgesetzte Verteidigung mit sekundärem Dombrovskis und Linienthemen. Für mich persönlich fehlt der Anspruch auf fortgesetzte Verteidigung, obwohl viele auf die „Triale“ (2.Sd4/De4/De6 in 1.Se8? und 2.Sc4/Sd4/De4 in 1.Se6!) hinweisen würden, dies damit begründend, daß bei seinem beliebigen Zug der schwarze Turm sich einfach in die Luft emporhebe, wo er „hängen bleibe“. Diese Ansicht teile ich nicht. Für mich muß der beliebige Zug mindestens zwei konkrete Züge bedeuten (hier 1.– Te3/T:e1). Ich ahne, daß es im Rahmen der kommenden Zweizüger-Abteilung des 8. WCCT, wo das Thema der fortgesetzten Verteidigung gestellt ist, einige Diskussion geben wird. — 1.Se8? [2.Tf4] 1.– L:g5/f:g5/Sd6 2.Sg7/Tf7/S:d6, 1.– T~ (= 1.– Te3, T:e1, T:e7) 2.Sc4A – Thema B zu g4 (1.– Te5! a) (2.Sc4? Kf4!) sekundäre Thema A-Parade zu f4 (1.– Te4/Te6 2.D:e4/D:e6); deshalb als fortgesetzter Angriff gegen 1.– Te5; 1.Se6! [2.Tf4] 1.– T~ (= 1.– Te3, T:e1) 2.Sd4 (Mattwechsel) – Thema B zu g4, nicht 2.Sc4? Ke4!

2. ehr. Erw.: 12382

Wieland Bruch



#2 v

(11+11)

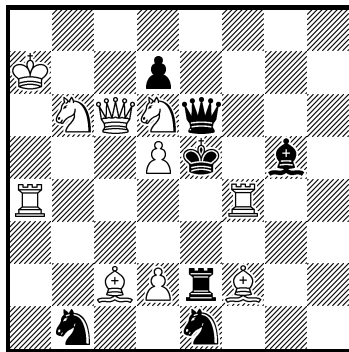
3. ehrende Erwähnung: Nr. 12443 von Eike Best & Hauke Reddmann

Karlström-Fleck mit vier Drohungen und Barulin-Verteidigung. Gute Leistung. Die Aufgabe kann als weiteres Beispiel im Artikel „Besondere Paraden gegen mehrere Drohungen“ dienen. — 1.Tf7? (1.– Dg4!); 1.Tf8! [2.Sbc4/Sdc4/Ld4/d4] 1.– S:c2/d:c6/S:d2/Te3 2.Sbc4/Sdc4/Ld4/d4, 1.– Df6/Df7/Lf6/Df5 2.Sd7/S:f7/Lg3/T:f5, 1.– D:d5/Le3/Te4/Dg4 2.D:d5/Te4/T:e4/Sf7.

3. ehr. Erw.: 12443

Eike Best

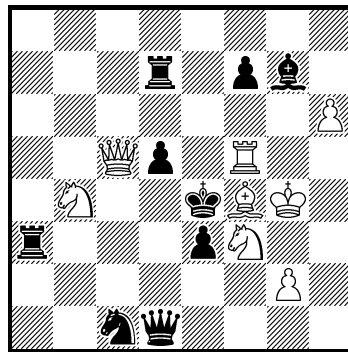
Hauke Reddmann



#2 v

(10+7)

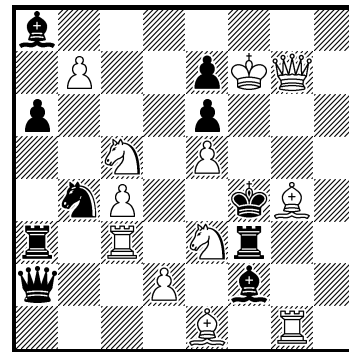
Lob: 12312 Herbert Ahues



#2* vvv

(8+9)

Lob: 12315 Rainer Paslack



#2* vv

(12+10)

Lob: Nr. 12312 von Herbert Ahues

Fortgesetzter Angriff mit Verstellung schwarzer Figuren in den Einleitungszügen und in der Themaparade sowie dreiphasiger Mattwechsel auf 1.– Sd3. — Satz: 1.– Sd3 2.D:e3; 1.L~? [2.Tf4] (1.– Sd3!); 1.Lg5? Sd3 2.D:e3 (1.– Se2!); 1.Le5? Sd3 2.Dd4 (1.– L:h6!); 1.Ld6! [2.Tf4] 1.– Sd3/Se2/L:h6 2.D:d5/Sg5/Te5.

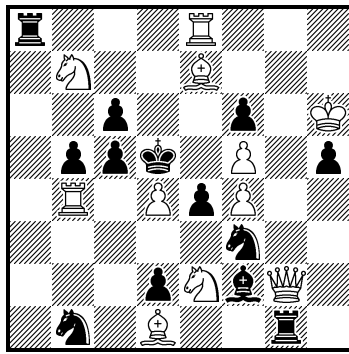
Lob: Nr. 12315 von Rainer Paslack

Weiß und schwarze Linienkombinationen, recht gut präsentiert, leider aber wiederholt sich das Matt Sg2 in beiden Themavarianten. Stellt man Da2→b3 und Ta3→b2, ist der Ba6 überflüssig (12+9), C+. — Satz: 1.– Th3,Lg4 2.Sg2; 1.b8=D/L? [2.Dh6] Lh4 2.Sg2 (1.– Th3!); 1.d4? [2.Dh6] Th3 2.Sg2 (1.– Lh4!); 1.K:e6! [2.Dh6] Th3, Lh4 2.Sg2, D:c4+ 2.T:c4.

Lob: Nr. 12448 von Rainer Paslack

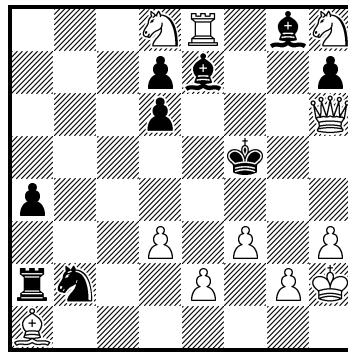
Antiform des Mari-Themas mit drei Einleitungszügen auf c5 durch verschiedene Figuren. Auf Kosten der zusätzlichen Variante 1.– Sa3 2.Sc3# in der Lösung könnte man die Stellung um vier Figuren erleichtern: -Sb1, -Bb5, -Se2, -Bf6, Lf2→h8, Bh5→h4, Kh6→h5 (10+10), C+. — Satz: 1.– c:b4,d4/e3 2.Lb3/D:f3; 1.d:c5? [2.Lb3] 1.– Se5 2.D:e4 (1.– Sd4!); 1.L:c5? [2.Lb3] S:d4 2.D:e4 (1.– Se5!); 1.S:c5! [2.Lb3] S:d4, Se5 2.D:e4, 1.– Ta3/Sa3/T:d1 2.Td8/Sc3/Dg8.

Lob: 12448 Rainer Paslack



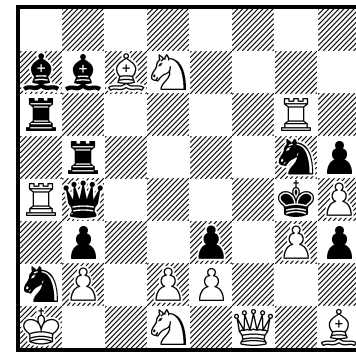
#2* vv (11+13)

Spezialpreis: 12380
Wadim Iwanow



#2 vvv (11+9)

Nach Hauke Reddmann



#2 vvvvv (13+12)

Spezialpreis: Nr. 12380 von Wadim Iwanow

Mattwechsel in gutem und längst bekanntem Mechanismus, der aber durch die vom Autor beigegebenen Verführungen mit Doppeldrohungen á la Dombrovskis-Hannelius etwas aufgefrischt wird. Die Konstruktion ist, abgesehen von der Aufstellung der weißen Bauern, gut. — 1.f4? [2.e4/g4 A/B] 1.– Lg5 b 2.D:g5 C (1.– S:d3! a); 1.d4? [2.e4/g4 A/B] (1.– Lg5! b); 1.g3? [2.Df4] 1.– S:d3 a/Lg5 b 2.g4 B/e4 A (1.– Ke5! c); 1.e3! [2.Df4] 1.– S:d3 a/Lg5 b/Ke5 c 2.e4 A/g4 B/Dg5 C.

Spezielle ehrende Erwähnung: Nr. 12251 von Eike Best (nach Hauke Reddmann)

Schlüssel-Auswahl mit Novotny-Verstellung. In den Phasen 1.Tb6/Ld5/Lc6/Sc5 gibt es einen Zyklus der Doppeldrohungen. — 1.Le4? [2.Df4/Df3] (1.– h2!); 1.Ld5? [2.Df3/T:g5] (1.– T:g6!); 1.Lc6? [2.Df3/Sf6] (1.– Tf5!); 1.d4? [2.Df4/S:e3] (1.– Dd6!); 1.Tb6? [2.S:e3/Sf6] (1.– Te5!); 1.Sc5! [2.S:e3/T:g5] T:c5/L:c5 2.S:e3/T:g5.

Ich gratuliere den Preisträgern dieses Wettbewerbs und wünsche allen Teilnehmern weiterhin Erfolge beim Komponieren von Zweizügern. Ich danke Herrn Franz Pachl für die mir erwiesene Ehre, dieses Turnier richten zu dürfen. Und ich danke Herrn Andreas Nievergelt für die genaue Übersetzung des Richterurteils aus dem Ukrainischen ins Deutsche.

Die Schwalbe — 192. Thematurnier

Jubiläumsturnier zum 80jährigen Bestehen

Nachtrag zum Preisbericht von Hans Gruber (Regensburg)

Leider ist ein Nachtrag zum Preisbericht zum 192. Thematurnier („Schwalbe-80“) notwendig, da zwei der für eine Auszeichnung vorgesehenen Aufgaben während der Einspruchsfrist gekocht wurden.

Olaf Jenkner fand einen komplizierten Dual im 2. Preis, dessen vollständige Analyse ein gewaltiges Variantengestrüpp umfaßt; diese kann Interessierten per Mail geschickt werden (Anfragen an hg.fee@t-online.de). Trotz vieler Abzweigungen sind nur drei Abspiele vollzünftig:

Dual (nach 51.Dg1+ Lc1:) 52.d7!! Kb2 53.Dd4+ Kb1 54.d8=D g1=T! 55.Dc4!! Tg2! 56.De4+ Tc2 57.L:c2+ Kb2 58.Db6+ Kc3 59.Db3+ Kd2 60.Df4+ Ke2 61.Dd3+ Ke1 62.Dd:g3+ Ke2 63.Dh2+ Ke1 64.D:h1+ Ke2 65.Dg2+ Ke1 66.De5+ Le3 67.D:a1+ Lc1 68.Ld3 Kd1 69.Lc4 Ke1 (69.– a4 70.Ka5 Ke1 71.K:a4 ... ist ebenfalls vollzünftig) 70.K:a5 Kd1 71.Ka4 Ke1 72.Kb3 Kd1 73.K:a2 Ke1 74.Db1 Kd1 75.Ka1 Ke1 76.La2 Kd1 77.Dge4 Kd2 78.Dbb4+ Kd1 79.Df3+ Kc2 80.Db2+ L:b2# 55.– Ld5 56.Dd3+ Kb2 57.Db8+ Lb3 58.Dd4+ Kc2 59.L:b3+ Kb1 60.De4+ Kb2 61.Lc4+ Kc3 62.Db3+ Kd2 63.Dbe3+ Kd1 64.D:g1+ Kd2 65.Dge3+ Kd1 66.D3d4+ Ld2 67.De2+ Kc1 68.D:d2+ Kb1 69.K:a5 g2 70.D:g2 Kc1 71.Df1+ Kc2 72.D:a1+ Kd2 73.L:a2 Kc2 74.Ka4 Kd2 75.Kb3 Ke3 76.Kc2 Ke4 77.Kb1 Ke3 78.De5+ Kd2 79.Ka1 Kc2 80.Db2+ a:b2#

Chris Patzke und Mario Richter kochten die 5. ehrende Erwähnung durch Ergänzung von sKc1 und wTa1 o. ä. Erfreulicherweise gelang Bernd Schwarzkopf eine rasche Korrektur (siehe Diagramm), die im Prinzip die Idee unverändert erhält. Um Prüfung wird gebeten, die Aufgabe nimmt am Informaltur-nier 2007 teil.

Es gibt **80 Lösungen**, nämlich (in Klammern die Zahl der Felder für den zu ergänzenden weißen Turm angegeben bei der jeweiligen Königsstellung): sKa4 (7 — wTa1...a8 außer a4); sKb1 (7); sKb2 (8); sKb3 (9); sKb5 (10); sKb6 (9); sKb7 (8); sKb8 (5 — wTd8...h8, aber nicht wTa8 oder wTc8 wegen des letzten Zuges wBb7:a,c8=T++); sKc4 (9); sKd4 (8).

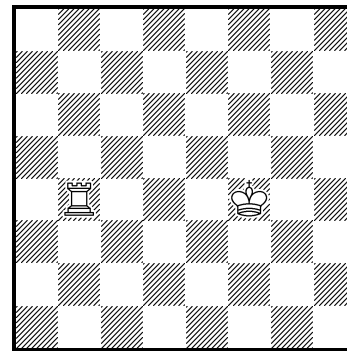
Endgültiger Preisbericht

Der vorläufige Preisbericht wird wie folgt geändert.

- Der 2. Preis (Bachmann) wird aberkannt.
- Die 5. ehrende Erwähnung (Schwarzkopf) wird aberkannt.
- Die bisherige 6. ehrende Erwähnung (Gräfrath) erhält nunmehr die 5. ehrende Erwähnung.

Bernd Schwarzkopf

Urdruck



Ergänze ♖♔ zu (2+0)
einem Illegal Cluster!
Wie viele Lösungen?

30 Jahre Problemschach in der ROCHADE EUROPA

Ausschreibung zum 203. Thema-Turnier der Schwalbe

Anlässlich des 30jährigen Bestehens des Problemteils der *ROCHADE EUROPA* (im April 2007) richtet deren Problemredakteur Dr. Hermann Weißauer ein Formaltournament in zwei Abteilungen aus. Die *Schwalbe* freut sich, dieses Thema-Turnier für sein Ehrenmitglied Dr. Weißauer ausschreiben zu dürfen.

Abteilungen: A: Dreizüger B: Mehrzüger

Thema: In beiden Abteilungen sind Aufgaben gefordert, die eine **Weissauer/Pachl-Bahnung** zeigen.

Einsendeschluß: 31. August 2008

Preisrichter: Für beide Abteilungen fungieren Franz Pachl und Dr. Weißauer als Preisrichter.

Preisfonds: Es steht ein von Dr. Weißauer gestifteter Preisfond in Höhe von 1.000 Euro zur Verfügung. Aufteilung: 1. Preis 200 EUR, 2. Preis 150 EUR, 3. Preis 100 EUR, 4. Preis 50 EUR je Abteilung.

Direktor: Einsendungen (Maximal 5 Aufgaben je Verfasser und Abteilung) sind an den Turnierdirektor **Dr. Helmuth Morgenthaler, Borsigstraße 11, D-67063 Ludwigshafen, email: morg@mx.de** zu richten.

Preisbericht: Der Preisbericht wird in der *Schwalbe* veröffentlicht. Jeder Teilnehmer erhält einen Turnierbericht.

I: Satz: 1.– K:f3 2.Dg2#, 1.c8=S! [2.S:d6+ K:f3 3.Dg2#, 1.– Dc5 2.Te1+ De3 3.Sd2#, 1.– Td5 2.Dg6+ Tf5 3.Sg5# (1.– D:f2 2.D:f2 Td5 3.Te1#).

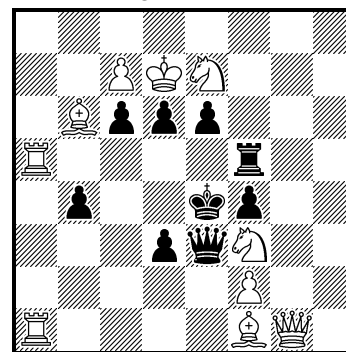
II: 1.Lb5! [2.Dc4#], 1.– L:b5 2.Se7+ L:e7 3.D:b5+ Lc5 4.Td6#, 1.– Se2 2.Sf6+ Tf6 3.Dh1+ Tf3 4.Tf5#.]

Beispielaufgaben: Zunächst sei an die Definition der normalen **Weißauer-Bahnung** erinnert: Zwei gemischtfarbige Linienkontrollreue stehen sich gegenüber. Zwischen ihnen befinden sich ein weißes Wirkungsfeld und ein weißer Sperrstein, der Weiß am Zugang zum Wirkungsfeld hindert. In seinem 1. Zug schlägt Schwarz den weißen Sperrstein. Daraufhin zwingt Weiß den schwarzen Schlagstein in entgegengesetzter Richtung vor das Wirkungsfeld zurück und nutzt in seinem Mattzug die Kontrolle über dieses. Verlangt wird in diesem Formaltournament die **Weißauer/Pachl-Bahnung**, eine neue Form der Weißauer-Bahnung: Der schwarze Themastein zieht zuerst in entgegengesetzter Rich-

I Franz Pachl

Dr. Hermann Weißauer

Schach in
Schleswig-Holstein 2007

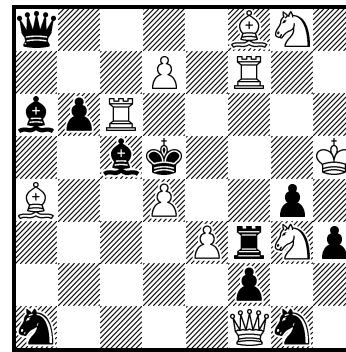


#3 (10+9)

II Franz Pachl

Dr. Hermann Weißauer

Schach 2007



#4 (11+11)

tung (verbahnt), bevor er – durch Überschreitung des Schnittpunktes – für sein Gegenüber bahnt. Die Weißbauer/Pachl-Bahnung kommt also ohne Sperrstein aus. In den beiden Beispielaufgaben I und II sind die schwarzen Themazüge jeweils fett dargestellt.

Die Rettung einer klassischen Zepler-Studie⁰ von Wieland Bruch, Frankfurt (Oder)

Diagramm A) zeigt die Urfassung einer der eindrucksvollsten Interpretationen der *Kombination Kling* in Studienform. Mit diesem Meisterwerk gewann der damalige Berliner Dr. Erich Zepler (1898-1980) das von GM Richard Réti gerichtete Turnier der Mährisch-Ostrauer Morgenzeitung vor namhafter internationaler Konkurrenz (u. a. L. I. Kubbel, Chéron, Prokes, Lazard). Noch im Jahre 1928 wurde dieser Preisträger in der russischen Zeitschrift *Shakmatny Listok* (Nr. 17 / 1928) nachgedruckt. Die Hauptvariante der Autorlösung lautet:

1.g6! h:g6 2.f6 d4 3.Th1!! Tf5+ (3.– Td5 4.f7 Tf5+ 5.Kg1 Kb7 6.f8D T:f8 - patt) 4.Kg1 T:f6 - patt. Wie Ado Kraemer berichtete¹, bemerkte der Preisrichter R. Réti damals ihm gegenüber: „Als ich den dritten Lösungszug sah, glaubte ich zuerst, es läge ein Schreibfehler vor!“ Wenige Monate später wurde jedoch in *Shakmatny Listok* (Nr. 4/1929) über zwei Widerlegungen informiert, die von deutschen und schweizerischen Lösern gefunden wurden:

I) 1.g6 h:g6 2.f6 d4 3.Th1 **Th5! 4.f7 Th8 5.Te1 Kc7! 6.Te8 Th5! 7.f8D Tf5+** und Schwarz gewinnt. Auch nach 7.Tc8+ Kd7! 8.Td8+ Ke6! ist Weiß chancenlos.

II) 1.g6 **d4! 2.Te8+ Kb7 3.g:h7 T:f5+ 4.Ke2 Th5 5.h8D T:h8 6.T:h8 a3** und Schwarz gewinnt. Diese Variante ignoriert allerdings die von Zepler angegebene Fortsetzung 2.g7! T:f5+ 3.Kg1 Tg5+ 4.Kh1! T:g7 5.Te8+ Kc7 6.Tc8+ usw. mit Dauerschach oder Patt. Besser als das schwache **3.g:h7?** wäre **3.g7! T:f5+ 4.Kg1 Tg5+ 5.Kh1 T:g7 6.Tb8+ Kc7 7.Tc8+** mit Übergang in diese von Zepler geplante Variante.

Dass Zepler tatsächlich nur die Widerlegung I) akzeptierte, belegt seine Korrekturfassung (Diagramm B), die in dieser Form in die Literatur eingegangen ist. Mit einem einzigen genialen Handgriff ist die Widerlegung I) 3.– Th5! entkräftet:

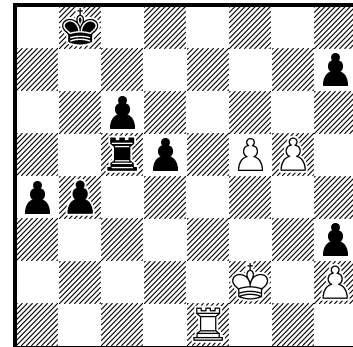
1.g6! h:g6 2.f6 d4 3.Th1!! Tf5+ (3.– Td5 4.f7 Tf5+ 5.Kg1 Kb7 6.f8D T:f8 – patt) 4.Kg1 T:f6 – patt.

Durch die Versetzung des sK nach a8 würde Weiß nun nach 3.– Th5? 4.f7 Th8 5.Te1 Kb7 (5.– Ka7 6.Te8 Th5 7.Ta8+ Kb6 8.Tb8+ usw. =) 6.Te8 Th5 **7.Tb8+!! Kc7 8.f8D Tf5+ 9.D:f5 g:f5 10.T:b4** sogar gewinnen. Der entscheidende Unterschied besteht also darin, dass mit sKa8 nicht sofort 5.– Kc7 möglich ist und das schwächere 5.– Kb7 das T-Schach auf der b-Linie mit Gewinn der sBB b4+a4 erlaubt.

Für die Variante 1.– d4 bleibt es laut Zepler bei der Fortsetzung **2.g7! T:f5+ 3.Kg1 Tg5+ 4.Kh1! T:g7 5.Te8+ Ka7** (anstatt 5.– Kc7 in der Urfassung) **6.Ta8+** usw. – Hier bricht Zepler die Variante ab – wohl im sicheren Gefühl, ewiges Schach oder Patt (8.– K:a8?) zu erreichen¹.

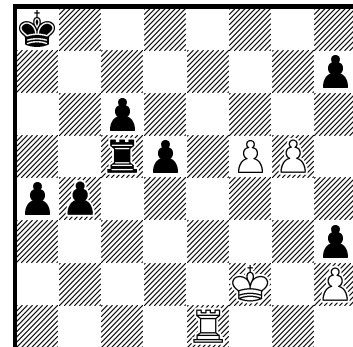
André Chéron wird in seinen Analysen etwas deutlicher²: Zunächst zieht er nach 1.g6 d4 2.g7 T:f5+ 3.Kg1 Tg5+ 4.Kh1 T:g7 5.Te8+ als stärkste Antwort **5.– Kb7** vor, um darauf mit **6.Tb8+ Kc7 7.Tc8+!** (nicht 7.Tb7+? Kd6! und gewinnt) **7.– Kd6 8.T:c6+** fortzusetzen und an dieser Stelle ebenfalls Remis durch ewiges Schach oder Patt zu verkünden, was nach dem Schlag des sBc6 auch zutrifft. Erstaunlicherweise hat Chéron jedoch den offensichtlich stärkeren Zug 7.– Kd7! übersehen, nach dem der wichtige Bc6 erhalten bleibt.

A) **Erich Zepler**
Turnier der Ostrauer
Morgenzeitung 1928
1. Preis (Originalfassung)



Remis (5+8)

B) **Erich Zepler**
Turnier der Ostrauer
Morgenzeitung 1928
1. Preis (V)



Remis (5+8)

Der holländische Buchautor Tim Krabbé hat im Jahre 1977³ offenbar erstmalig auf die mit 7.– Kd7! beginnende Gewinnvariante hingewiesen, die so auch in der HvdH-DBIII (Nr. 55.649) vermerkt ist. Damit kommen wir der bitteren Wahrheit einen bedeutenden Schritt näher:

1.g6 **d4!** 2.g7 T:f5+ 3.Kg1 Tg5+ 4.Kh1 T:g7 5.Te8+ Kb7 6.Tb8+ Kc7 7.Tc8+ **Kd7!** **8.Tc7+ Ke8 9.Tc8+ Kf7 10.Tc7+ Kg6!** **11.T:c6+ Kg5 12.Tc5+ Kg4!** und Schwarz gewinnt. Auch das stimmt, aber wieder nur auf die Endstellung bezogen!

Denn 9.– Kf7? wäre wegen der Blockade des Tg7 ein schwerer Fehler, den Weiß in aller Ruhe mit dem stillen **10.T:c6!!** nutzen kann. Ohne den schützenden Bc6 kann Schwarz nun weder den ständigen Schachgeboten entkommen, noch in diesem Moment das Patt aufheben (10.– Tg1+?? 11.K:g1 +-).

Nach langwierigen Analysen wurde mir klar, dass Schwarz mit äußerst präzisiertem Spiel trotzdem gewinnt, wenn er es nicht zuläßt, dass Weiß den Bc6 schlägt. Die optimale Zugfolge lautet also nach meiner Überzeugung wie folgt:

III) **1.g6 d4! 2.g7 T:f5+ 3.Kg1 Tg5+ 4.Kh1! T:g7 5.Te8+ Kb7! 6.Tb8+ Kc7! 7.Tc8+ Kd7! 8.Tc7+** (8.Td8+ Ke7 9.Te8+ Kf7 10.Te7+ [10.Tf8+? Kg6!]) 10.– Kg6 11.Te6+ Kh5 12.Th6+ Kg5 usw. wie in der Hauptvariante) **8.– Ke8!** (oder Kd8!) **9.Tc8+ Ke7!! 10.Te8+** (10.T:c6? Tf7!-+) **10.– Kf6** (oder 10.– Kf7) **11.Te6+ Kg5 12.Te5+ Kh6 13.Th5+ Kg6 14.Th6+ Kg5 15.Th5+ Kf6! 16.Tf5+** (16.Th6+? Tg6! 17.T:h7 Tg1+! -+) **16.– Ke7! 17.Te5+ Kd7! 18.Td5+ Kc7!** und Schwarz gewinnt, da der sBc6 dem sK Schutz vor weiteren Schachs bietet.

Ich überzeugte mich noch davon, dass auch die Zugumstellung 2.Te8+? auf die gleiche Weise verliert: 1.g6 d4 **2.Te8+? Kb7! 3.Tb8+** (3.g:h7? T:f5+ +- wie in der Urfassung) **3.– Kc7! 4.g7 T:f5+ 5.Kg1** (5.Ke2? Tg5 usw. -+) **5.– Tg5+ 6.Kh1 T:g7 7.Tc8+ Kd7!** usw. mit Übergang in die Variante 2.g7.

Um es kurz zu machen: Auch die Version B) schien mit der Widerlegung III) nachhaltig zerstört. Zwar existiert in der HvdH-DBIII als dritte Version eine verkürzte Fassung (Nr. 55.648), die auf jeden Fall korrekt sein dürfte, aber die Amputation des ersten Zugpaares (1.g6 h:g6; Beginn nun mit 1.f6!) bedeutet nicht nur den Ausschluss der starken Alternative 1.g6 d4!, sondern auch den Verzicht auf die logische Form, die Zepler als bekennender ‚Neudeutscher‘ gewiss bewusst angestrebt hat: So scheitert in den Versionen A) und B) der *Hauptplan* 1.f6? zunächst noch an 1.– d4! -+. Der zweckreine *Vorplan* 1.g6! g:h6 erzwingt also die Beseitigung des hinderlichen wBg5, um danach mit der Kling’schen Selbsteinsperrung erfolgreich auf Patt spielen zu können.

Beim Versuch, diese Studie zu retten, verfiel ich in meiner Verzweiflung nun auf einen Computerzug, den ich bis dahin wegen seiner fast lächerlichen Unbeholfenheit keines weiteren Blickes würdigte, der nun aber tatsächlich das letzte Wort in dieser Variante zu sein scheint:

1.g6 d4 **2.Te5!!** – ein scheinbar überhastetes Turmopfer, dessen einziger Vorteil gegenüber 2.g7? und 2.Te8+? jedoch gerade darin besteht, dass Schwarz das Opfer jetzt sofort annehmen muss: **2.– T:e5** (2.– Tc2+? 3.Kf3 h:g6 4.f6! usw. =) **3.g7! T:f5+** (3.– Te8? 4.f6 +-) **4.Kg1 Tg5+ 5.Kh1! Kb7** (5.– T:g7 – patt; 5.– Tc5 6.g8D+ Ka7 7.Kg1!) **6.g8D Tc5 7.Kg1!** (nicht jedoch 7.D:h7+? Kb6 8.D:h3 Tc1+ 9.Kg2 Tc2+ 10.Kf1 b3 11.Dd7 b2 12.D:d4+ Ka5 13.Da7+ Kb4 14.Dd4 Kb3 usw. -+) **7.– b3** (7.– Ka6 8.Db8 usw.) **8.Dg7+ Kb6 9.D:d4** usw. mit Remis.

Ich denke, dass diese unverhoffte und glückliche Wendung nun keineswegs als Makel empfunden werden sollte, zumal sie der inneren Logik von Zeplers genial erdachtem Grundschema zu gehorchen scheint.

Abschließend möchte ich mich sehr herzlich bei *Harold van der Heijden* für seine wertvollen Hinweise und tatkräftige Unterstützung bedanken.

⁰Eine englische Übersetzung dieses für die *Schwalbe* entstandenen Artikels erschien bereits in *EG*, 169, Juli 2007

¹A. Kraemer/E. Zepler: Im Banne des Schachproblems, Berlin 1951

²A. Chéron: Lehr- und Handbuch der Endspiele, Bd. 4, 3. Auflage, Berlin/New York 1982

³Tim Krabbé: Nieuwe schaakkuriosa, Amsterdam 1977

Valladao-Task (Zwischenbilanz), Keym-Task (Erstdarstellung), neuer Task von Werner Keym, Meisenheim

Die drei Spezialzüge Umwandlung, Rochade und En-Passant-Schlag haben Problemkomponisten und -löser seit jeher fasziniert, insbesondere ihre Kombination, auch wenn kein thematischer Zusammenhang zwischen den drei Zügen besteht. Diese Faszination spiegelt sich in den folgenden Tasks wider.

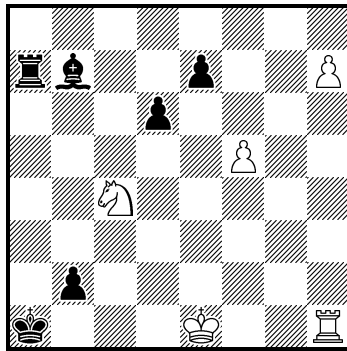
Zwischenbilanz zum Valladao-Task

Meine drei Artikel in der *Schwalbe*, Oktober 2005, Februar 2006 und Dezember 2006 mit den Problemen Nr. 1–33 ergänze ich durch drei weitere Probleme (Nr. 34–36). In meinen Untersuchungen beschränke ich mich auf Aufgaben mit den drei realen Spezialzügen in der Lösung, nicht in Satz oder Verführung. Wichtig ist auch, ob solche Probleme tadellos sind oder typische Valladao-Schwächen haben, nämlich einen Umwandlungsdual (B=D/T oder B=D/L) und/oder das undifferenzierte Schlagen des den Einfach- oder Doppelschritt ausführenden Bauern (z. B. sBe7-e6/e5 wBf5:e6/e6 e. p.).

34 Darso J. Densmore

Version H. Böttger &
W. Keym (Urdruck)

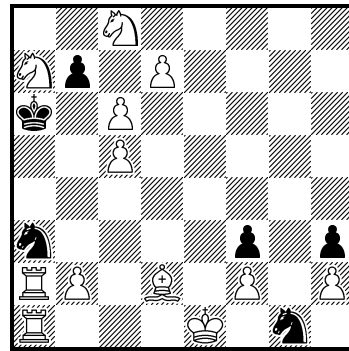
Sim et al: D. J. Densmore
and the Densmore Memorial
Tourney 1920/1916



#3

(5+6)

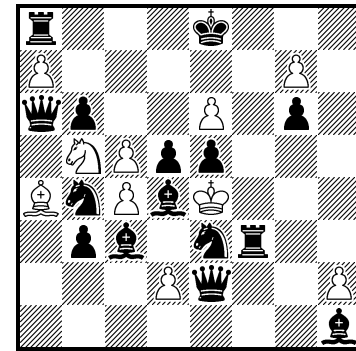
35 Andrej Frolkin Urdruck



s#2

(12+6)

36 Werner Keym Die Schwalbe 2007



s#2

(10+15)

34: 1.h8D e5 2.f5:e6 e. p. Ta2 3.0-0# – 35: 1.0-0-0 b6(b5),b7:c6 2.c5:b6(e.p.),d8S Se2# – 36: 1.c5:d6 e. p. 0-0-0 2.a8D+ D:a8#

Das früheste **Mattproblem** ist wohl Densmores Dreizüger Nr. 18a (aus dem Jahr 1916/20); seine sparsamste Version ist Nr. 34. Die erste Miniatur dürfte Nr. 16 (1975) sein, jedoch mit UW-Dual und undifferenziertem Bauern-Schlag. Ersteres vermeidet die Miniatur Nr. 17. Tadellos ist Nr. 7 mit 9 Steinen. Wer schafft es mit 8 oder gar 7 Steinen? Der erste Zweizüger, Nr. 4 (1961), hat noch den undifferenzierten Bauernschlag, einwandfrei ist dagegen Nr. 12; hier verteilen sich die drei Spezialzüge auf zwei Varianten. Sogar im Einzüger (Nr. 9 und 10) lässt sich ein Valladao realisieren.

Die erste **Studie** (mit UW-Dual) dürfte Nr. 8 (1972) sein. Näheres zu Valladao-Studien findet sich in *König & Turm*, Sept. 2005 und Dez. 2006, sowie auf der Website von Siegfried Hornecker (sh-kunstschach.eu).

Im **Selbstmatt** ist die früheste korrekte Darstellung vermutlich Nr. 19 (1976), die sparsamste (mit 10 Steinen) vielleicht Nr. 20. Die bisher veröffentlichten Valladao-Miniaturen sind alle inkorrekt. Wer schafft es mit 9 oder 8 Steinen? Im Zweizüger verteilen sich die drei Spezialzüge auf drei oder zwei Varianten (Nr. 21 bzw. Nr. 35).

Das früheste **Hilfsmatt** ist wohl Keebles A-Posteriori-Dreizüger Nr. 3 (1936). Erst zwanzig Jahre später erschien der normale Vierzüger Nr. 25. Im Zweizüger benötigt man für die Zwillingsform nur 9 Steine (Nr. 32). Der Dreizüger Nr. 30 kommt als (kurioser) Zweispänner sogar mit nur 6 Steinen aus. Auch im dreiphasigen Einzüger (Nr. 10 mit Lb6 statt La7) funktioniert es tadellos.

Mit Hilfe des (retroanalytisch begründeten) E.P.-Schlüssels lassen sich die drei Spezialzüge im Zweizüger sogar konsekutiv darstellen, und zwar im **Matt-, Selbstmatt- und Hilfsmatt-Problem**: Nr. 14, 36 und 28.

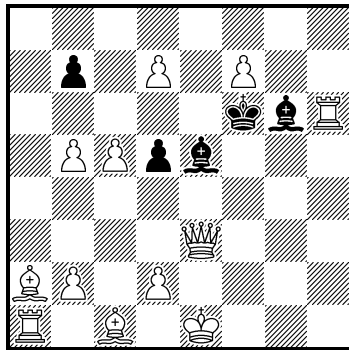
Key-Task (198. Thema-Turnier der Schwalbe, Februar 2006) im S# gemeistert

Nachdem im Selbstmatt die schwierigen Kombinationen von Valladao mit Allumwandlung (AUW) in Nr. 22, 33 und 23 oder mit Excelsior in Nr. 24 gelungen waren, lag es für mich nahe, die Kombination mit beidem als Task eines Thema-Turnieres auszuschreiben.

Bei diesem Task ist ein direktes Mattproblem oder ein Selbstmattproblem oder ein einphasiges Hilfsmattproblem oder ein Endspiel gesucht, in dessen Lösung ein Excelsior, eine AUW, eine Rochade und ein En-Passant-Schlag vorkommen. In der Ausgangsstellung sind Umwandlungsfiguren nicht zulässig.

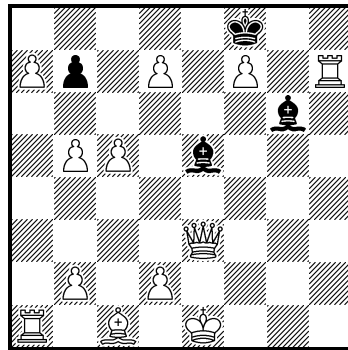
Da ich die Realisierung des Task für äußerst schwierig hielt und halte, gab ich keinen Einsendeschluss an. Doch nun kann ich die Sensation vermelden: Peter Hoffmann, dessen herausragende Konstruktionsleistungen, z. B. zum (zyklischen) Babson, die Leser der *Schwalbe* und die Nutzer des Internets, schon häufiger bewundern konnten, hat als erster diesen Task gemeistert, und das in drei verschiedenen Fassungen. Als ich das Thema stellte, vermutete ich, dass es zuerst im Selbstmatt zu bewältigen sei. Ich glaubte aber nicht, dass dies in weniger als 10 Zügen gelingen werde. Bewundernswert ist, dass der Autor, nachdem er die 9-zügigen Fassungen Nr. 39 und 38 komponiert hatte, nicht ruhte, bis ihm die 8-zügige gelang.

37 Peter Hoffmann
198. TT der Schwalbe
1. Preis



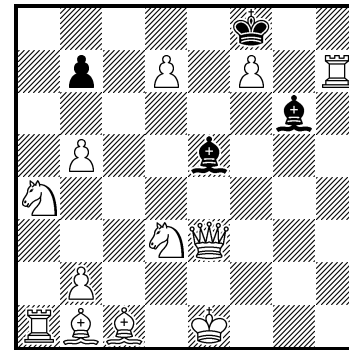
s#8 (12+5)

38 Peter Hoffmann
198. TT der Schwalbe
2. Preis



s#9 (12+4)

39 Peter Hoffmann
198. TT der Schwalbe
3. Preis



s#9 (12+4)

Nr. 37 ist die Krönung: 1.f8D+ Ke6 2.d8T! b6 3.T:d5! b6:c5 4.Td8+!! c4 5.b4! c4:b3 e. p. 6.La3! b3:a2 7.0-0-0 a1L/S (7.– a1D/T#?) 8.Lb2/D:b3+ L:b2#/ S:b3#. In allen drei Fassungen sind die UW-Df8 und der UW-Td8 für den gesamten Lösungsverlauf erforderlich. Die Umwandlungen in wD und wT (konsekutiv) und in sS oder sL (alternativ) ergeben die thematische AUW. Da die Umwandlungen in sD? oder sT?, die undifferenziert Weiß mattsetzen, in einer kurzzügigen Variante vorkommen, sind sie nicht thematisch. Trotzdem ist diese UW-Möglichkeit in Nr. 37 und 38 notwendig, denn sie verhindert den vermeintlichen Dual 6.Lb2!? b3:a2 7.0-0-0 a1L/S? 8.b6/Db3+ L:b2#/S:b3# durch 7.– a1D/T+! 8.L:a1!. Mich begeistert vor allem die Begründung für die Umwandlung in den Turm mit seinen Zügen nach d5 und zurück nach d8. Eine absolute Spitzenleistung!

Die 9-zügige **Nr. 38** hat weniger Offiziere, dafür mehr Bauern und bietet eine zusätzliche D-Umwandlung: 1.d8T+ Ke7 2.f8D+ Ke6 3.Th6 b6 4.a8D b6:c5 5.Da2+ c4 6.b4! c4:b3 e. p. 7.La3! b3:a2 8.0-0-0 a1L/S (8.– a1D/T#?) 9.Lb2/Db3+ L:b2#/ S:b3#. Aufgrund der insgesamt fünf Umwandlungen existieren hier die AUW (wD, wT, sL, sS) und der Valladao (mit der D-UW Ba7-a8D) unabhängig voneinander. Das ist noch mehr, als das Thema ohnehin schon verlangt!

Die früheste Fassung **Nr. 39** ist mit Nr. 38 und 37 verwandt. Sie hat folgende Lösung: 1.d8T+ Ke7 2.f8D+ Ke6 3.Th6 b6 4.Sdc5! b6:c5 5.La2+ c4 6.b4! c4:b3 e. p. 7.Ld2 b3:a2 8.0-0-0 a1L/S (8.– a1D/T#?) 9.Sb2/Db3+ L:b2#/ S:b3#. Der thematische Fehlversuch 4.Sac5? ... scheitert an 8.– a1D+/T+/S!.

Alle drei Fassungen sind preiswürdig, die beste ist für mich der Achtzöger. Die Einspruchsfrist beträgt wie üblich drei Monate. Mein Dank geht an Olaf Jenkner, der die drei Probleme schnell und kompetent prüfte. Er ist es auch, der die jüngste (preisgekrönte) Darstellung einer Valladao-Miniatur im Selbstmatt als nebenlöslich nachwies.

Nach dieser ersten Sensation beim Keym-Task hoffe ich natürlich, dass die zweite Sensation, die Darstellung im direkten Mattproblem, nicht 57 Jahre auf sich warten lässt wie beim Babson-Task von 1926 (Selbstmatt) bis 1983 (direktes Matt).

Neuer Task

In der Zwischenzeit habe ich erfahren, dass vermutlich noch keine direkten Mattaufgaben mit AUW + En-Passant-Schlag oder mit AUW + Rochade existieren, während es solche mit AUW + Excelsior schon gibt. Daher halte ich es für sinnvoll, auf die Forderung nach dem Excelsior zu verzichten, und initiiere als neuen Task die Konstruktion direkter Mattaufgaben mit AUW + Valladao. Näheres siehe Ausschreibung zum 204. Thema-Turnier der *Schwalbe*.

Für Hilfe und Anregung danke ich Erich Bartel, Peter Hoffmann und Hanspeter Suwe.

Zitierte Probleme in FEN-Notation: – **3:** J. F. Keeble, The Problemist FCS 1936, r3k3/2p1p3/2P1P3/2KpP3/32, h#3, 0.1. – **4:** I. Godal, Postsjakk 1961, 7B/4p2B/8/5P2/16/p6R/1kb1K2R, #2 – **7:** W. Keym, Die Schwalbe 2005, r3k3/PR4p1/8/5PR1/7K/8/6p1/8, #3 – **8:** W. Keym, Die Schwalbe 1972, r3k1KR/r1p3PB/PnPbP1p1/p1PppP1/3p2p1/8/1P2q3/7b, Gewinn – **9:** W. Keym, König & Turm 2005, 3Q4/2p4P/8/R2PP3/N2k4/1PNB2P1/5P2/R3K3, #1 – **10:** W. Keym, Problemkiste 2005, 4b1Q1/B1p2P2/B7/RP2p3/3k4/1Pp3N1/8/R3K3, #1 – **12:** J. Figueiredo, O Globo 1966, 1. e. E., 5R1n/2P1kp1N/1n6/2P3P1/6B1/16/4K2R, #2 – **14:** W. Keym, Hannoversche Allg. Zeitung 2005, r3k3/P2p3P/pbrP1P1p/2ppKpp1/4pp2/8/1P1Pn2P/8, #2 – **16:** N. Mironenko, Die Schwalbe 1975, 8/5pP1/7Q/6P1/6k1/16/4K2R, #3 – **17:** W. Keym, König & Turm 2005, 8/1Rp5/3p4/3P4/2k5/16/R3K3, #6 – **18a:** D. J. Densmore, The Densmore MT 1920 (1916), R3qn2/1P2p2P/2b5/r4P2/8/4N3/8/Bk2K2R, #3 – **19:** R. Aliowsadsade, Thèmes 64 1976, 8/BpN3P1/Prp5/2k2b1R/5Q2/2P1p3/1P2p3/R3K3, s#5 – **20:** W. Keym, Die Schwalbe 2006, 1Q6/4P3/2k5/2r5/2np4/8/1P2P3/R3K3, s#3 – **21:** W. Keym, Die Schwalbe 2005, Speziallob, 2N5/1P6/P3r2q/Qpkrb3/2p2n2/2p2P2/pPP2Pp1/R3K3, s#2 – **22:** N. A. Bakke, Die Schwalbe 1981, Spezialpreis, 8/1Q1PP1PP/5B1k/R7/2p5/4P3/pP2n1N1/R1b1K1N1, s#12 – **23:** W. Keym, Die Schwalbe 2005, 2B5/PP1PP1p1/2P1b3/k7/1pQ5/8/5rP1/4K1BR, s#11 – **24:** W. Keym, Die Schwalbe 2006, 8/2pB1p2/p1R2P2/4kP2/p1P1b3/4Q3/1r4PP/B3K2R, s#10 – **25:** T. Kardos, The Problemist FCR 1956, r3k3/pp1n3p/5n1P/5pKp/5Ppp/P5r1/Ppb5/2b5, h#4 1.1. – **28:** W. Keym, Die Schwalbe 2006, r3k3/P1bp1n2/pp6/3Kp3/ppPpRp2/4r3/b7/1n6, h#2 1.1 – **30:** W. Keym, König & Turm 2005, 4k2r/4p2p/8/5P2/24/6K1, h#3 2.1. – **32:** W. Keym, König & Turm 2005, Version, 4k2r/1p6/4P3/b1P3K1/8/B7/2B5/8, h#2 1.1. b) wK→f5 – **33:** G. J. Perrone, feenschach 2002, 3nk2n/P1Pp1bPP/3P4/4BN2/2P5/1N1P4/1r4P1/Q3K2R, s#11

Direkte Mattaufgaben mit Allumwandlung + Rochade + E.P.-Schlag

204. Thema-Turnier der Schwalbe

Gesucht sind direkte Mattaufgaben, in deren Lösung insgesamt vier verschiedene Umwandlungen (in Dame, Turm, Läufer, Springer von Weiß oder Schwarz), eine Rochade und ein En-Passant-Schlag vorkommen. Zulässig ist, dass sich derselbe weiße Bauer alternativ in D/T/L/S verwandelt, falls im vorhergehenden Spiel vier Varianten existieren, die sich in mindestens einem Zug unterscheiden. Zulässig ist, dass sich derselbe schwarze Bauer alternativ in D/T/L/S verwandelt, falls im nachfolgenden Spiel vier Varianten existieren, die sich in mindestens einem Zug unterscheiden. Im Mindestfall führt ein einziger Bauer den En-Passant-Schlag und die vier alternativen Umwandlungen aus. Im Höchstfall sind dafür fünf Bauern (mit vier konsekutiven Umwandlungen) nötig. Zulässig (wenn auch weniger gut) ist der alternative Einfach- oder Doppelschritt eines schwarzen Bauern, der in beiden Fällen sofort danach vom weißen Bauern geschlagen wird. In der Ausgangsstellung sind Umwandlungsfiguren nicht zulässig. - Preisgeld: 100 Euro pro Preis, 50 pro Ehr. Erw., 25 pro Lob. Einsendungen bis zum 1. September 2008 an Werner Keym, Herzog-Wolfgang-Strasse 15, 55590 Meisenheim (Deutschland) oder per E-Mail an W.Keym@gmx.net

English summary: Thematic requirement is the combination of a total of four different promotions (into Q, R, B, S of white or black), castling and an en-passant-capture, shown in a directmate. It is admissible for the same white pawn to promote alternatively to Q, R, B or S, provided that the preceding play contains four variations which differ from each other on at least one move. It is admissible for

the same black pawn to promote alternatively to Q, R, B or S, provided that the subsequent play contains four variations which differ from each other on at least one move. In the simplest case the same pawn carries out the en passant capture and the four promotion choices. Conversely in the most complicated case five pawns (making four consecutive promotions) will be needed. It is admissible (but less desirable) for a black pawn to have a choice of single or double step move, if it is then immediately captured by a white pawn. Promoted force is not permitted in the starting position. The prize money is 100 euros for each prize, 50 for an Honourable Mention and 25 for a Commendation. Entries should be sent to Werner Keym (address/e-mail see German text) by September 1st, 2008.

Urdrucke

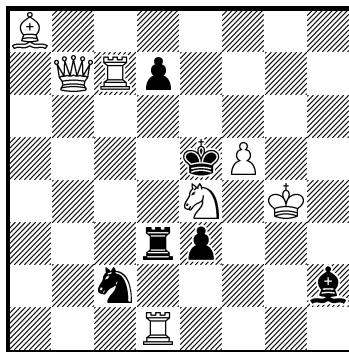
Lösungen an Boris Tummes, Buschstr. 32, 47445 Moers; e-mail: Boris.Tummes@gmx.de

Zweizüger: Bearbeiter = Hubert Gockel (Vogelherd 15, 72555 Metzingen);
e-mail: hubert.gockel@gmx.de

Preisrichter 2007 = Henk Prins

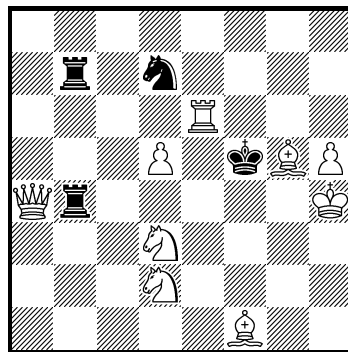
Willkommen Ernesto Ferrón aus Oviedo, der Hauptstadt der autonomen nordspanischen Region Asturien, zur Autorenpremiere in der *Schwalbe*! Der Begleittext zu seiner Aufgabe lautet: „A task record? Sein bekannter Landsmann vom gleichen Flecken Erde zeigt ein bekanntes Buchstabenthema. Der Beitrag aus dem Sauerland verlangt zunächst die Aufhebung des weißen Satzschachs, um mit dem einsatzbereiten Drohpfund zu wuchern. Das ungarische Duo läßt die Damen ihre Plätze tauschen, und bei dem Stück aus Hamburg verstellen sich zwei Figuren gegenseitig, die das sonst eher selten tun. Heyl präsentiert gewohnt verführungsreich, und bei Förster sieht doch alles nach Halbbatterie aus, oder? Glanzlichter setzen sicherlich die beiden Aufgaben aus Italien und der Ukraine. Viel Spaß beim Lösen und – schicken Sie mir Ihre Urlaubskompositionen!

13402 Hauke Reddmann
Hamburg



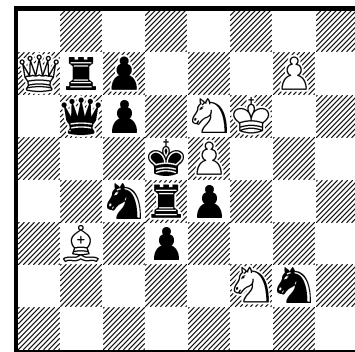
#2 (7+6)

13403 Andreas Witt
Finnentrop



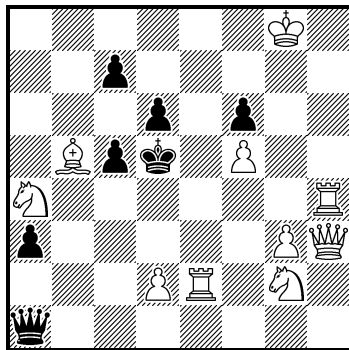
#2 (9+4)

13404 György Bakcsi
László Zoltán
H-Budapest



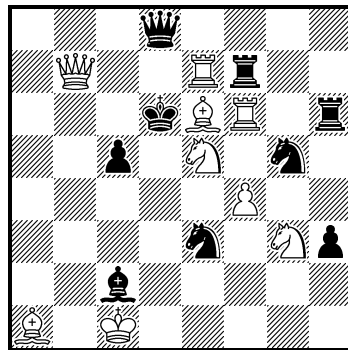
#2 v (7+10)
b) wDa7 ↔ sDb6

13405 Efren Petite
E-Oviedo



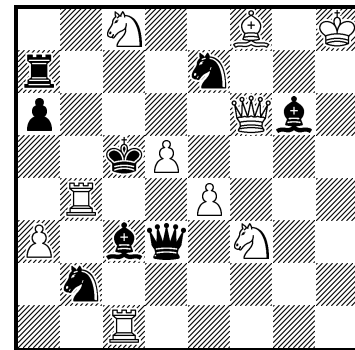
#2 vv (10+7)

13406 Valery Kopyl
Victor Melnichenko
UA-Poltava/Odessa



#2 * v (9+9)

13407 Marco Guida
I-Rom



#2 vv (10+8)

Dreizüger: Bearbeiter = Martin Wessels (Achtung! Neue Postanschrift: Hasenstr. 51a, 49074 Os-nabrück, Tel. 0541 5068377; e-mail: martin.wessels1@freenet.de)

Preisrichter 2007/08 = Abdelaziz Onkoud

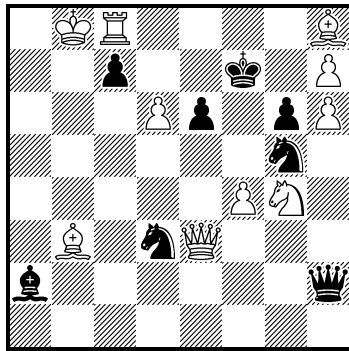
Die russische Arbeit ist klassisch ausgerichtet, SBs Aufgabe steht in enger Verbindung mit der Nr. 11940 in Heft 202, August 2003. Interessierte Löser mögen dort nachsehen. Viel Spass beim Lösen!

Mehrzüger: Bearbeiter = Rainer Ehlers (Kunkelberg 27, 21335 Lüneburg; e-mail: rainer03ehlers@web.de)

Preisrichter 2006/2007 = Klaus Wenda.

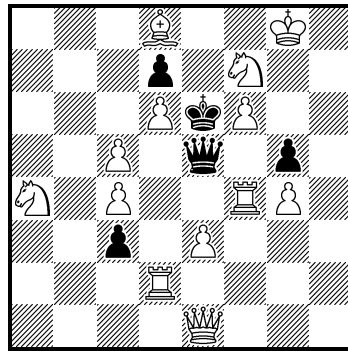
Leider muß ich schon wieder dringend und flehentlich um neue Urdruck-Angebote betteln. Deren Qualität muß aber auch stimmen, bitte bedenken Sie das, verehrte Autoren! So habe ich denn mit Mühe ein Trio für dieses Heft zusammengestellt. PH zeigt dabei ein altbekanntes Thema, während ich zu den Aufgaben von SB und UA wohl nichts sagen muß, außer daß ich den Lösern viel Vergnügen wünsche und allen Protagonisten schöne Kommentare.

13408 Peter Heyl
Eisenach



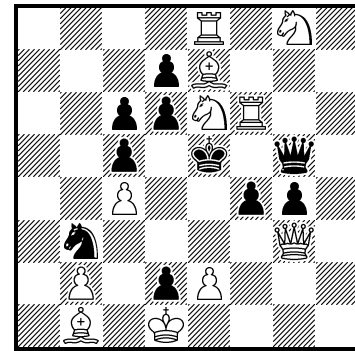
#2 vvvv (10+8)

13409 Ernesto Ferrón
E-Oviedo



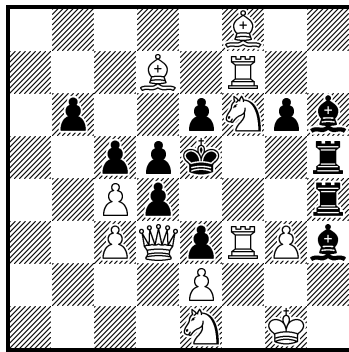
#2 (13+5)

13410 Klaus Förster
Oberaudorf



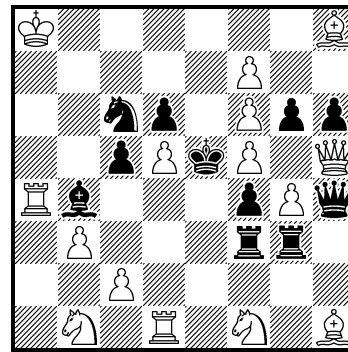
#2 * v (11+10)

13411 Wladimir A. Golubenko
RUS-Welikij Nowgorod



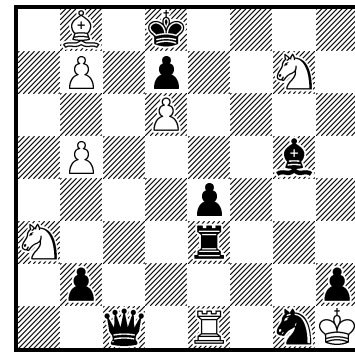
#3 (12+12)

13412 Silvio Baier
Dresden



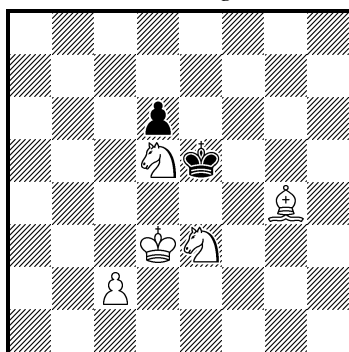
#3 (15+11)

13413 Peter Heyl
Eisenach



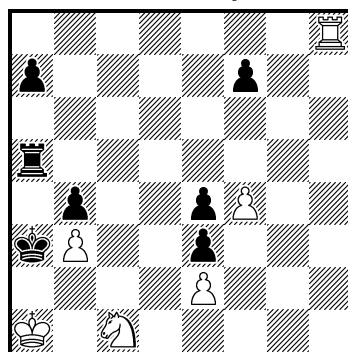
#6 (8+9)

13414 Siegmur Borchardt
Radeberg



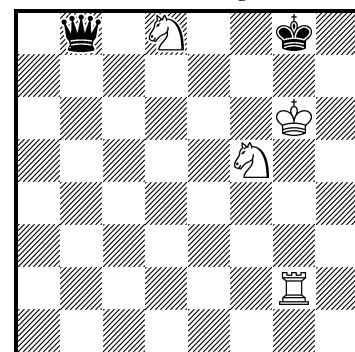
#7 (5+2)

13415 Ulrich Auhagen
Düsseldorf



#9 (6+7)

13416 Peter Krug
A-Salzburg



Gewinn (4+2)

Studien: Bearbeiter = Michael Roxlau (Heegermühler Weg 52, 13158 Berlin, Tel. 030/3921622; e-mail: Michael.Roxlau@t-online.de).

Preisrichter 2007/2008 = Martin Minski

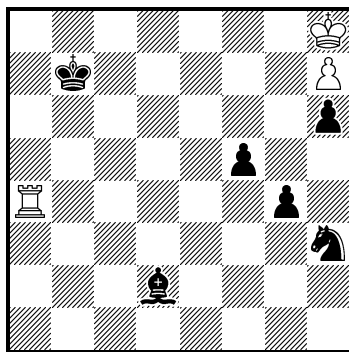
Die heutige Serie beschert uns (behaupte ich jetzt mal) zwei mittelschwere Stücke. In der Studie von PK ist längeres Navigieren angesagt, um das Matt zu erzwingen. GR legt uns die Neubearbeitung eines seiner früheren Werke vor, das vor langer Zeit mal in der Schwalbe publiziert worden ist (jetzt habe ich wohl schon fast zuviel verraten...?!).

Selbstmatts: Bearbeiter = Hartmut Laue (Postfach 3063, 24029 Kiel; e-mail: laue@math.uni-kiel.de)

Preisrichter 2007 = Uri Avner. **A:** kürzerzügige Selbstmatts, **B:** längerzügige Selbstmatts.

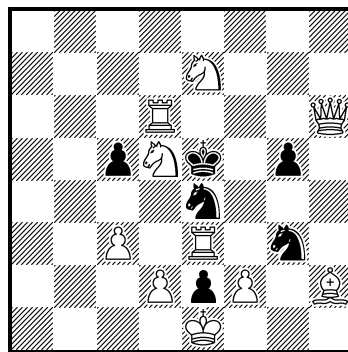
Nicht alle unsere Dreizüger lassen sich sozusagen en passant lösen, für die inhaltlichen Feinheiten sollte man teils schon etwas genauer hinsehen! Bei GJ darf man nicht knauserig sein, und bei WN muß man sich gut verstecken können. Ob die griechische Arbeit korrekt bleibt? Es wurde eine ganze Zeit geprüft – und nichts gefunden!

13417 Gerd Rinder
Haar



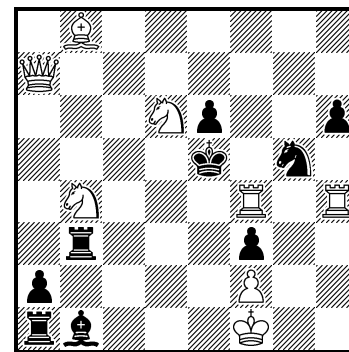
Gewinn (3+6)

13418 Michael Barth
Oelsnitz



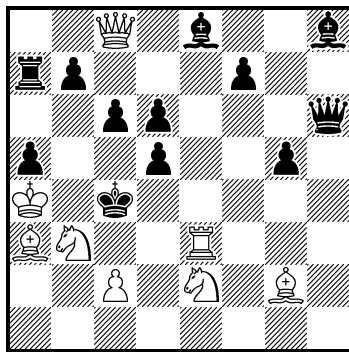
s#3 (10+6)

13419 Peter Sickinger
Frohburg



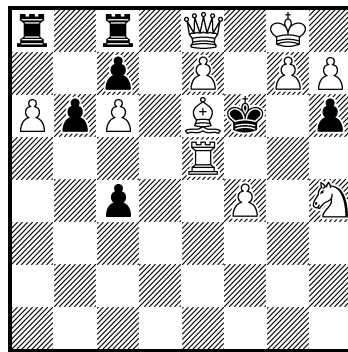
s#3 (8+9)

13420 Josef Kupper
CH-Zürich



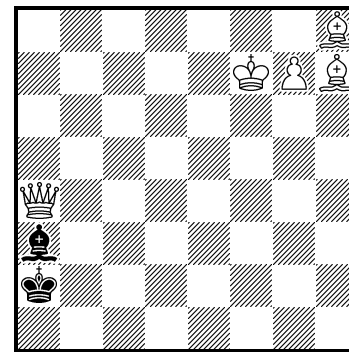
s#3 (8+12)

13421 Gunter Jordan
Jena



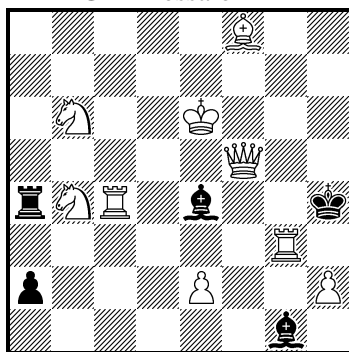
s#10 (11+7)

13422 Wilfried Neef
Ulm



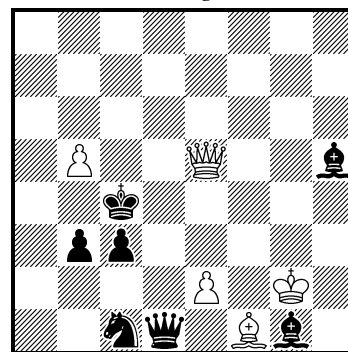
s#12 (5+2)

13423 Pavlos Moutecidis
GR-Thessaloniki



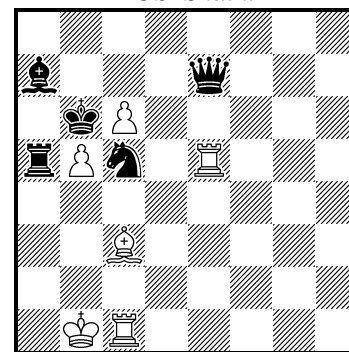
s#25 (9+5)

13424 Bert Kölske
Östringen



h#2 jeweils 2.1;1.1 (5+7)
b) - ♖f1 (4+7)

13425 Jewgeni Fomitschow
RUS-Shatki



h#2 2.1;1.1 (6+5)

Hilfsmatts: Bearbeiter = Eckart Kummer (Dietzenstraße 12, 13156 Berlin;

e-mail: eckart.kummer@web.de)

Preisrichter 2007: Michal Dragoun

Eine recht umfangreiche Hilfsmattserie kann ich Ihnen diesmal präsentieren, lassen Sie sich jedoch davon nicht schrecken. Beim Eingangsstück wird b) durch Entfernen des weißen Läufers gebildet. Sowohl in der Diagrammstellung als auch im Zwilling sind jeweils zwei Lösungen aufzuspüren. – Fortgesetzte Mehrlingsbildung gilt es bei SB zu beachten: c) wird aus b) gebildet und d) durch die angegebene Veränderung aus c). – Erstmals in dieser Spalte begrüßen können wir IMRS (dass der weiße König im Schach steht ist **kein** Druckfehler) – in seinem h#4 beginnt, wie durch „0.1;1...“ angezeigt, jeweils Weiß. – Weißer Anzug auch bei HPR, man könnte also auch h#4,5 unter das Diagramm schreiben. – Für Miniaturenliebhaber haben wir den Fünzfürer im Angebot; bei RF hingegen ist wiederum zu beachten, dass Weiß beginnt. – Im abschließenden h#10 gibt es unter anderem einen mysteriösen „Schattenphönix“ zu entdecken – in diesem Problem ergeben sich a) bzw. b) durch die angegebenen Veränderungen aus der Diagrammstellung (die selbst **nicht** gelöst werden soll, daher Zeroposition oder auch Nullstellung genannt). Übrigens geben die Autoren für a) ein „v“ an!

Auch wer nicht am Lösungsturnier teilnimmt, darf übrigens Kommentare zu den Urdrucken schicken. Und wenn es nur ein einziger ist... Erbauliche Stunden!

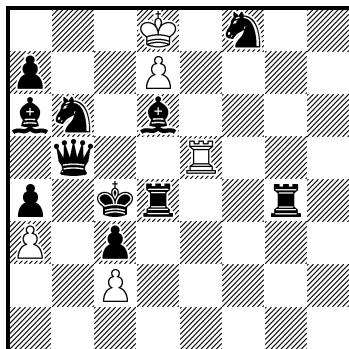
Märchenschach: Bearbeiter = Arnold Beine (Grund 15, 65366 Geisenheim;

e-mail: arnold.beine@web.de)

Preisrichter 2007: Hemmo Axt

Sommer – Urlaub – auf die faule Haut legen – nichts tun (wie die Beamten, außer sie werden beobachtet) und schon haben wir die Brücke zum Beamtenschach geschlagen, das heute im Zwei-, Mehr- und Langzüger gleich dreimal zum Einsatz kommt. Einer der Autoren ist mein Vor-Vor-Vorgänger

13426 **Silvio Baier**
Dresden



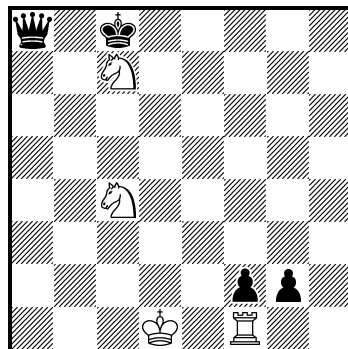
h#2 (5+11)

b) ♜a7→b7

c) ferner ♞a3→f7

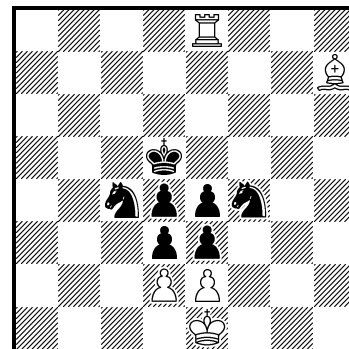
d) ferner ♞d7→g6

13427 **Christer Jonsson**
S-Skärholmen



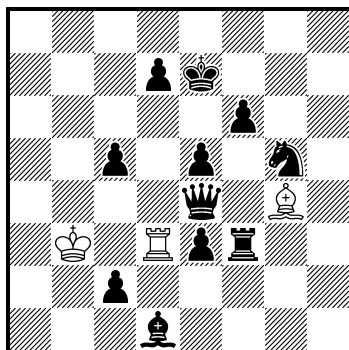
h#3 2.1;1.1;1.1 (4+4)

13428 **Michael Rittmann**
Schwetzingen



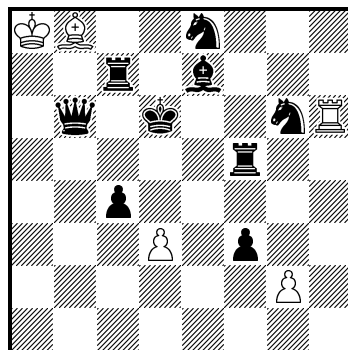
h#3 2.1;1.1;1.1 (5+7)

13429 **Horst Böttger**
Zwönitz



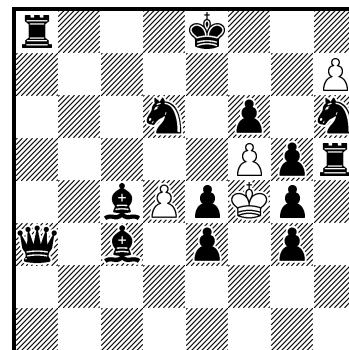
h#3 2.1;1.1;1.1 (3+11)

13430 **Christopher Jones**
GB-Bristol



h#3 b) ♞g2→d4 (5+9)

13431 **I. M. Reedes-Smith**
GB-Medeshamsted

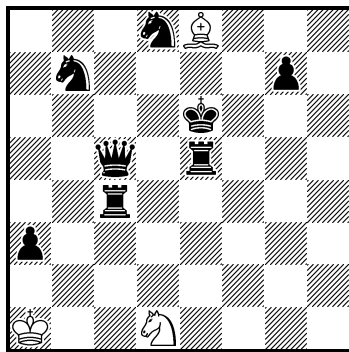


h#4 jeweils 0.1;1... (4+14)
b) - ♞d4 (3+14)

als Märchen-Sachbearbeiter – Torsten Linß –, den ich ebenso wie Ion Murăraşu zum ersten Mal seit meiner Übernahme vor drei Jahren an dieser Stelle herzlich begrüße. Letzterer setzt eine Märchenbedingung ein, die vorher in meinem Märchen-Lexikon noch nicht verzeichnet war. Lassen Sie sich vom Märchenzoo des Autoren-Duos nicht abschrecken. Die Tiere sind lammfromm und beißen nicht, sondern führen einen hübschen Tanz auf. Wenn Sie beim Lösen der einen oder anderen Aufgabe ins Schwitzen kommen, wünsche ich Ihnen ein abkühlendes Sommergewitter, das dann vielleicht mit seinen (Geistes-)Blitzen auch noch für die notwendige Erleuchtung sorgt – nicht nur beim Lösen, sondern auch beim Kommentieren, zu dem ich Ihnen wieder viel Freude wünsche.

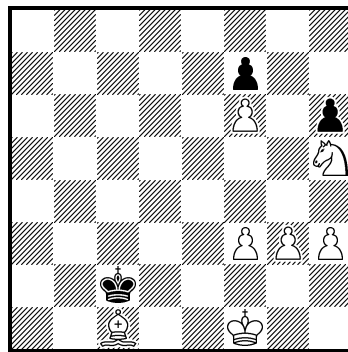
Kleines Märchenschach-Lexikon: *Anticirce:* Ein schlagender Stein (auch K) wird nach dem Schlag als Teil desselben Zuges auf seinem Parteeinangangsfeld (vgl. Circe), ein schlagender Märchenstein auf dem Umwandlungsfeld der Linie wiedergeboren, in der der geschlagene Stein stand; der geschlagene Stein verschwindet. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, ist der Schlag illegal. Beim Typ Calvet sind Schläge auf das eigene Wiedergeburtfeld erlaubt, beim Typ Cheylan nicht. — *Beamtenschach:* Ein Stein hat keine Zug- und Schlagkraft (wohl aber Beobachtungskraft), solange er nicht von einem Stein der gegnerischen Partei beobachtet wird. — *Circe:* Ein geschlagener Stein (außer K) wird auf dem Parteeinangangsfeld wiedergeboren, wobei bei Bauern die Linie, bei Offizieren (außer D) die Farbe des Schlagfeldes das Wiedergeburtfeld bestimmt. Märchensteine werden auf dem Umwandlungsfeld der Schlaglinie wiedergeboren. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, verschwindet der geschlagene Stein. Wiedergeborene Türme haben erneut das Recht zu rochieren. — *Equihopper:* Hüpf über einen beliebigen Stein (Bock), der sich in der Mitte zwischen Start- und Zielfeld befinden muss. Verläuft die direkte Linie zwischen Start- und Zielfeld durch einen weiteren Feldmittelpunkt, muss dieses Feld frei sein, d. h. ein Equihopper kann dort verstellt werden, wobei der verstellende Stein u.U. als Bock für ein neues Zielfeld benutzt werden kann.

13432 Henry Tanner
Guy Sobrecases
FIN–Helsinki / F–Paris



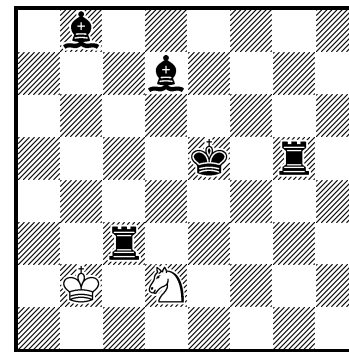
h#4 b) ♖e8→a8 (3+8)

13433 Hans Peter Rehm
Pfnztal



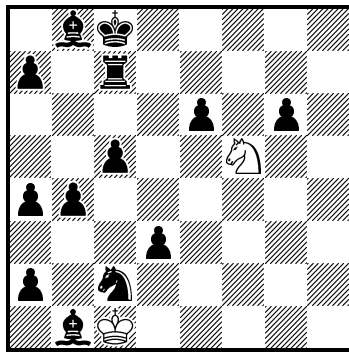
h#5 0.1;1... (7+3)

13434 Siegmur Borchardt
Radeberg



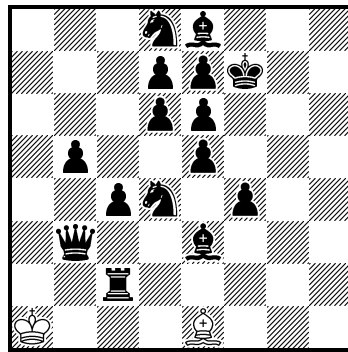
h#5 2.1;1... (2+5)

13435 Jewgeni Orlow
Gennadi Tschumakow
UA–Aleksandrija / RUS–Twer



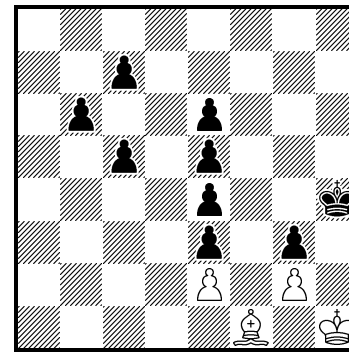
h#5 (2+13)

13436 Reinhardt Fiebig
Hohndorf



h#7 0.1;1... (2+15)

13437 Steven B. Dowd
Mirko Degenkolbe
USA–Birmingham / Meerane



h#10 Zeroposition (4+9)
 a) + ♖a8 (4+10)
 b) ♜c7→g4

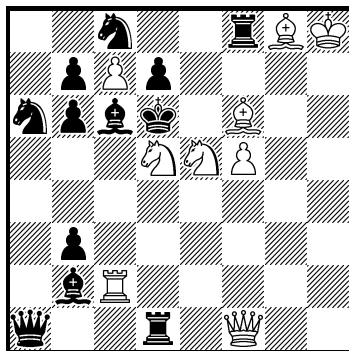
Giraffe: (1:4)-Springer. — *Grashüpfer*: Hüpf auf Damenlinien über einen beliebigen Stein (Bock) und landet auf dem unmittelbar dahinter liegenden Feld. — *Hilfswingmatt* (*hs#n*): Hilfsspiel in n-1 Zügen mit weißem Anfangszug, danach muss ein s#1 möglich sein. — *Känguru*: Zieht wie Grashüpfer, benötigt aber genau zwei Sprungböcke, deren Abstand beliebig ist. — *Kaiserin*: Kombination aus T + S. — *Längstzüger*: Schwarz muss von allen legalen Zügen immer den geometrisch längsten ausführen. Hat er mehrere gleichlange längste Züge, kann er wählen. Die große (bzw. kleine) Rochade hat die Länge 5 (bzw. 4). — *Multicaptures*: Ein Stein (auch K) kann nur angegriffen oder geschlagen werden, wenn er von mindestens zwei gegnerischen Steinen bedroht ist. — *Nachtreiter*: Erweiterung eines Springers zur Linienfigur. — *Nachtreiter-Hüpfer*: Wie Grashüpfer, aber auf Nachtreiterlinien. — *Super-Andernachsach*: Jeder Stein (außer K) wechselt nach jedem Zug – egal ob schlagend oder nicht-schlagend – die Farbe. — *transmutierende Könige*: Könige, die im Schach stehen, können im nächsten Zug nur wie der(die) schachbietende(n) Stein(e) ziehen. Ein König, der auf der eigenen Grundreihe ein Bauernschach erhält, kann nicht ziehen.

Retro/Schachmathematik: Bearbeiter = Günter Lauinger (Gradmannstr. 35, 88213 Ravensburg, Tel. (0751) 96734; e-mail: g.lauinger@t-online.de).

Preisrichter Retro 2007: N. N.; Preisrichter Schachmathematik/Sonstiges 2007-2009: N. N.

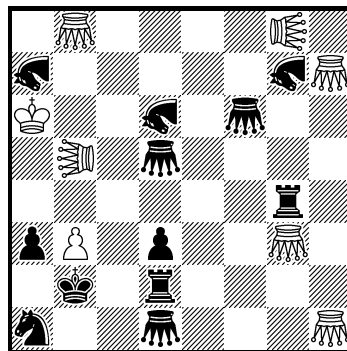
High Sophisticated zu Beginn, dann eine BP, mit gewaltigen Unterschieden der beiden Lösungen – und zwar gleich im ersten Zug! Dann MS mit einer FRC-BP und der schon fast obligatorische Anticirce-Beitrag, diesmal wieder von Klaus Wenda. Dazu gibt es ein Vergleichsbeispiel aus *feenschach* 2006: K. Wenda: Ke1, Ta1, Ke8, Ta6, Ld5,h4, Sa8,g3 (2+6); #1 vor 3; VRZ Proca Anticirce: Lösung 1.Tf6:Bf2(Ta1)! f3-f2+ 2.Kc7:Bb6(Ke1) Ka7:D,Tb8+(Ke8)+ 3.D,Te8-b8+ vor 1.Kb8# 2.–Ka7:Sb8(Ke8)+ 3.Kc8-c7 vor 1.Sc6# mit vielen Verführungen.

13438 Hubert Gockel
Metzingen



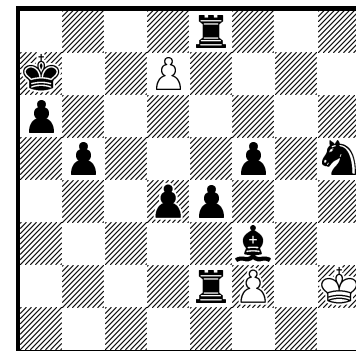
#2 v (9+12)
Beamenschach

13439 Dieter Müller
Franz Pachl
Oelsnitz/Ludwigshafen



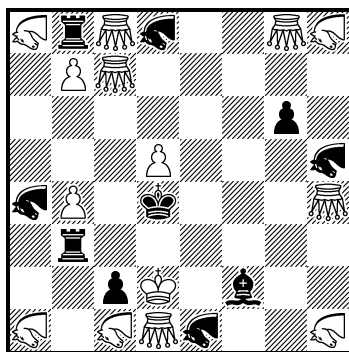
h#2 4.1;1.1 (8+12)
♙♚ = Grashüpfer,
♛♜ = Känguru,
♞♟ = Equihopper, ♠ = Giraffe

13440 Temur Tschchetiani
GEO–Watschnadsiani



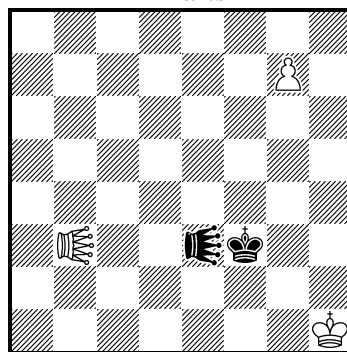
h#3 0.3;1.1;1.1 (3+10)
transmutierende Könige,
Anticirce

13441 Václav Kotěšovec
CZ–Prag



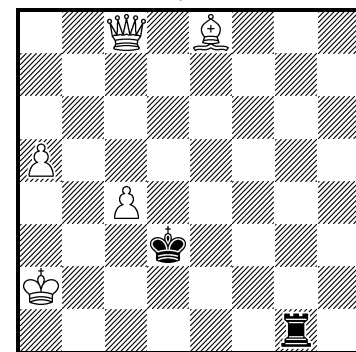
h#3 0.4;1.1;1.1 (14+10)
♙♚ = Grashüpfer,
♛♜ = Nachtreiterhüpfer

13442 Guy Sobrecases
F–Paris



h#3 2.1;1.1 (3+2)
Super-Andernachsach
♙♚ = Joker

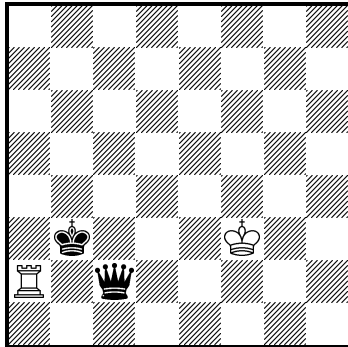
13443 Manfred Ernst
Holzwicke



s#4 2 Lösungen (5+2)
Längstzüger

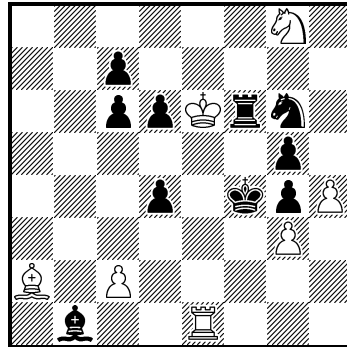
Retro für alle: Bearbeiter: Günter Lauinger Dass ein Last-Move-Rekord vom Typ A oder B um gleich 2 Steine verbessert wurde, gab es zuletzt **1981!!!** Mit einer neuen Matrix ist das WK jetzt gleich für zwei Typen gelungen. Offenbar wollte der Autor seine Behauptung selbst widerlegen, die Chancen, einen Rekord vom Typ a, b oder c zu übertreffen, seien sehr gering (*Die Schwalbe*, Juni 2007, S. 145)!

13444 Bernd Horstmann
Limburg



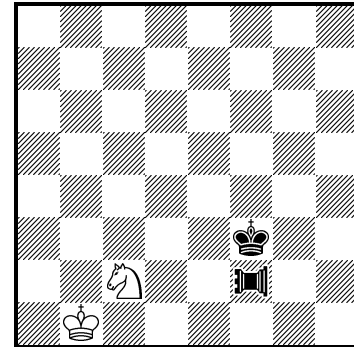
h#5 3.1;1.1;... (2+2)
Beamtenschach

13445 Ion Murărașu
RO-Galati



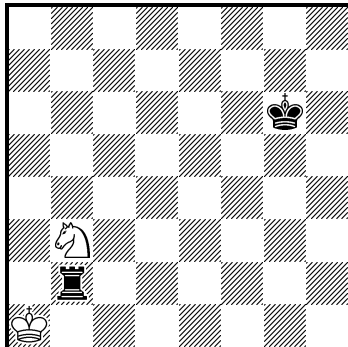
hs#6 (7+10)
Multicaptures

13446 Theodor Steudel
Weißefeld
Dem neuen
Schwalbevorsitzenden Hans
Gruber gewidmet



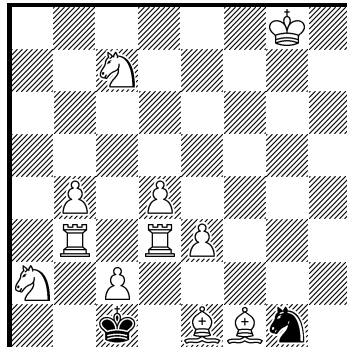
s=8* (2+2)
Längstzüger, Circe
♁ = Kaiserin

13447 Torsten Linß
Dresden



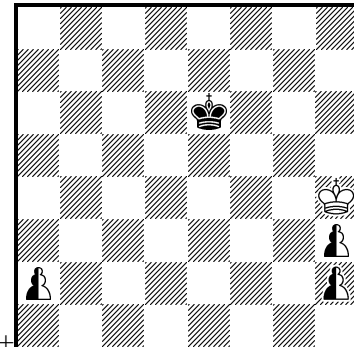
h#14* (2+2)
Beamtenschach

13448 Klaus Wenda
A-Wien



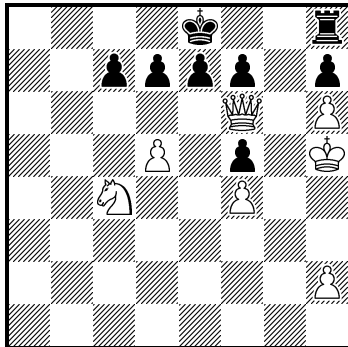
s#16 (11+2)
Anticirce (Typ Cheylan)

13449 Radovan M. Tomašević
SRB-Zaječar



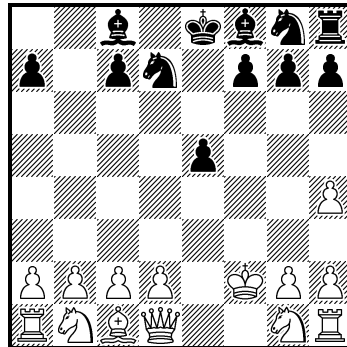
3+ ser.-#11 (1+1+3)
Circe

13450 Alexander Kukush
UA-Kiew



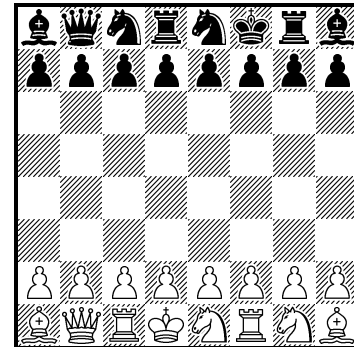
#1 a) DR+AP, pRA (7+8)
b) wBd5→d4 AP, pRA+DR

13451 Eyjólfur Ó. Eyjólfsson
IS-Reykjavik



Beweispartie in 9,0 (14+12)
Zügen 2 Lösungen

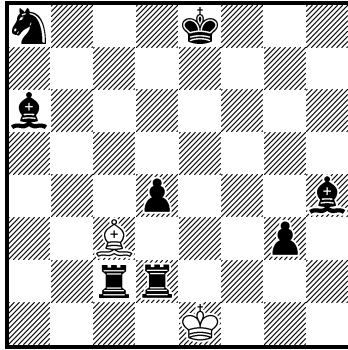
13452 Michael Schlosser
Chemnitz



BP in 4,0 Zügen (16+16)
Fisher Random Chess

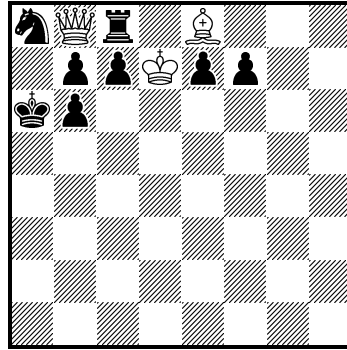
Und weil das Schema so ergiebig ist, kommt gleich noch ein ELM-Record hinzu. BS kommt mit neuen Rekorden, die 1 Stein bzw. 1 Qualität einsparen. Ein kleiner Gag ist der Beitrag von Alexander George, den ich damit als Neuling begrüßen darf. Das gleiche gilt für Frank Fiedler (wenn ich mich auf meine Aufzeichnungen verlassen kann!).

13453 Klaus Wenda
A-Wien



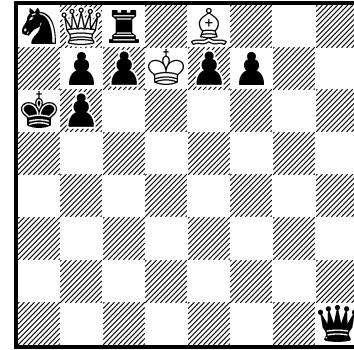
#1 vor 3 Zügen (2+8)
Anticirce Typ Cheylan
VRZ Typ Proca

13454 Werner Keym
Meisenheim



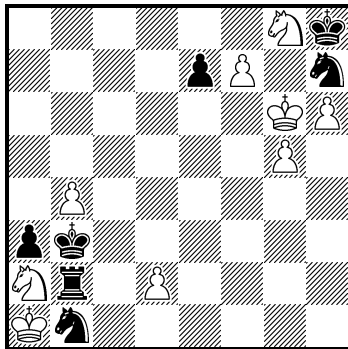
Letzter Zug? (3+8)
b) wTb8 statt wDb8
Schwarz ist am Zug

13455 Werner Keym
Meisenheim



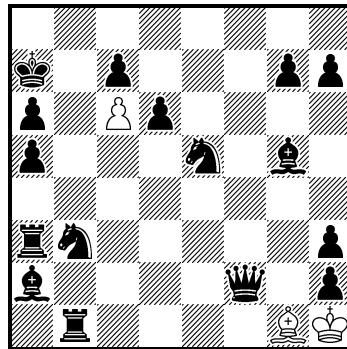
Equal Last Move? (3+9)

13456
links: Bernd Schwarzkopf
rechts: Bernd Schwarzkopf
Neuss



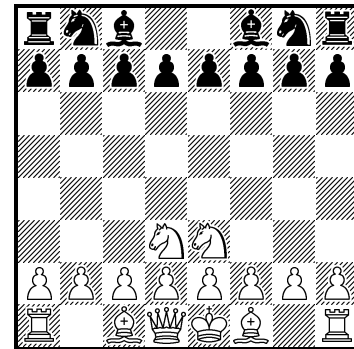
Equal Last Move? (9+7)

13457 Andreas Witt
Finntrop



(3+16)
Welchen Zug muss Schwarz zurücknehmen, damit er 80 Zugmöglichkeiten hat?

13458 Alexander George
USA-Amherst



+sK, h#2 (16+14)

13459 Frank Fiedler Mügeln Wie lautet die kürzeste Partie, in der der schwarze König – auf g8 stehend – durch einen Bauernzug mattgesetzt wird?

13460 Frank Fiedler Mügeln Wie lautet die kürzeste Partie, die mit 1.e2-e4 beginnt und in der der schwarze König – auf a7 stehend – durch den weißen Damenzug nach c7 mattgesetzt wird?

Lösungen aus Heft 222, Dezember 2006

Zweizüger Nr. 13238–13246 (Bearbeiter: Hubert Gockel)

13238 (K. Ewald). 1.Tc5! (2.Sc7) 1.– Lc4/Lb5/T:e6/T:c5/Da2/Da5 2.Tc6/D:b5/D:e6/S:c5/D:a2/T:a5. Viel Inhalt in luftiger Stellung (W. Oertmann). Klassisch: Fast alle Abspiele sind bereits als Satzspiele vorhanden, Mattwechsel auf Lc4 gegenüber dem Satzspiel, keinerlei Verführungsspiel, guter Opferschlüsselzug (Dr. K.-H. Siehndel). Dreifach Opferbahnung als Hauptinhalt (P. Heyl). Nicht so der Bringer, da es außer nach 1.– Lc4 nur Schlagmatts gibt (H. Reddmann). Dieses hilfsmattartige Arrangement dreier Opferbahnungen leidet m.E. sehr am selbstverständlichen Schlüssel (E. Zierke).

13239 (H. Gockel). 1.– Tb2/Lb2/S~ 2.De5/Df2/De3; 1.Tb2? (2.De5,Df2) (1.– D:b2!); 1.Sb2! (2.D:e4) 1.– S~/Se3!/D:b4 2.Df2/De5/S:d3. Das Zweizüger-Thema des 5. WCCT: Satzmatts kehren in der Lösung nach beliebiger und fortgesetzter Verteidigung zurück, außerdem eine Nowotny-Verführung, die beide Themamatts droht (dessen Widerlegung PH aber zu brutal findet). EZ: Für den Löser bleibt freilich die Tatsache, daß ein Nowotny-Schlüssel immer ins Auge sticht, auch wenn es sich um einen vornehmen Nowotny handelt. Dr. KHS: Alles in allem: Ein interessanter Mechanismus.

13240 (Dr. R. Paslack). 1.– S~ 2.Sc3,Sd6; 1.d4? (2.Te5) 1.– Sd5 2.Sd6 (1.– Sc4!); 1.Sc4? (2.Te5) 1.– S:c4 2.Sc3 (1.– Sd5!); 1.Sd7! (2.Te5) 1.– Sc4/Sd5 2.Sc3/Tc4. Gemischtfarbige Linienkombination: In den Themaverführungen ist je eines von zwei potenziellen Sekundärmatts, die durch die Öffnung einer w Deckungslinie durch Schwarz ermöglicht werden, nicht mehr ausführbar, da Weiß zuvor eine s Verteidigungslinie auf jeweils eines der beiden Sekundärmattfelder hin geöffnet hat (mit Dualvermeidung) (Autor). Die Paraden der beiden Verführungen werden zu Abspielen in der Lösung, prägnant, ohne Beiwerk dargestellt, sehr gut (Dr. KHS). Etwas gekünstelt wirkender Auswahlsschlüssel, dessen tieferer Sinn mir entgeht (EZ). Sparsam angelegt (PH).

13241 (S. Baier). 1.Kf5? (2.Td6) (1.– Sc2!); 1.Kf7? (2.Td6) (1.– Tc3!); 1.Ke7! (2.Td6) 1.– Sc2/Tc3 2.Th5/Lg8. Ekströms Linienkombination mit thematischen Verführungen. Auch hier werden die Paraden der beiden Verführungen zu Varianten der Lösung, wobei der weiße König in Verführung und Lösung einheitlich als Themafigur auftritt. Ebenfalls sehr gut (Dr. KHS). Da sollte es einige ähnliche Stücke geben (WO). Königsauswahl, gut (PH). HR kürte es „mit Lichtjahren Abstand“ zum Sieger, wenngleich er mit zwei Steinen weniger und einer zusätzlichen Nebenvariante das ganze noch toppen konnte (siehe Diagramm).

13242 (M. Schatz). 1.– Te5/Le5/T:d7/c:b6 2.Dd2/De4/De4/Dd6; 1.Sg4! (2.Tc5) 1.– Te5/Le5/T:d7/c:b6 2.Dd4/Se3/Df3/Td6. Mattwechsel — zwischen Satz und Lösung. Ansehnliches Erstlingswerk (Dr. KHS). Guter Einstand (HR). Klassischer Zweizüger mit Mattwechsel zwischen Satz und Lösung, darunter ein wechselseitiger Grimshaw. Hübsch ausgedacht (B. Schwarzkopf). Mehrfach Mattwechsel, gefällt mir (PH). 4 Mattwechsel und Grimshaw auf e5. Gutes Problem (S. Baier).

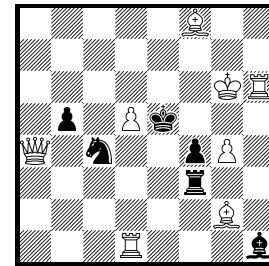
13243 (Dr. Karl-Heinz Siehdncl). 1.T:b7! (2.Tb5) 1.– Sc3/Sd2,Sf2/Sg3/Sg5,Sf6/Sd6/S:c5 2.S:b3/Da1/Dc7/Ld8/d8D/D:c5. Durch den abziehenden schwarzen Springer wird der wTb7 sechsmal gefesselt, wobei der schwarze Springer eigene Verteidiger verstellt (Autor). Vollständiges schwarzes Springerrad (P. Niehoff). Und da dachte ich doch im ersten Moment, es soll eine Pickaninny werden (HR). Die Originalität darf bezweifelt werden (EZ). Der Schlüssel ist eine Zumutung (SB).

13244 (W. Kirillow, B. Maslow, M. Mischko). 1.c:d6 A? (2.Sd5 B) 1.– Sb5/D:e3/T:d6/Dc6 2.D:b5/Ld5/S:d6/Lf1 (1.– Th7!); 1.Sd5 B! (2.c:d6 A) 1.– Sb5/D:e3/Th7/d:c5/D:d5/Tg7 1.Sb6/S:e3/S:d6/T:c5/L:d5/Td4. Sehr variantenreich. Überzeugt bin ich aber trotzdem nicht (HR). Viermal wird der verteidigende Stein mit Matt geschlagen (PN). Gehaltvolle Mattwechsel, leider gibt es nur diese beiden Wege, die Halbbatterie zu aktivieren (EZ). Mattwechsel zwischen Verführung und Lösung, reziproker Tausch der Droh- und Schlüssel- bzw. Verführungszüge. Gefällig (Dr. KHS).

13245 (A. Armeni). 1.Sc3! (2. f4) 1.– Se2/d5/S:e6/S:f3 2.Te4/Dc7/Tf5/S:f3. SB fragt nach der Rolle des wLb2. Die wird klar bei der Definition des dargestellten Schor-Themas: Der Schlüssel bewirkt die Entfesselung eines schwarzen und die Fesselung eines weißen Steins. Schwarz verteidigt gegen die Drohung durch Entfesselung des im Schlüssel gefesselten weißen Steins, der daraufhin matt setzt. HR gefiel's nicht: Und wegen dieser zwei Entfesselungen steht soviel Gelump herum? Dr. KHS: Mit dem Schlüsselzug wird der sSd4 entfesselt, der sogleich wild um sich schlägt. PH: Ein guter Verführungszweier mit differenzierten Springerparaden. WO: Ein naheliegender Entfesselungstrick.

13246 (A. Onkoud). 1.Sg6? (2.Te5 A, Te3 B) (1.– T:g6!); 1.Sd:c6? (2.T:e5 A, Td4 C) 1.–L:c3 2.K:c3 (1.– S:c6!); 1.Se2? (2.Td4 C, Te3 B) 1.– L:c5 2.K:c5 (1.– f:e2!); 1.Lh6? (2.Te3 B) (1.– Tg5!); 1.S:f3? (2.T:e5 A) 1.– L:f3/Tg5/L:c3 2.Td4 C/S:g5/K:c3 (1.– Cd7!); 1.Sdf5! (2.Td4 C) 1.– Td8/L:c3/L:c5 2.Sg3/K:c3/K:c5. Thema Barnes und Zyklus von Doppeldrohungen (Autor). Verführungsreich (Dr. KHS). 3 Drohungen treten in drei Verführungen zyklisch je 2× auf und in zwei weiteren

zu **13241** **Silvio Baier**
Version Hauke
Reddmann



#2 vv (8+6)
1.Kg5? [2.Te6] (1.– Sd2!) 1.Kg7? [2.Te6] (1.– Td3!) 1.Kf7!
[2.Te6] 1.– Sd2/Td3/Sd6+ 2.Th5/Lg7/L:d6.

Verführungen und der Lösung jeweils einzeln auf. Die Widerlegungen sind aber äußerst brutal und die wD ist nicht thematisch (SB).

Dreizüger Nr. 13247–13248 (Bearbeiter: Martin Wessels)

13247 (M. Schatz). 1.Dg5! (2.S:f4 [3.Tc4/Se2#] 2.– S:f4 3.D:f4#), 1.– Tf3 2.Td6+ Ke4 3.Tc4#, 1.– e2 2.Tc4+ K:d3 3.Td6#, 1.– f:g5 2.Se5 (3.Tc4/S:c6#) c:b5/Ke4 3.Sc6/Tc4#, 1.– L:g5 2.Se1 (3.Tc4/Sc2#), 1.– Lg3 2.L:e3+ f:e3 3.D:e3#, 1.– S:f7 2.D:f5 (3.De4/Tc4/Te4#) Sd6 (Se5) 3.T:d6#, 1.– Le1 2.S:e1 (3.Tc4/Sc2#). Dieses Einstandswerk wurde von den kommentierenden Lösern sehr positiv aufgenommen. Woe: „Ein guter Schlüssel mit recht verästelten Varianten! Das war nicht einfach. Zu beachten ist noch, dass 1.D:h6? nur an 1.– Lg5 nebst 2.– Lh6+ scheitert. Der Autor hat ein solides Werk zum Einstand geliefert. Da kann man noch mehr erwarten!“ Dr. KHS: „Ein Strauß von Abspielen mit Block, Hin- und Weglenkung und den dazugehörigen Probespielen. Ansehnlich.“

13248 (F. Pacht & H. Weißauer). 1.Tf4! (2.Tf5+ K:e4 3.Sd6#), 1.– Le7 2.Dh5+ Lg5 3.Lf6#, 1.– Tc6 2.Db2+ Tc3 3.Tc5#, 1.– L:f4 2.e:f4+ K:f4 3.Sg6#, 1.– d:e2 2.Tc5+ T:c5 3.Tf5#. Woe: „Der in Weißauerbahnung geübte Löser sieht, dass die wD im zweiten Zug wohl nach h5 gehen können muss. Doch wohin mit Tg4? Der Schlüssel ist dennoch Klasse, weil recht unwahrscheinlich. Toll ist auch die Analogie zwischen Drohung und Lf4-Variante! Die beiden Semi-Weißauervarianten sind da schon fast Routine.“ Dr. KHS: „Interessante Hin- und Rücklenkung von sTc2 und sLg5 mit Fesselungsnutzung im Mattzug.“

Fazit von Woe: „Zwei qualitativ hohe Dreizüger!“

Mehrzüger Nr. 13249–13252 (Bearbeiter: Rainer Ehlers)

13249 (W. Kirillow & M. Mischko). Die Theorie dieser Aufgabe besteht aus dem Probespiel A: 1.Lc6+!? L:c6! und Probespiel B: 1.Sb5!? f3!, welche erst nach dem richtigen Schlüssel und einer ersten schwarzen Reaktion erfolgreich sind und die beiden Hauptvarianten bilden. 1.Dg2! [2.D:e4#] D:g2 2.Lc6+ L:c6 3.Sc4 ~ 4.Sb6# mit einer Vorausverstellung der 6. Reihe, sowie 1.– L:g2 2.Sb5 [3.Sc7#] f3 3.Sc7+ L:c7 4.Lc6# mit kritischem Zug des sL über das Feld f3 hinweg und einer nachfolgenden Bivalve (Schließung der Diagonalen g2-c6 und gleichzeitige Öffnung der Diagonalen h2-c7 durch den sBf4). Nebenpiel: 1.– f3 2.Dg6 Lb7 3.Dc6 L:c6/~ 4.L:c6#/D:b7#, und 2.– Sb4/Se3 3.D:e4+ Sd5 4.D:d5#. Bedauerlicherweise gibt es mit 1.– Df3 aber noch ein umfangreicheres Nebenpiel, das ab dem 3. weißen Zug obendrein mehrfach dualistisch ist und den Gesamteindruck dadurch trübt. Selbiges kritisierten auch die Löser KHS: zurück in die Werkstatt, und PH. Woe hingegen meint: Ein nicht so schwieriger, gefälliger n#-Auftakt. Weitere Kommentare: Weglenkung zweier schwarzer Verteidiger, wonach Weiß unter Räumungsopfern mattsetzt (SB). Hübsches 2-Läufer-Matt (PN).

13250 Die Fehlversuche 1.b7+!? D:b7+! und 1.a6!? Lg2! zeigen, daß die Staffelnung der schwarzen Verteidiger umgedreht werden muß. Also besser 1.f3! [2.b7#] D:f3 2.a6 [3.b7+ D:b7+ 4.a:b7#] Lg2 3.b7+ D:b7+ 4.a:b7+ L:b7 5.Sa4 ~ 6.Sb6#. Schwarz wäre demnach mit einer Turton-gemäßen Verdoppelung der Abwehrkräfte auf der großen Diagonalen erfolgreich. Durch den Vorplan erzwingt Weiß einen Anti-Loyd-Turton, unterbindet also die schwarze Verdoppelung mit der Leichtfigur vorne. Die Bemerkungen: Die Aufgabe ist sehr leicht, weil der Schlüssel naheliegt. Inhalt der Aufgabe ist es, die Turton-Verdoppelung in der richtigen Reihenfolge zu erzwingen (PH). Gar nicht so schwerer Schlüsselzug (RL). Sparsamer Anti-Loyd-Turton (SB). Woe war das aber für einen 6-Züger zu wenig Inhalt und EZ meint gar: Das ist nicht nur nicht mehr originell, sondern hat einen Großvaterbart! Zudem kann man dabei strenggenommen nicht einmal von Anti-Turton sprechen, denn 1.– D:f3 ist nur mehr Drohverlängerung. Der Sachbearbeiter: In der Tat droht nach dem Schlüssel in sechs Zügen auch schon 2.Sa4 usw.; und SB macht darauf aufmerksam, daß der sBd4 ersatzlos gestrichen werden kann.

13251 (B. Kozdon). Grundsätzlich muß die sD das Feld b1 unter Kontrolle halten, wie BS und JB richtig bemerken. Danach löst sich diese „norddeutsche“ Miniatur folgendermaßen: 1.Lc6! [2.Dh7 Db3 3.Da7+ Da2 4.Se3 D:a7 5.Sc2+ Ka2 6.Ld5#, sowie 2.Lb5 Db3 3.Da8+ Da2 4.Se3 D:a8 5.Sc2+ Ka2 6.Lc4#] Db3 2.La4 [ZZ] Da2 3.Lb5 [ZZ] Db3 4.Da8+ Da2 5.Se3 D:a8 6.Sc2+ Ka2 7.Lc4#. Leider ist die Lösung also ab dem 3. Zug schon komplett in der Drohung vorhanden, so daß sich lediglich eine Streckparade ergibt. Als seltenes Detail wird die sD allerdings nicht geschlagen. Die Löserkommentare waren positiv: Es ist hübsch anzusehen, wie die sD ausgetrickst wird. Miniatur der Extra-Klasse (KHS). Drei stille Züge des wL, dann Damenopfer. Für eine Miniatur eine überzeugende Leistung (PH).

13252 (S. Trommler & H. P. Rehm & F. Pachl). Das Probespiel 1.Sf6+!? Ke5 2.S2g4# scheidert zunächst noch sowohl an dem Fluchtfeld des sK auf c5 als auch an dem auf f5. Mit zwei konsekutiven Vorplänen werden diese beiden Hindernisse ausgeräumt, indem jeweils ein schwarzer Offizier zum Block gelenkt wird: 1.Sg4! [2.Sgf6#] Ke4 2.Sgf6+ Kd3 3.Ld2 [4.Se5+ d:e5 5.Td7+ Td6 6.T:d6#] Tc5 (der erste Block) 4.Sg4 [5.Sf2#] Ke4 5.Sf2+ Kd5 6.Lf5 [7.Le4#] S:f5 (der zweite Block) 7.Sf6+ Ke5 8.S2g4#. Das hier verwirklichte Thema „Erstzug=Mattzug“ war zu dem entsprechenden Turnier der Schwalbetagung in Meerane als Problem nicht rechtzeitig fertig geworden. So durfte sich der Sachbearbeiter über einen schönen Urdruck freuen, die Leser aber offensichtlich auch: Guter Schlüssel mit Fluchtfeldfreigabe (PH). Interessantes S-Pendel, um einen Block und einen Fernblock zu erzeugen. Hübsch (SB). Sensationelle Systemhin- und -rückverlagerung, um den Kernzug Tc5 – Hinlenkung zum Fluchtfeldblock – zu erzwingen (KHS). Das Problem mit diesen 2 Blöcken war wohl schwer zu konstruieren (WOe).

Gesamtfazit von KHS: Danke für den kleinen Frühlingsstrauß, 13252 und 13251 sind herausragend.

Studien Nr. 13253–13254 (Bearbeiter: Michael Roxlau)

13253 (Alain Pallier) **1.e4!** Zunächst muß der Vorstoß des d-Bauern verhindert werden, wie die Folge 1.Kb7? d5 2.e4 d:e4 3.f:e4 g4 4.e5 g3 5.e6 g:h2 6.e7 h1=D+ -+ zeigt. **1.– K:b4 2.Kb6** Naheliegend, daß sich der König seinem Widerpart möglichst weit entgegenstemmen muß. 2.Kb7? würde 2.– Kc5 ermöglichen und ließe nach 3.Kc7 dem Schwarzen Dank der Deckung des Bauern auf d6 Zeit zu 3.– h3 mit Gewinn. **2.– Kc4 3.Kc6** Natürlich nicht 3.Kc7? Kc5 -+. **3.– Kd4** Der Großteil der Löserschaft griff hier voreilig zu 3.– g4, übersah dabei allerdings, daß es nach 4.f:g4 Kd4 5.g5/Kd6 schnell dualistisch wird. **4.K:d6 g4 5.f:g4** Das sich nach 5.e5? g:f3 6.e6 f2 7.e7 f1=D 8.e8=D ergebende Damenendspiel ist glatt verloren. **5.– K:e4 6.g5!** Ein scheinbar hoffnungsloser Vormarsch des Bauern, da er eh nicht zu halten ist. Seine Vorwärtsbewegung lenkt aber den schwarzen König von der schnellen Eroberung des h-Bauern ab und gibt dem Weißen Zeit, eine elementare Remisstellung zu erreichen: **6.– Kf4 7.g6! und Remis.** Es könnte noch folgen 7.– Kf5 8.h3 K:g6 9.Ke5 Kg5 10.Ke4=

13254 (Jürgen Kratz) **1.Le3+!** Beseitigung störender weißer Masse auf der 4.Reihe. 1.Df2+ e3 2.Dh4 ermöglicht die interessante Verteidigung 2.– Ke4! 3.Lh6+ Kf3 4.Dh3+ Kf2 5.L:e3+ Ke2! 6.Dg3 T5d4+!= **1.– T:e3 2.Dd1+ Td3 3.Dg1+**, und nun hat Schwarz zwei Möglichkeiten sich das wichtige Feld e3 zu verstellen: **A) 3.– Te3 4.Da1+ Kd3 5.Dd1#** Hier setzt die Schwalbe im Süden Matt. **B) 3.– e3 4.Dg4+ e4 5.Dg7+ Te5 6.Da7+ Kd5 7.Dd7#** Und jetzt fliegt die Schwalbe halt in den Norden! „amüsanter Mehrzüger“ (Gamsjäger/Kühschelm); „...das hätte wohl eher zu den Mehrzügern gehört...“ (Joachim Benn). Hier gebe ich den Lösern Recht, tatsächlich wäre die Aufgabe auch ein korrekter Mehrzüger #7. Allerdings dürfte dann die Schwalbe nur in den Norden fliegen, denn der Weg in den Süden wäre ja um zwei Züge zu kurz.

Selbstmatts Nr. 13255–13261 (Bearbeiter: Hartmut Laue)

13255 (P. Heyl) 1.T:c5? b1S!, 1.d:c5? b1S 2.Td4, aber 1.– b1T!, 1.b:c5! b1S/T 2.Tb4/Da1 S:c3/T:a1# „Die Paraden der beiden Verführungen werden zu Varianten der Lösung. Hervorzuheben ist außerdem das einheitliche Themafeld c5.“ (KHS) Allerdings wendet SB ein: „wBa5 ist überflüssig und der wLe5 Lösungsnachwächter.“ Beides ist einerseits richtig; andererseits – bezogen auf das letztere – beruht aber gerade die beabsichtigte Differenzierung zwischen 1.b:c5 und 1.d:c5? auf der Rolle des wLe5 (Motiv: schädliche Vermehrung der eigenen Kraft). Es wäre natürlich willkommen, in dieser Weise selbstmatttypisch eingesetzte Steine noch mit einer zusätzlichen Aufgabe auszustatten. Leider ist eine solche weitere Nutzung des wLe5 in der Matrix hier nicht recht vorstellbar.

13256 (W. Keym) Wir geben dem Autor das Wort: „Zuletzt geschah weder Bc6:Xd5+ (das ergäbe einen Schlagfall zu viel) noch Bd6-d5+ (davor hätte Weiß keinen Zug), sondern Bd7-d5+ (davor Sa3-b5). Daher ist die Lösung 1.c5:d6 e. p. [2.g8D/T+ Tf8#] 0-0-0 2.a8D+ D:a8#. Der erste Selbstmatt-Zweizüger, der die Spezialzüge En-passant-Schlag, Rochade und (eindeutige) Umwandlung (Valladão) in einem einzigen Abspiel zeigt. Wer bewältigt diesen schwierigen Task ohne UW-Figuren und ohne den wK im Schach? Natürlich ist es viel einfacher, die Spezialzüge im s#2 auf drei Varianten zu verteilen (s. Nr. 12858).“ „Vermutlich erstmals dargestellter Valladão im s#2, bei dem die Themazüge in einer Zugfolge geschehen.“ (BS) „Gute Retro-Idee.“ (RL) „Wieso steht das nicht bei ‚Retro für alle‘?“ (RS) Einem Löser erschien das Resultat dieses konstruktiven Kraftaktes allerdings dermaßen unorthodox,

daß er die Stellung sogar für verdrückt hielt! Je weniger man als Löser eine rein konstruktive Herausforderung wie diese für akzeptabel hält, desto harscher fällt die Kritik an der Aufgabe aus. In gemäßigter Form läßt KHS die Licht- und Schattenseiten anklingen: „Der Valladão-Task im Selbstmatt-Zweizüger, aber die Umwandlungsfiguren stören mich doch. Ich weiß aber nicht, wie man es besser machen soll.“

13257 (C. Gamnitzer) Schlägt Schwarz den wL, so kann Weiß diese Reduzierung seiner Kraft unmittelbar zu seinem Vorteil nutzen: 1.– b:c6 2.Sd2+ S:d2#. Ein schlichter Wegzug des wL, um dies zu drohen, wird dagegen in einfachster Weise von Schwarz ausgenutzt: 1.L:b5,Ld7,Le8? K:e4! Daher raffinierter 1.Ld5! [2.S:g3+ K:g3 3.Dh6 ~ 4.Dh2+ S:h2#]. Nach 1.– Da2 (2.S:g3+? D:d5!, aber nicht 2.– K:g3? 3.Dh6 D:d5#) ist nun die vorherige schwarze Parade gegen einen Wegzug des wL aus der Batterie-stellung entschärft: Ausgerechnet die dadurch von Schwarz hervorgerufene Ermöglichung des Zuges Da2:d5 ist es, die jetzt von Weiß genutzt werden kann: 2.Lb3! [3.Sd2+ S:d2#] K:e4 3.Ld5+ D:d5+ (der Zug, den Schwarz anfangs als Verteidigung geplant hatte und den er jetzt nolens volens zu seinem Verderben ausführen muß: Motivinversion!) 4.Df4+ K:f4#. Daß der wL ausgerechnet nach b3 ziehen muß, hat seinen Grund in der durch 1.– Da2 entstandenen Möglichkeit für Schwarz, der Drohung 3.Sd2+ mit 2.– D:c2 begegnen zu können: 2.– D:c2 3.L:c2 (was im Falle von 2.Lc4? nicht möglich wäre) 4.Sd2+. Wenn Weiß mit 2.L:a2 die sD endgültig beseitigte, wäre natürlich wieder 2.– K:e4 erfolgreich. Zusätzlich: 1.– L:c2/Tb4/Da4 2.S:f2+/Sc5+/Sd6+ Le4(K:f2)/Te4/De4 3.L:e4+(f8D+)/Sb3/Sf5 4.Dc5+/Sd2+/De3+ Se3/S:d2/S:e3#. Dem Feinsinn dieser modernen Aufgabe kommt man nur durch ein genaues Studium der Motive der Züge auf die Spur!

13258 (U. Auhagen u. M. Zucker) 1.Dd1! ~ 2.Kb1 ~ 3.T:c3 Kf2 4.Tf3+ Kg1 5.Tb3 Kf2 6.Dc2+ Ke1/Kg1 7.Te3+/Dc1 S:e3/Kf2 8.De2+/De3+ K:e2/S:e3#. „Die Musik spielt auf der ersten Reihe. Ein herrlicher filigraner Meredith.“ (KHS)

13259 (A. Thoma) 1.Dg4! a4 2.Le5 a3 3.Sc3 Ke3/a2 4.Df4+/S:a2 Kd3/Ke3 5.Sa4/Ld4+ a2/Kd3 6.Sc5+/Lc5 b:c5 7.La1/Df4 c4 8.De5 c3 9.Df4 c2#. „Zwei Mattführungen mit Funktionswechsel zwischen wL und wS, aber gleichem Mattbild,“ so beschreibt PH den Inhalt. Er macht ferner den Vorschlag, im Sinne der Ökonomisierung die ersten beiden Züge wegzulassen. Sicher würde dadurch eine Komprimierung auf das eben Beschriebene erzielt. Die Ästhetik der Ausgangsstellung würde jedoch nicht erhalten bleiben, und die ersten beiden Züge von Weiß wollen immerhin erst gefunden sein. Dagegen erscheint der 3. Zug (der ja dann Schlüssel würde) trotz Fluchtfeldgabe wegen der starken Möglichkeit a2 fast erzwungen. Wir können daher verstehen, daß der Autor der gedruckten Version den Vorzug gab.

13260 (O. Paradsinskij) 1.0-0! a3 2.Sa4+ Kb3 3.Td3+ Ka2 4.Sc5 Ka1 5.Sb3+ Ka2 6.Tb4 e4 7.Td1 e3 8.Sd4 e2 9.Td2+ Ka1 10.Sc2+ Ka2 11.Tb2+ a:b#, 8.– Ka1 9.Sc2+ Ka2 10.Tb2+ a:b#. „Eine schöne Rochademiniatur, allerdings werden dem schwarzen König mit dem Schlüssel zwei Fluchtfelder genommen.“ (PH) „Gute Miniatur.“ (RL)

13261 (H. P. Rehm) Stunde der sLb8 auf a7, so ginge sofort 1.e:d3+ L:d3#. 1.Da6+! Kb4 2.Tb5+ Kc4 3.Tbf5+ Kb4 4.Ke5+ Kc5 5.Da3+ Kb5 6.Tb4+ Kc5 7.Te4+ Kb5 8.Da6+ Kc5 9.Sf6 [10.Ld6+ L:d6#] La7 (und jetzt zurück:) 10.Da3+ Kb5 11.Tb4+ Kc5 12.Tbf4+ Kb5 13.Da6+ Kc5 14.Ke4+ Kb4 15.Tb5+ Kc4 16.Te5+ Kb4 17.Da5+ Kc4 (Ziel erreicht!) 18.e:d3+ L:d3#. „Ein phantastisches Problem, in dem ein erstes Mattnetz geknüpft wird, um dann ein zweites zu nutzen,“ lobt WW und fährt weiter fort: „Welch eine Erholung nach all den Selbstmatts, die von A bis Z mit Schachgeboten arbeiten.“ „Wenn’s einmal läuft, dann läuft’s! Der schwarze König wird auf der 4. und 5. Reihe durch Pendeln zu seinem Zielfeld gelenkt, bis die Diagonale a7–g1 frei wird, wo der Läufer platziert wird.“ (PN) „So etwas lösen zu dürfen gehört zu den Sternstunden eines Problemlösers.“ (KHS)

Von Zeit zu Zeit soll das Geheimnis um die Kürzel der Namen unserer Löser gelüftet werden. Zitiert wurden diesmal Kommentare von Silvio Baier (SB), Peter Heyl (PH), Romuald Lazowski (RL), Peter Niehoff (PN), Bernd Schwarzkopf (BS), Rolf Sieberg (RS), Dr. habil. Karl-Heinz Siehndel (KHS) und Wolfgang Will (WW). Alle Löser sind herzlich eingeladen, das Wort zu ergreifen und mizuteilen, was ihnen auf-, miß- oder gefiel und warum!

Hilfsmatts Nr. 13262–13270 (Bearbeiter: Eckart Kummer)

13262 (S. Baier). 1.Thh6 D:h6 2.Ta6 D:a6#, 1.Th8 D:h8 2.Da1 D:a1#. Peter Heyl: In beiden Lösungen Opferbahnungen doppelt gesetzt und das Ganze in sehr guter Ökonomie, dazu weiße Aristokratie. Erik Zierke: Sukzessive Opferbahnungen sind kein neues Thema. Der Preis für diese sehr ökonomische

Darstellung ist die Offensichtlichkeit beider Lösungen. — Bei seiner Suche nach einer Darstellung von 2x2 Bahnungen maximaler Länge (ohne Schlagen weißer Figuren) gelangte SB zu einer Stellung, die einem Problem von Milan Vukcevic (P0506864 in der PDB) sehr nahe kommt (wie der Autor selbst herausfand). Vielleicht ist es am interessantesten, Silvios (ökonomischere) Stellung als „Version“ zu MV hier als Urdruck erscheinen zu lassen (siehe Dia – a) 1.Ta8 D:a8 2.Lh1 D:h1#, b) 1.Da1 D:a1 2.Th1 D:h1#). EZ schickte noch einen Dreizüger zum Vergleich, hier passen auch die dritten Züge gut! Siehe Diagramm: a) 1.Dh8 T:h8 2.Ta8 T:a8 3.h4 T:h4#, b) 1.Dh6 T:h6 2.Td6 T:d6 3.d4 T:d4#.

13263 (F. Abdurahmanović). 1.Sh4 S:f6+ 2.K:f6 S:h5#, 1.Sd4 S:h5 2.K:h5 S:f6#, 1.S:g3 S:g5+ 2.K:g5 D:g5#, 1.L:e4 S:f5 2.K:f5 D:e4#. Karl-Heinz Siehdncl: Viermal Opferräumung der weißen Springer für den schwarzen König, ein interessanter Task. Silvio Baier: TF-Hilfsmatt. In den ersten beiden Lösungen verstellt Schwarz im ersten Zug eine eigene Linie und öffnet eine maskierte weiße. Die weißen Züge wechseln reziprok. In den anderen beiden werden beide wSS geschlagen, davon einer nach Hineinziehungsoffer. Schade, dass da die Analogie nicht vollständig gewahrt bleiben konnte (etwa tausche f7↔g5 und S:e4, aber g5 bleibt dann ungedeckt). PH: Der schwarze König wird auf vier verschiedenen Feldern matt. Auch die weißen Springer in Verbindung mit der Läuferbatterie sind sehr agil. Franz Felber: Eine wunderbare Kombination von verschiedenen Lösungshälften. Preiswürdig!

13264 (S. Milewski). 1.Th2 Lg4 2.Lh5 L:h5#, 1.h2 Le3 2.Ld2 L:d2#. PH: Zwei hochanaloge Batterieaufbauten. EZ: Offensichtliche Matts. Der Reiz des Lösungsspiels entgeht mir. KHS: Weiß entfesselt die beiden schwarzen Läufer und schlägt diese im Mattzug, naja. — Im Diagramm ein sparsames Vergleichsstück – siehe Dia: 1.Te5 Ld3 2.Sc2 L:c2#, 1.Td6 Sb5 2.La7 S:a7# (EKu).

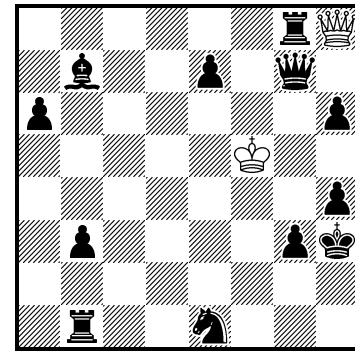
13265 (R. de Mattos Vieira). 1.f5 Lg2 2.T:g5 S:g5#, 1.Se5 Tg2 2.L:d4 S:d4#. SB: Im ersten Zug entfesselt Schwarz indirekt eine Figur und blockiert ein Fluchtfeld. Schwarz muss dann den Sf3 entfesseln, dabei aber aufpassen, dass nicht auch noch die zweite schwarze Figur entfesselt wird. Dazu gibt es Fesselungsmatts und Funktionswechsel wL/wT und sLe3/sT. Eine kleine Unebenheit ist, dass f5 ein Fluchtfeld blockt und ein neues schafft, während das in der anderen Lösung nicht der Fall ist. KHS: Gefällige Strategie. PH: Gut gemacht. — Mir gefällt dieses Stück mit den „Entfesselungen“, die eigentlich Blocks sind – sieht originell aus (EKu).

13266 (A. Thoma). a) 1.Kd3 Sb2+ 2.Kd4 g4 3.Ke5 Sd3#, b) 1.Ke3 Td4 2.Kf4 g3+ 3.Ke5 Td5#. KHS: Nette Kleinigkeit. SB: Analoge Doppelschachmatts nach Wanderung des sK ins Mattnetz. Klein, aber nett. PH: Einfach- und Doppelschrittnutzung in sparsamer Miniaturfassung. Der auf d1 stationierte weiße Themastein wird in beiden Lösungen mit guter Teamarbeit zum Vollstrecker des Hilfsmatts. Bernd Schwarzkopf: ...Der sK muss einmal links, einmal rechts vorbei. FF: Sehr schöne Miniatur!

13267 (D. Müller und R. Wiehagen). 1.S:d3+ Ke2 2.Se5 g4 3.Sf7 g:f5#, 1.T:g2+ Kf1 2.Tg7 d:e4 3.Tf7 e:f5#, 1.Td4 Sd6 2.Ke5 g3 3.e6 Sf7#, 1.Lc7 Sc2 2.Kd5 d4 3.Kc6 Sb4#. Autoren: HOTF. I+II – Blockwechsel auf f7, Zilahi, 4. WCCT-Thema, Mustermatt. III+IV – Fernblock, Ent-Deckung für sK im 1. wZug, Deckung durch BB, Funktionswechsel wSS. Gesamt – jeder wS/B setzt genau einmal Matt + jede schwarze Figur wird 1x Block. KHS: Ich weiß nicht, was soll es bedeuten - zweimal schwarzer Selbstblock auf f7 durch Turm und Springer. Schön und gut, aber die beiden anderen Varianten pas-

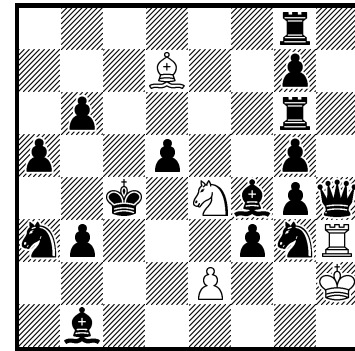
Zu 13262

Milan R. Vukcevic
Version (Urdruck) S. Baier
Bilten 1961



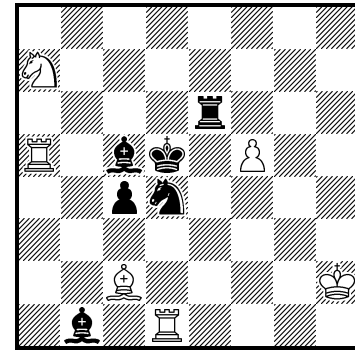
h#2 b) ♞e1→e4 (2+12)

**Zu 13262 Dieter Müller
Torsten Linß**
Buletin Problemistic 1988
3.-4. Lob



h#3 b) ♖e2→e3 (5+16)

Zu 13264 M. Nagnibida
feenschach 1998



h#2 2.1;1.1 (6+6)

sen nicht dazu. PH: Verschiedene Mattbilder mit unterschiedlichen Blocknutzungen, auch Ausnutzung Einfach- und Doppelschritt. Kleines Manko – das Matt nach 1.Td4 ist unrein, während die anderen drei Mustermatts darstellen. SB: In den ersten beiden Lösungen muss f7 blockiert werden, was einfach durch Hinführung einer schwarzen Figur geschieht. Da dabei ein wB über Bord geht, muss der andere mattsetzen. Die beiden anderen Lösungen zeigen Fernblocks, sind aber sonst uneinheitlich. TF-h#3 sind eben schwer zu bauen.

13268 (H. Böttger und S. Borchardt). a) 1.f1L K:c5 2.Ld3 Kc6 3.Kd4 Sc2+ 4.Kc4 Ld5#, b) 1.c2 Sb3 2.c1S Sa5 3.Sd3 Kb3 4.Kd4 Sc6#. BS: Umwandlungswechsel und Funktionswechsel wL/wS. Peter Niehoff: Miniatur mit Mustermatt [sogar Idealmatt! – Eku] und 2 Unterverwandlungen. FF: Schwierige Miniatur mit verschiedenen Umwandlungen der späteren Blockfiguren. Abgezirkelte K-Bewegungen. – SB, nicht ganz zufrieden: Zwar schöne Idealmatts, aber wenigstens etwas Strategie sollte heutzutage schon geboten werden. PH: Umwandlungswechsel, 2fach Idealmatt, Miniatur, weiße Aristokratie – Herz, was willst Du mehr.

13269 (J. Pitkänen). 1.Tc6 Kf2 2.Sb4 Ke3 3.Ta6 Kd4 4.Dd1+ Kc5 5.La4 a:b4#, 1.Db4 a4 2.Tc6 a:b5 3.Tb6 b:a6 4.Db5 a7 5.Ka6 a8D#. BS: Überraschend – ein Matt nach einem einzigen kurzen Bauernzug und eins nach fast einem Exzelsior. PN: b) ziemlich schwer. KHS: Sehr elegant. SB: Dieser Antianalogie kann ich noch immer nichts abgewinnen. FF: Für mich das beste h# des Heftes. Einmal Exzelsior [fast! Eku], das andere Mal Königswanderung, jedesmal mit vielen Räumungsfinessen dargestellt! – So verschieden sind halt die Geschmäcker (Eku)!

13270 (R. Fiebig). a) 1.a1D b4 2.Df6 b5 3.Dc6 b:c6 4.e1D c:d7 5.D:f2 d8D 6.Dg2 Dh4#, b) 1.e1D f4 2.Dg3 f5 3.Dg6 f:g6 4.a1D g7 5.D:b2 g8D 6.Dh2 Dg4#. KHS: Schwarz wandelt zweimal in eine Dame um. Eine Dame ist Schlagobjekt für den weißen Bauern, die andere blockt ein Fluchtfeld des schwarzen Königs. Die acht schwarzen Bauern zeugen allerdings von den Schwierigkeiten bei der Darstellung dieses komplexen Themas. BS: Eine tolle Kraftleistung... Der jeweils nicht gebrauchte wB wird geschlagen. Ausgezeichnet! SB: ...Das ist wieder ein großartiges h# von RF. — Diese Weiterentwicklung seiner Nr. 12684 aus dem Jahre 2005 (auch abgedruckt in Heft 224, April 2007, S. 74 – und zwar dekoriert mit dem 1. Preis im Informalturnier 2005) drückte mir der Autor auf dem Schwalbe-Treffen in Meerane in die Hand. Höchst einfallsreich (am cleversten dabei vielleicht die Nutzung des wBB-Zilahi) wird die Grundthematik erheblich verfeinert umgesetzt. Bitte lassen Sie sich einen Vergleich beider Stücke nicht entgehen (Eku)!

GESAMT H# KHS: Danke für den bunten Frühlingsstrauß. Rolf Sieberg: Ja, diesmal ist wirklich alles relativ leicht, außer die 13268. — Liebe Leser und Löser, bitte kommentieren Sie mehr! Sie können Kommentare auch schicken (und ich werde mich darüber freuen!), wenn Sie nicht am Lösungsturnier teilnehmen möchten – dann aber am besten direkt an mich. Herzlicher Dank natürlich denjenigen, die durch Ihre „Treue“ immer wieder zum Gelingen dieser Spalte beitragen (Eku).

Märchenschach: Nr. 13271–13282 (Bearbeiter: Arnold Beine)

Herzlicher Dank den fleißigen Kommentatoren Silvio Baier (SB), Joachim Benn (JB), Franz Felber (FF), Romuald Lazowski (RL), Bernd Schwarzkopf (BS), Karl-Heinz Siehndel (KHS), Wolfgang Will (WW) und Erik Zierke (EZ).

13271 (L. Makaronez). Satz: 1.– b:c4 [+wSb1] Lc5#, 1.– c5 Td5#, 1.– d:e6 [+wBe2] T:d3 [+sLc8]#, 1.– e:d6 [+wBd2] 2.Lc3#; 1.Td2? (Zugzwang) 1.– b:c4 [+wSb1] 2.Lc5#, 1.– c5 2.Td5#, 1.– d:e6 [+wBe2] 2.T:d3 [+sLc8]#, aber e:d6!; 1.Se3! (droht 2.Sc2#) 1.– K:e3 [+wSg1] 2.Lc5#, 1.– f:e3 [+wSg1] 2.Se2#, 1.– e:d6 [+wBd2] 2.Lc3#. Thema?? (KHS) Frage: Wieviele sonstige Märchen-block-threats kennt der jeweilige Leser? Es ist irgendwie erschreckend, daß dieses orthodox fast abgegraste Gebiet im Märchenschach bisher kaum bearbeitet wurde. (Oder gerieten diese Bearbeitungen nur so schnell in Vergessenheit?) (EZ). Alle im Satz vorhandenen Mattführungen lassen sich nicht aufrecht erhalten. Nach 1.Se3! verbleibt eigentlich nur 1.– e:d6 2.Lc3#. Alles andere ist neu! Sehr gefällig (FF)!

13272 (J. Štůň). I.) 1.L:b1 Kf7 [+wLc1] 2.D:e5 Sf6 [+wLg6]#, II.) 1.D:d5 Lc2 [+wSe6] 2.K:e5 L:d3 [+wLf6]#. Chamäleonecho (BS). Hübsches Chamäleon-Echomatt (KHS).

13273 (P. Harris). a) 1.T:f4 [+wSd8; sT → h8] K:c1 [+sTh5(!); wK → e1] 2.T8:h6 [+wSe8; sT → h8] Da8#, b) 1.T:c5 [+wSe1; sT → h8] Sg4(!) 2.T:h4 [+wBd7; sT → h8] Da7#. Ungewohnt für mich und deshalb schwierig zu lösen (KHS). Also noch ein paar Erläuterungen: In a) verhindert 1...[+sTh5] später 3.T:h4 [+sBd1], während in b) nur 1.– Sg4 richtig ist, da sonst 3.T:S [+wSd1] möglich ist. Typ

Calvet verhindert in a) 1.D:h4 [+wBh8=wD,T,L,S; sD → d8]+ K:c1 [+sTe8; wK → e1] 2.Dc8 Da7# wegen 3.T:h8 [+wD,T,L,Sd1]! (AB).

13274 (F. Pachl). I.) 1.c:d5 T:g2 (1.– Sc4?) 2.T:c2 Se4#, II.) 1.T:d6 Lb3 (1.– T:g2?) 2.T:d2 Te4#, III.) 1.L:g4 Sc4 (1.– Lb3?) 2.L:e2 Le4#. Von den drei Feldern c2, d2 und e2 wird eines im Mattzug gedeckt. Weiß muss eines im ersten Zug überdecken und eines muss von Schwarz geblockt werden. Dabei muss er eine weiße Figur schlagen. Somit ergibt sich ein zyklischer Funktionswechsel dreier weißer Steine. Allerdings ist der EQg1 nicht märchenökonomisch und die Motive bei Schwarz sind nicht analog (SB). Hier ist alles zyklisch: Schwarz schlägt den wStein, der in der nächsten Lösung zieht und in der übernächsten matt setzt. Dazu schlägt jeweils ein anderer sStein einen der 3 wBB. Sehr schön (BS). Weiß setzt – unter Mithilfe des EQ – dreimal auf e4 matt, nachdem Schwarz alternierend auf c2, d2 und e2 geschlagen hat. Interessant (KHS). Die Dualvermeidung in diesem zyklischen Zilahi sei hier noch ergänzend erwähnt (AB).

13275 (M. Parrinello). I.) 1.LEa6 N:a6 2.K:a6 Da3 3.LEe4+ N:e4#, II.) 1.LEb4 N:b4 2.K:b4 Tb7 3.LEf6+ N:f6#. Rückkehr der beiden Nachtreiter im Mattzug, „Treffpunkte“ a6 und b4. Schwierig zu lösen (KHS). Der nicht geschlagene N setzt auf dem Diagrammfeld des geschlagenen N matt (BS). „Weißes“ Zajic-Thema samt Fesselungsmatt und Funktionswechsel von sD/sT, sNN. Sehr gut (SB).

13276 (P. Heyl). *1.– a8S 2.c1T Sb6 3.Td1 Sc4 4.Te1 Sd2#, 1.c1D a8D 2.Dc2 Da7 3.Dd2 Da6+ 4.De2+ D:e2#. Umwandlungswechsel in Doppelsetzung (Weiß: Springer/Dame, Schwarz: Turm/Dame) (Autor). Interessantes Experiment mit der Doppel-Min-Bedingung (KHS). Spielerei mit verpaßter AUW (EZ). Überraschender Wechsel zu den D-UW. Tiefere Thematik ist aber nicht zu erkennen (SB). Der 1. Kürzestzüger meines Lebens! (Bei 82 Lebensjahren Rekord). Beim Satz gibt es S/T Umwandlungen, wobei dann alle Züge von den „Neuen“ getätigt werden. In der Lösung beiderseitige Damenumwandlung; auch hier sämtl. weiteren Züge von den Neugeborenen! Interessant! (FF).

13277 (M. Ernst) fand ein sehr unterschiedliches Löserecho. I.) 1.b8T! Ta5 2.Tb5 L:h5 3.Lf3+ L:f3 4.d8L Ta1#, II.) 1.Lf3+! Td5 2.Ld1 L:h5 3.d8S+ T:d8 4.Ke1 T:d1#. Weiße Unterverwandlungen (Autor). Es muss zwar nicht immer AUW sein, aber hier vermisste ich die D-Umwandlung doch (BS). Zusammenhanglose uninteressante Lösungen (SB). Lösung I.) ergibt nach Aussperrung des sT das schon oft praktizierte Lenkungsmanöver des sL nach f3, wobei die 2. weiße Umwandlung nur als Tempozug geschieht! Lösung II.) ist sehr gut, obwohl es nur eine w. Umwandlung gibt. Die Garnierung mit w Switchback gefällt mir ausgezeichnet! (FF). Zwei herrliche Lösungen (KHS).

13278 (M. Grushko). * 1.– LId5 2.LIc6 Lc4 3.LIc3 LIb3 4.LIa3 Ka2 5.Kh8 ↔ Ka2 LIb8#, I.) 1.LIg2 Kb2 2.Le4 Lb3 3.Lh7 LIa3 4.Lh7 ↔ Lb3 Kc2 5.LIb2+ Kc2 ↔ Kh8#, II.) 1.LIa8 Kb2 2.LIa1 LIa8 3.LIa7 Lg8+ 4.Kh7 LIh8+ 5.Lb7 ↔ Lg8 LIh8 ↔ LIa7#. Das habe ich mir vom Co. zeigen lassen und nachgespielt. Mit dem Messigny-Schach bin ich nicht klargekommen (KHS).

13279 (H. P. Rehm). Der Grundangriff 1.g8L? L:g6-g7+ scheitert an 2.Kd6!. Die sofortige Besetzung des Fluchtfeldes durch 1.L,Sd6? ist aber patt, also 1.Ta3! S:c2-c3. Nach dem sofortigen 2.La2? hat Schwarz noch 2.– S:b5-c3!, darum wird ein Zwischenplan eingeschoben: 2.Sd4+ Ke3 3.Sf5+ Kf3 und jetzt 4.La2! S:a2-b3 5.Sd6 (jetzt ohne patt) S:c5-e3 6.g8L L:g6-g7# Unglaublich, wie Rehm aus einer relativ neuen Bedingung wieder eine Attraktion macht. Ein gefesselter Springer tut, was sonst nur L, T und D können: Er bewegt sich auf der Linie der Fesselung (WW). Ein gutes Beispiel für take & make (RL).

13280 (K. Wenda). 1.Le1? patt, da 1.– d:e1T [sT → h8]# wegen Fesselung des sB illegal ist; 1.Tde8? Ke1 2.Tc8+ Kd1 3.Le1 d:e1T [sT → h8]#, aber 3.– d:e1D [sD → d8]+ 4.Te8!; 1.Dg3! Ke1 2.Dc7+ Kd1 3.Tde8 Ke1 4.Tb8+ Kd1 5.Tee8 Ke1 6.Te5+! Kd1 7.Da5 V:e5 [sV → e1] 8.Ve7 V:a5 [sV → a1] 9.Le1! (Zugzwang) 9.– d:e1D/T [sD → d8/sT → h8]#. Die laufende Diskussion zu den vermeintlichen Mattdualen im s# hat den Autor zu dieser Aufgabe angeregt. Er schreibt: Hier kann ich den bulgarischen Ansichten in keiner Weise folgen. Sie sind geradezu absurd und man muss sich mit allen Kräften dagegen wehren, dass die Auswahl für künftige FIDE-Alben vielleicht durch solche unsachlichen Gesichtspunkte beeinträchtigt und verzerrt wird. Die bulgarische Fehlmeinung (von der offenbar auch die Amerikaner in StrateGems angesteckt wurden) erstreckt sich nicht nur auf das orthodoxe s# sondern auf alle s# Aufgaben mit Märchenbedingungen und/oder -steinen. Ich habe nun eine Aufgabe gebaut, in der der (eindeutige) Hauptplan des Probespiels in einen (im Sinne der Bulgaren) „dualistischen“ Hauptplan in der Lösung abgewandelt wird. Dies empfinde ich als Bereicherung des Problems. Der

Löser soll nach einem T-Matt suchen. Das Überraschungsmoment ist aber, dass er das Repulsfeld der sD entlocken darf, und dass letztlich 2 mögliche Gegenzüge (statt einem einzigen) ins Matt münden. Wer das als „qualitätsmindernden Dual“ bezeichnet, der disqualifiziert sich selbst, auch wenn er ein Großmeister ist (Autor). Auch das habe ich mir vom Co. zeigen lassen. Hut ab vor der Konstruktionskraft des Komponisten (KHS). Ein Löser fand das beabsichtigte Turmmatt mit 1.Lg2!? Ke2 2.Db5+ Kd1? 3.Dc6 Ke2 4.Lf1+ Kd1 5.Te8 Ke1 6.Tb8+ Kd1 7.De8 Ke1 8.Dd8+ Kd1 9.Le1 d:e1T [sT → h8]# (Tausch der 3./4. und 5./6. Züge möglich), übersah aber die Parade 2.– d1D!. — Wenn der Streit um die „Mattduale“ im s# auch weiterhin solche tollen Aufgaben hervorbringt, kann ich ihm als Sachbearbeiter sogar einen (einzigsten!) positiven Aspekt abgewinnen. Irgendwie erinnert mich das Ganze an die „Kunstgesetze“ von Johann Berger, deren Ablehnung einige begabte Komponisten vor einem Jahrhundert zu Höchstleistungen anspornte. Also immer her mit den tollen s#-Aufgaben! (AB).

13281 (A. Beine). a) 1.– Ke1 [Ih6] 2.f2 [Ih5]+ Ke2 [Ih6] 3.Kc3 [Ig5]+ Kf3 [Ih6] 4.Kb2 [Ig5]+ K:e3 [If5] 5.f1S [If4]+ Kd2 [Ie3] 6.Ka3 [Id4]+ K:d3 [Id5] 7.c1T [Id4]+ Kd4 [Id5] 8.Tc2 [Id6]+ Kd3 [Id5] 9.Sg3 [Ie7]+ K:c4 [Id8] 10.Sh1 [Ie6]+ Kb3 [Id5]#, b) 1.– Ke2 [Ih7] 2.Kc3 [Ig6]+ Ke1 [Ig5] 3.d2 [Ig4]+ Ke2 [Ig5] 4.d1L [Ig4]+ Kf3 [Ih5] 5.Kb2 [Ig4]+ K:e3 [If4] 6.c1D [If3]+ Ke2 [If2] 7.e3 [If1]+ K:e3 [If2] 8.e4 [If1]+ Kd3 [Ie1] 9.Ka3 [Id2]+ K:c4 [Ic3] 10.Lf3 [Ie5]+ Kb3 [Id4]#. Auch hier bewundere ich die Erfindungskraft des Komponisten (KHS). Das scheint mir unendlich schwierig, da der Imitator die vielfältigsten Formen an Schachgeboten erlaubt. Da half nur ein Griff zur Computertaste und dann Nachspielen. Das Ergebnis: eine sichtlich verblüffende AUW (WW). In erster Linie ging es mir bei der Aufgabe aber um die „Märchen-Batterien“. Im orthodoxen Bereich ist eine Batterie dadurch gekennzeichnet, dass ein Vorderstein eine (gerade) Linie verlässt, auf der der Hinterstein im selben Zug Schach bietet. Im Märchenschach kann die Batterielinie auch krummlinig sein (z. B. bei einer Rose als Hinterstein), es kann sogar – wie in obiger Aufgabe – ganz auf sie verzichtet werden, wodurch auch K, S und B als Hinterstein zum Einsatz kommen können, was im orthodoxen Bereich völlig unmöglich ist (AB).

13282 (E. Huber). I.) 1.g1S 2.Se2 3.Lf1 4.LIb5 g6 [+sKa4]#, II.) 1.g1T 2.T:g5 3.Tb5 4.LIa6 H:(a6)a7 [+sKa5]#. Diese [gemeint ist die 1.] Lösung findet Popeye auch nicht, wenn man ihm 1...3 Züge vorgibt!?! (JB). Diese Lösung wurde sonst nur noch von SB gefunden (AB). Bei Typ 2 wäre jetzt [gemeint ist die 2. Lösung] Ka5-a6 (+wKa6) möglich!? Nein, denn das wäre kein Matt. Also als Typ 1 und als Typ 2 lösbar? (BS). Der Zug Ka5-a6 (+wKa6) ist schon wegen der Forderung nicht möglich, denn im Serien-H# ist nach dem letzten weißen Zug kein schwarzer Zug mehr möglich. Mit Typ 2 wäre die Aufgabe möglicherweise nebenlöslich (AB).

Fazit: Eine Serie mit großer Bandbreite und auf hohem Niveau (WW). Danke für die bunte Frühlingsmischung. Das Märchenschach-Lexikon war mir wieder ein unentbehrlicher Helfer (KHS).

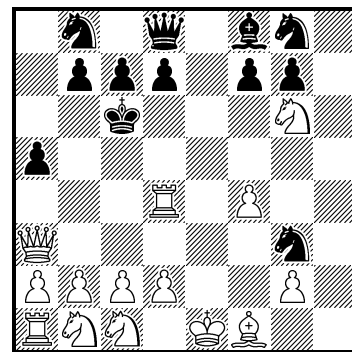
Retro/Schachmathematik Nr. 13283–13288 (Bearbeiter: G. Lauinger)

13283 (A. Jarosch). +wBf6, sBc6 und zurück 1.g5:Bf6 vor 1.D:c7 ~ (0-0?) 2.De7# Nicht +wBf6, sBe2 zurück 1.g5:Bf6 vor 1.D:c7 e2-e1S+! Nicht +wBg5, sBb4 zurück 1.c2:Bb3 vor 1.D:c7 0-0! Nicht +wBe7 zurück 1.davor Dd5-b7 vor 1.D:d8#, aber kein legales Einfügefild für sB! Nicht +wBc6, sBh6 zurück ~ vor 1.D:c7 ~ (0-0?) 2.De7# aber 1.– S:c6 Leider **0L!**

13284 (P. Raican). 1.a2-a4 h7-h5 2.Ta1-a3 h5-h4 3.Ta3-g3 h4:g3 4.h2-h4 Th8-h5 5.Th1-h2 Th5-e5 6.h4-h5 g3:h2 7.h5-h6 h2-h1S 8.h6-h7 Sh1:f2 9.h7-h8S Sf2:d1 10.Sh8-g6 Sd1-c3 11.Ke1-f2 Sc3-e4 12.Kf2-e3 Se4-g3 13.Ke3-d3 Sg3-h1 14.g2-g3 f7-f5 15.Lf1-g2 Ke8-f7 16.Lg2-d5 Kf7-f6 17.Ld5-f7 e7-e6 18.Sg6-e7 Kf6-g5 19.Se7:c8 Lf8-e7 20.Sc8-b6 Le7-f6 21.Sb6-d5 Sg8-e7 22.Sd5-f4 Dd8-h8 23.Sf4-g6 Dh8-h3 24.Sg6-h8. Autor: „Zwei fortlaufende Polygonzüge durch s und w UW-SS mit nur drei Schlagfällen. Ein neuer Rekord (zuvor: M. Caillaud, 1. Preis, TT1-C, Probleme-Online – 2005).“ Doch mehrfach NL: 1.f4 h5 2.f5 h4 3.g3 Th5 4.Kf2 T:f5+ 5.Ke3 Te5+ 6.Kd3 f5 7.Lg2 Kf7 8.Ld5+ Kf6 9.Df1 h3 10.Dg2 h:g2 11.a4 De8 12.Ta3 Dg6 13.Lf7 e6 14.h4 L:a3 15.h5 Kg5 16.h6 Dh5 17.h7 Le7 18.h8S Lf6 19.Sg6 Dh3 20.Se7 g:h1S 21.S:c8 Dh4 22.Se7 Dh3 23.Sg6 Se7 24.Sh8. Der Autor hat inzwischen eine offensicht-

13284 (Neufassung)

Paul Raican



BP in 19 Zügen (14+12)

lich korrekte Stellung im Retro Corner veröffentlicht: siehe Diagramm. Lösung: 1.h4 a5 2.h5 Ta6 3.Th4 Tg6 4.h:g6 h5 5.Td4 Th7 6.g:h7 h4 7.h8S h3 8.Sg6 h2 9.S:e7 h1S 10.S:c8 Sg3 11.Sb6 Ke7 12.Sd5+ Kd6 13.Sf4 Kc6 14.Sg6 S:e2 15.f4 S:c1 16.Se2 Sb3 17.Sc1 Sc5 18.Df3+ Se4 19.Da3 Sg3.

13285 (J. Lois, R. Osorio). 1.e4 a6 2.Lb5 a:b5 3.h4 Ta3 5.h5 Th3 6.a4 c5 6.a5 c4 7.a6 c3 8.d:c3 h6 9.Lg5 h:g5 10.h7 Th6 11.a8L Ta6 12.h6 b6 13.Ld5 Ta8 14.Lc4 d5 15.h7 Lf5 16.h8L Lh7 17.Sf3 g5 18.0-0 Lg7 19.Te1 Kf8 20.Lf1 De8 21.c4 Lc3 22.b3 La5 23.Lb2 Sf6 24.Dd4 Lg8 25.Sd2 Th8 25.Td1 Sh7 26.Lc1 „Pronkin-Thema mit beiden wLL und Platzwechsel der sTT. Gut ineinandergreifendes Spiel bei nur einem technischen Schlagfall. Aufgrund der Diagrammstellung konnte man die benötigten wZüge sofort ermitteln. Damit war die Aufgabe in vertretbarer Zeit lösbar“ (SB) „Ein vortreffliches Problem“ (RL) für nur **2L**.

13286 (A. Jarosch). Lösung siehe Diagramm: Weiß kann Schwarz mit **einem** Rücknahmezug keinen Zug einräumen. Ohne wBa2: a3:Sb4 möglich; ohne wBe3: De2:Sf1 möglich; ohne sSh1: c3:Sb4 möglich. Das fand leider ebenfalls keinen Löser!

13287 (G. Weeth, K. Wenda). „Die sD (und nicht der sT) soll nach b8 gelenkt werden, damit der wTa6 mattsetzen kann. Das hübsche Schlussmatt (Entschlag und sofortiger Schlag eines sT durch den wK) scheitert noch an einer Vorwärtsverteidigung, deren versteckte Verhinderung vier überraschende Züge beansprucht“ (WD) 1.Ke1:Lf2(Ke1)? Tf8-d8 und Vorwärtsverteidigung 1.T:c1(Th8)#!! Weiß muss daher das Mattnetz um seinen K auflösen, indem die Deckung des Feldes e2 beseitigt wird. 1.Ke2:Lf2(Ke1)? d4-d3+! ist noch ungenügend, weil die D-Diagonale a1-h8 unterbrochen wird.

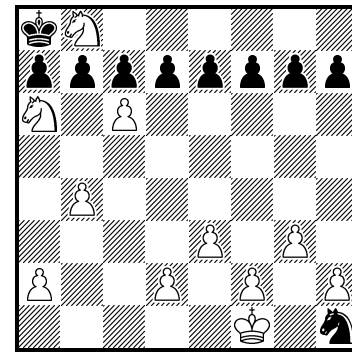
Daher 1.Ke1:Bf2(Ke1)! f3-f2+ (= Antizielelement, da e2 nochmals überdeckt wird) 2.Ke2:Lf2(Ke1) Se7-c8+ 3.Ke1-e2(Ke1)Lg1-f2+ (wenn 3.– Tf8-d8+ geht es einen Zug schneller) 4.Ke1:Lf2(Ke1) Tf8-d8+ 5.Tc4-c1 Dh8-a1+ 6.Ka1:Tb2+(Ke1) vor 1.K:b1(Ke1)#. Der logische Vorplan dient allein der Ausschaltung der Vorwärtsverteidigung, da dem wK das Fluchtfeld e2 eröffnet wird. „Eine verblüffende Ansammlung von Anticirce-Tricks, in einen logischen Zusammenhang gebracht!“ (WD) **4L**.

13288 (G. Weeth). „Der wSb8 soll mit Tempo nach c6 zurückgespielt werden; dann ist das Matt durch den wBb4 leicht zu bewerkstelligen. Hierfür muss aber der sLc3 nach g3 gelenkt werden, damit er auf b8 das wSelbstschach aufheben kann. Diese Lenkung erfordert ziemlich viel Aufwand“ (WD) 1.Kd4-e3! Ld7-c6+ 2.f7-f8S Ld2-c3+ 3.b5:a6e.p.(a2) a7-a5 4.Ke3-d4 Lc3-d2+ 5.Kd4-e3 Ld2-c3+ 6.Ke3-d4 Lc3-d2+7.Kd4-e3 Le1-c3+ (erzwungen wegen 3. Stellungswiederholung) 8.Ke4-d4 Dh5-g6+ 9.Kf3-e4 Dg6-h5+ (nicht 9.– Dh4-h5+) 10.Ke2-f3 d4-d3+ 11.Kd3-e2 Dh5-g6+ 12.Ke2-d3 Dg6-h5+ 13.Kd3-e2 Dh5-g6+ 14.Ke2-d3 Dh4-h5+ (erzwungen) 15.Ke3-e2 d5-d4+ 16.Kd2-e3 Lf2-e1+ (nicht 16.– Lg3-e1+) 17.Ke3-d2 Le1-f2+ 18.Kd2-e3 Lf2-e1+ 19.Ke3-d2 2 Lg3-e1+ (erzwungen) 20.Sc6-b8 Lb8-g3+ 21.b2-b4 vor 1.b3# „Der Hauptplan 1.b2-b4 vor 1.b3 ist nicht leicht als solcher zu erkennen, da der Vorwärtszug 1.b3 wegen des verblockten Repulsfeldes a2 nicht Schach bietet und außerdem der sK über die 3 Fluchtfelder a5, b5, e8 verfügt. Mit Hilfe von drei kunstvoll ineinander verwobenen Remispindel-Systemen werden sowohl a2 frei gemacht, als auch die 3 Felder nacheinander gedeckt bzw. verblockt. Eine imponierende Konstruktionsleistung. Die Lösung hat mich einige Mühe gekostet.“ (KW) „Eine mächtige Konstruktion. Drei hintereinander geschaltete Remispindel: Das 1. und das 3. lenken den sL, das 2. lenkt die sD. Das ist eine sehr eindrucksvolle Leistung, unbeschadet der Tatsache, dass die Struktur nicht rein logisch ist (die ersten beiden Züge sind vorgeschaltet, der E. p.-Entschlag im 3. Zug verfolgt zwei Zwecke: die Blockade von b5 und den Übergang des Pendelstarts auf Weiß). Die Übergänge zwischen den drei Pendeln sind äußerst geschickt begründet. Der Newcomer in der Proca-Anticirce-Szene hat hiermit sein Meisterstück geliefert“ (WD) **2L**.

„Es ist nicht zu glauben, aber gerade von der Abteilung, die mich am meisten interessiert, habe ich diesmal gar nichts gelöst.“ (BS) Da ist Bernd ja in guter Gesellschaft: von einigen weiteren Retrosplitzenlösern kam nämlich auch nichts. . . .

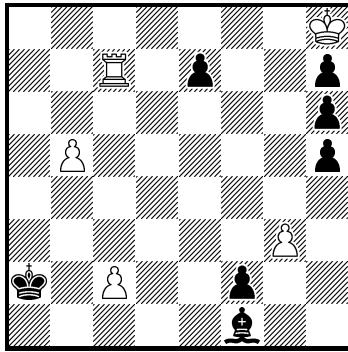
13286 Lösung

Alexander Jarosch



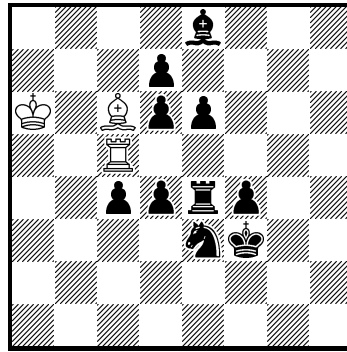
(11+10)

12462 **Joszef Csengeri**
Neufassung



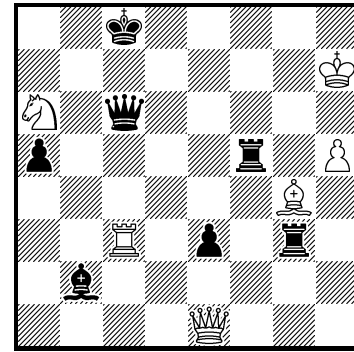
Remis (5+7)

Zu 13108 **Thomas Maeder**
idee + form 2003



h#4 0.1;1.. (3+10)
b) ♔ → g4

13116vv **Franz Pachl**
Korrektur der Neufassung



h#2 2.1;1.1 (6+7)
Anticirce Typ Calvet

Heft 210, Dez. 2004, Nr. 12462 (J. Csengeri). Der Autor reicht eine Neufassung für die im Dezember 2004 publizierte Studie ein. Lösung: **1.Ta7+!** 1.b6 La6! (1.– Lg2 2.Ta7+ Kb1 3.b7 L:b7 4.T:b7+ führt zur Lösung) 2.b7 L:b7 3.T:b7 f1=D -+ **1.– Kb2 2.b6 La6 3.b7 L:b7 4.T:b7+ Kc1 5.Ta7! Kb2 6.Tb7+ K:c2 7.Tc7+ Kd2 8.Td7+ Ke2 9.T:e7+ Kf1 9.– Kf3 10.Kg8! Kg2 11.Tf7 K:g3 12.Tg7+** und weiter wie in der Lösung **10.Tf7! 10.Kg8? Kg1! 11.Tf7 Kg2 12.K:h7 K:g3 -+ 10.– Kg2 11.Kg8! K:g3 12.Tg7+ Kh2 13.Tf7 Kg2 14.Tg7+ Kf1 15.T:h7 h4 16.T:h6 h3 17.T:h3 Kg2 18.Th7! f1=D 19.Tg7+ =**

Heft 218, Apr. 2006, S. 438, Nr. 12, Nr. 13b (B. Schwarzkopf). BS meldet Vorgänger zu zweien seiner im Artikel „Schachparaden als Rekordthema (II)“ nachgedruckten Aufgaben. Er schreibt: „Nr. 12 ist total vorweggenommen durch Pieter ten Cate, 944 *stella polaris*, Juli 1967, S. 134. Die dort abgedruckte Stellung wird im Text ökonomisch verbessert und ist dadurch fast identisch mit der (gespiegelten und farbvertauschten) Nr. 12. Im selben Heft ist auch ein Vorgänger meiner Nr. 13b: 945 *stella polaris* von Jan Mortensen mit auch 42 Themazügen, der aber bei gleicher Steinezahl etwas unökonomischer ist, was 1967 für nicht so wichtig gehalten wurde. *stella polaris* hatte im Dezember 1966 ein Weihnachts-Konstruktionsturnier für Schachparaden ausgeschrieben, und zwar in den Gruppen a) legale Stellung ohne Umwandlungssteine – b) legale Stellung, Umwandlungssteine erlaubt – c) illegale Stellung. In der Gruppe c), die in dem Schwalbeartikel nicht betrachtet wurde, wurden 68 Züge erreicht.“

Inhaltsverzeichnis zu Band XXI (1992–1994) Wie BS weiterhin mitteilt, ist im Inhaltsverzeichnis zu Band XXI auf Seite XIV das falsche Todesdatum von Günter Schiller angegeben. Seine Lebensdaten lauten richtig 31.10.1937–04.10.1992 (nicht 1972).

Heft 219, Jun. 2006, Nr. 13068 (V. Kotěšovec). Der Autor teilt mit, dass diese Aufgabe C+ ist.

Heft 220, Aug. 2006, Nr. 13108 (R. de Mattos Vieira). Thomas Maeder weist auf eine eigene Vergleichsaufgabe hin (siehe Diagramm – a) 1.– Td5 2.Te5 La8 3.Ke4 Kb7 4.K:d5 Kb6#, b) 1.– Ld5 2.Kf5 Ta5 3.Ke5 Kb5 4.K:d5 Kb6#).

Heft 223, Feb. 2007, Nr. 13254 (J. Kratz). Der Autor bittet um die Richtigstellung der Widmung. Diese soll lauten: Der *Schwalbe* gewidmet. Der (ohnehin falsche) Zusatz „zum 82. Geburtstag“ ist zu streichen.

Heft 224, Apr. 2007, S. 115, Nr. 13116v (F. Pachl). Die Neufassung hat eine unbeabsichtigte 3. Lösung, weil die Stellung falsch wiedergegeben wurde. Da hat der Sachbearbeiter wohl nicht aufgepasst. Zur Korrektur s Diagramm, Lösung unverändert. Die Aufgabe nimmt in dieser – hoffentlich jetzt endgültigen – Form am Informalturnier 2006 teil. [A. Beine]

Buchbesprechungen

Harrie Grondijs: *Schaakvriend Jan Fischer* (Rijswijk 2007, 352 Seiten, geb., 45,- EUR. Zu beziehen über den Autor oder bernd ellinghoven). — Wer war Jan Fischer? Das mögen sich die meisten Leser fragen – und wohl nur ausgewiesenen Endspiel-Spezialisten wird der Name ein Begriff sein. Der 1909 geborene Jan Fischer, der im Dezember 1939 kurz vor seinem 30. Geburtstag bei einem Verkehrsunfall ums Leben kam, hatte kaum Zeit, sich bei einem breiteren Publikum nachhaltig in der Erinnerung festzusetzen. Fischer stand schon als 16jähriger in Kontakt mit dem ebenfalls viel zu früh verstorbenen H. G. M. Weenink (1892-1931), dessen 1926 in der Christmas-Serie erschienenenes Werk *The Chess Problem* dem Autor bis heute andauernde Beachtung einbrachte. Die Kontakte zwischen Weenink und Fischer konzentrierten sich auf Endspiele und Studien. Weenink, der in dieses damals unstrukturierte Gebiet eine Ordnung bringen wollte, um einen besseren Überblick über das Wesen der Studien zu erlangen, hatte den Plan, ein Buch mit dieser Zielsetzung zu schreiben, wie aus seinem Briefwechsel mit Fischer von 1928 hervorgeht. Nach seinem Tod lebte dieser Gedanke bei Fischer fort, der begann, alle erreichbare Studienliteratur zu sammeln. Mitte 1936 wurde er Studienredakteur der neugegründeten Wochenzeitschrift *De Schaakwereld* (das holländische Schach erlebte damals, nach Euwes Gewinn des Weltmeistertitels, einen gewaltigen Aufschwung und Popularitätszuwachs). Neben der Redaktionsstätigkeit füllte Fischer, der beruflich als Militärarzt tätig war, seine knappe Freizeit mit der Arbeit an einer *Inleiding tot de Endspielstudie* aus. Dieses wohl in Fortführung der Weenink'schen Idee begonnene Werk blieb durch seinen plötzlichen Tod unvollendet; zwar setzten Selman und de Feijter die Arbeit daran fort, aber aufgrund der Kriegsumstände kam es nie zu einer Veröffentlichung. Was bleibt wichtig von Fischers Werk? Nur einige Probleme und Studien und dreieinhalb Jahre Redakteurstätigkeit sind das magere greifbare Resultat seines elanvoll angegangenen Schach-Lebens.

Was Harrie Grondijs' wunderschön aufgemachtes Buch, das übrigens von bernd ellinghoven gedruckt wurde, dem Leser bietet, ist neben einer Einführung in Fischers Leben und in die Zeitumstände gerade die Vermittlung dieses Elans. Er liefert Einsichten ins (nicht nur holländische) Schachleben der 1930er Jahre. Als Mittel dient ihm dazu der komplett wiedergegebene, fast vollständig erhaltene Briefwechsel zwischen Fischer und John Selman, ergänzt durch auf Fischer bezogenen Briefwechsel nach dessen Tod und anderes Material (u. a. den Preisbericht des 25 Jahre nach Fischers Tod durchgeführten Gedenkturniers), der den fast 250 Seiten umfassenden Hauptteil des Buches ausmacht. Grondijs hat mit diesem Buch wieder einen in sich geschlossenen Teil des in seinem Besitz befindlichen Selman-Nachlasses der Öffentlichkeit zugänglich gemacht (frühere daraus hervorgegangene Arbeiten waren *Study Story* (1996), *SpringerZauber* und zuletzt 2004 das umfangreiche Saavedra-Werk *No Rook Unturned*). Wieder ist das vorgelegte Werk keine bloße Dokumentation des vorhandenen Materials, sondern der durch zusätzliche Recherchen abgesicherte gelungene Versuch, die Atmosphäre einzufangen, in der trotz wirtschaftlicher Krisen, internationaler Konflikte und des heraufziehenden Krieges einige niederländische Studienenthusiasten damals ihre virtuelle Schachwelt aufrechtzuerhalten versuchten.

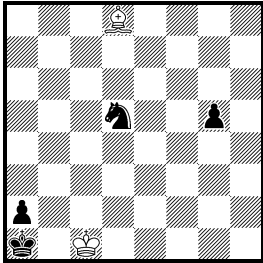
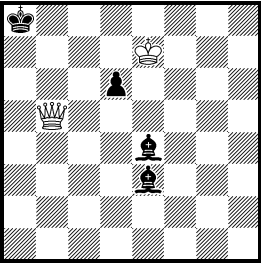
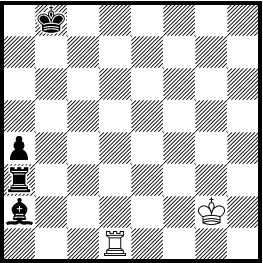
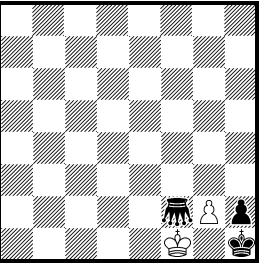
Natürlich zielt dieses Buch mit weniger als 100 Diagrammen, also einem recht geringen rein schachlichen Inhalt, nicht auf einen breiten Leserkreis ab; entsprechend klein ist auch die Auflage. Wer sich aber für die Entwicklung der Studiengeschichte interessiert, der ist mit diesem Werk sicher sehr gut bedient. Es sollte noch gesagt werden, dass es auf niederländisch geschrieben ist, doch wer halbwegs sprachgewandt ist, wird genügend Ähnlichkeiten mit dem Deutschen und/oder Englischen entdecken, um auch ohne nähere Kenntnis den Inhalt im wesentlichen zu verstehen. (GüBü)

Hilmar Ebert, Hans-Peter Reich, Jörg Kuhlmann: *Minimalkunst im Schach he-chess 5*, Aachen 2006, 576 Seiten, geb. 39,95 EUR, erhältlich bei lilian.alquiros@t-online.de. — Um es kurz und bündig zu sagen: dieses wichtige, in jedem Sinne schön gestaltete Buch gehört in die Bibliothek von jedem seriösen Freund des Kunstschachs. Es enthält gut 1.000 orthodoxe und heterodoxe Probleme und Studien. Die langjährigen Vorarbeiten dazu stellten besonders hohe Anforderungen an das Sammlertrio. Hilmar Ebert schreibt in der Einleitung über die Entwicklung des Projektes: „... nach Sichtung von etwa 30.000 Stücken mutete ich meinen Mitautoren etwa 10.000 Stücke zu: zwecks akribischer Analyse Stein für Stein, Variante für Variante, mehrfacher Bewertungsdurchgänge der korrekt und vorgängerfrei befundenen Aufgaben!“ Zu den Komponisten, die diesem kritischen Prozess standhielten und besonders zahlreich vertreten sind, gehören Fadil Abdurahmanović, Hans Peter Rehm und (wie bei Guttmanns Sammlung *Minimalprobleme* 1962) der unvergessene Werner Speckmann. Die ausgewählten Werke

sind aufgegliedert nach Gattung (Studien, Matt, Hilfsmatt, Märchen) und dann nach weißem Material. Viel Interessantes und Nützliches (eine 10 Seiten umfassende Bibliographie, Exkurse mit schwarzen Minimalen und Opferminimalen usw.) rundet das Ganze ab. Die Lösungen stehen den Diagrammen gegenüber und sind von kurzen, treffenden Kommentaren begleitet.

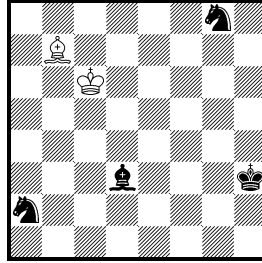
Die Entstehung der gut gewählten Bezeichnung Minimal wird gleich am Anfang unter die Lupe genommen. Josef Halumbirek scheint den Terminus geprägt zu haben, aber auch Ado Kraemer ist ein Kandidat. Wichtig ist, dass die Minimalform nach wie vor attraktive Möglichkeiten birgt. Wir freuen uns schließlich immer, wenn wir Davids Sieg über Goliath erleben! In Minimalen ist der Ausgang mit einem Gran Impertinenz gewürzt, wenn der weiße David nur einen Läufer oder nur einen Springer zur Verfügung hat und dem Feind ein Matt mittels Selbstblock(s) aufzuzwingen vermag. Auch eine schlaue Remisführung kann instruktiv und amüsant sein. Das wird alles in diesem sehr willkommenen Buch ausführlich dokumentiert. Alle Achtung vor den Minimalisten vieler Zeiten und Länder und vor den drei Experten, die selbstlos arbeitend eine schöne Landschaft für uns erkundet haben!

Zum Schluß einige unterhaltsame Minimale, die im Buch ihren verdienten Platz gefunden haben.

<p>1 William Shinkman <i>American Chess Bulletin 1924</i></p>  <p>#5 (2+4)</p>	<p>2 Werner Speckmann <i>Die Schwalbe 1955</i> 1. Preis</p>  <p>#6 (2+4)</p>	<p>3 Daniel Meinking <i>U.S. Problem Bulletin 1994</i> 1. Lob</p>  <p>h#5 (2+4)</p>	<p>4 Valeriu Onitiu <i>Die Schwalbe 1929</i></p>  <p>#6 (2+3) f2 = Grashüpfer</p>
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

- 1:** 1.– g4 2.Lg5 g3 3.Lh6 4.Lg7(+) 5.L:S#; 1.L:g5? Sc3!; 1.La5! g4 2.Ld2 g3 3.Lh6 4.Lg7(+) 5.L:S#.
- 2:** 1.Kd7! [2.Kc7,Kc8] d5 2.Kc6 (2.Kc8? Lf5+!, 2.Kc7? Lf4+! 3.Kc6 d4+ 4.Kb6 Lb7!) 2.– d4+ 3.Kb6 d3+ 4.Ka6 La7,Lf4 5.De8+ Lb8 6.D:e4#.
- 3:** 1.Lb3 Kf3 2.La2+ Ke4 3.Tb3 Kd5 4.Tb7+ Kc6 5.Ta7 Td8#.
- 4:** 1.g3 Gh4 2.g4 Gf4 3.g5 Gh6 4.g6 Gf6 5.g7 Gh8 6.g:h8=G#.
- 5:** 1.Lc8+ Kg3 2.Le6 Sb4+ (2.– Se7+ 3.Kd6,Kd7) 3.Kc5 Sa6+ 4.Kd4 Lh7 5.Lc4 Sb4 6.Kc3 Sc6 7.Ld3=.

- 5 Wladimir Bron**
problem 1958/59
5. Preis



Remis (2+4)

Übrigens – nehmen Sie diese inhaltsreiche Sammlung nicht mit in den Urlaub. Sie könnten die obligaten Wanderungen auslassen und die ganze Zeit schmökern im Hotel hocken.
(Colin Russ)

Petko Petkov: *The Art of Composing Selfmates* (*Library of StraeGems-Serie, Westlake Village 2007, 224 + XVI Seiten, kart., 35,- EUR.*). — Wenn einer der größten und erfindungsreichsten Selbstmatt-Komponisten, der in den letzten Jahrzehnten ganz entscheidend zur Fortentwicklung des Genres beigetragen hat, zur Feder greift und über seine Erfahrungen und Kompositionsweise schreibt, dann kann sich der Leser sicher auf eine höchst interessante und anregende Lektüre freuen. Der etwa 180 Seiten ausmachende Hauptteil des Buchs, in dem Petkov die Schwerpunkte seiner kompositorischen Arbeit ausführlich behandelt und thematische Fragen an mehr als 300 Problemen aus eigener und fremder Produktion diskutiert, sind dann auch der Höhepunkt dieses Werks. Gegliedert ist dieser Teil in die acht vom Autor bevorzugten Themengruppen: Aktiver weißer König; Bildung direkter weißer Batterien; Bildung von schwarzen Batterien; Weiße Batterie-Transformationen; Schwarze Batterie-Transformationen; Grimshaw und Nowotny; Bristol-Thema; Annihilation.

Im vorangehenden ersten Teil des Buchs erläutert Petkov seine streng systematisch strukturierte Arbeitsweise und er gibt eine Einführung ins Genre, so wie er es sieht. Dies ist sicher der schwächste

Teil des Buchs. Die hier enthaltenen theoretischen Ausführungen erscheinen dem Rezensenten nicht überzeugend und teils sogar für höchst bedenklich. Das sei demonstriert anhand der Aufstellung der Anforderungen, die ein „Modernes Ideales Selbstmatt (MIS)“ erfüllen soll. Wenn der Leser hier die Auflistung von Kriterien, die eine „MIS“ zu erfüllen hat, erwartet, dann wird er nicht recht zufriedengestellt. Der ersten Forderung, ein Thema oder eine Idee zu demonstrieren, die in anderen Genres nicht darstellbar ist, oder, falls doch, zumindest eine selbstmattspezifische Ausprägung haben soll, kann man natürlich nur zustimmen. Schwierig wird es dann schon mit dem folgenden: Das zweite Kriterium enthält ein ganzes Bündel an Forderungen und verlangt, a) den Inhalt in mindestens zwei thematischen Varianten darzustellen (außer bei logischen Selbstmatts), wobei b) der Schlüssel ein versteckter stiller Zug mit einer vollzügigen Drohung sein soll und c) die Lösung keine Duale enthalten darf – weder „Mattduale“ noch „Duale in der Verteidigung“; d) das Schlagen schwarzer Figuren, e) nicht-thematische Wiederholungen weißer Züge und f) nicht-thematische Wiederholungen von schwarzen Mattzügen sind unerwünscht. Dies ist nicht nur ein breiter Forderungskatalog, sondern hier wird der unglückliche Begriff der „Mattduale“, mit denen bulgarische Preisrichter in letzter Zeit aufgefallen sind (vgl. *Die Schwalbe* Heft 221, Okt. 2006, S. 557-560), verwendet und durch den weiteren Begriff eines „Duals in der Verteidigung“ ergänzt; den sieht Petkov, wenn Weiß nach *verschiedenen!* schwarzen Verteidigungszügen mit dem *gleichen weißen Zug* fortsetzt. Hier wird m. E. der Begriff „Dual“ in einer völlig falschen Weise benutzt, denn in beiden Fällen ist das wesentliche Kriterium für einen Dual, nämlich dass die das Spielziel erzwingende weiße Partei aus *einer* Situation heraus durch zwei verschiedene weiße Züge, zum Ziel kommt, nicht erfüllt. Was Petkov hier anspricht und im nachfolgenden Kapitel weiter diskutiert, sind schlichtweg keine Duale sondern Varianten. Sie weichen ihrem Wesen nach auch so stark von Dualen ab, dass bei der Bezeichnung des jeweils zugrundeliegenden Sachverhalts auch nicht auf diesen Begriff zurückgegriffen werden sollte. Es handelt sich hier allenfalls um ein ästhetisches Kriterium, keinesfalls um ein problemtechnisches, und das sollte auch begrifflich auseinandergelassen werden.

Die folgenden weiteren Kriterien sind vage und tragen nichts zur Definition des MIS bei: Drittens wird verlangt, dass die Komposition originell sein und weder vom Autor selbst noch von anderen vorweggenommen sein soll. Wer möchte da widersprechen – aber was, bitteschön, ist daran Selbstmattspezifisch? Viertens sollen Rekordprobleme oder Tasks vermieden werden, wenn die vorgenannten Kriterien nicht erfüllt sind, und als letztes „Kriterium“ für ein MIS wird angegeben, dass es eine besondere Gruppe von modernen strategischen Selbstmatt-Mehrzüglern (MSSN) gibt, die mindestens drei Varianten oder eine vollzügige Drohung und zwei Varianten aufweisen. Dies ist nur die Definition einer Untergruppe, aber: Kommt ein MSSN mit drei Varianten dann auch ohne vollzügige Drohung aus, obwohl schon ein MIS diese haben muss? – Übrigens, stören Sie die Abkürzungen? In der Einleitung gibt es noch viel mehr davon, manche sind wirklich überflüssig und beeinträchtigen nur die Lesbarkeit: Brauchen wir die „play distance“ (PD), um zu erfahren, dass bei Petkovs Arbeitsmodell (PWM) die PD oft bei 4-7 liegt, oder täte es nicht auch die einfache Aussage, dass er oft 4- bis 7-Züger komponiert?

Zurück zum Hauptteil; natürlich kann man die Aufgaben auch genießen, wenn man Petkovs theoretischen Ansatz nicht teilt – sollte dabei aber beachten, dass im erfreulich ausführlichen Text gelegentlich Duale im genannten irreführenden Kontext beanstandet werden. Das Buch, das durch eingestreute Fotos, Graphiken und Zitate aufgelockert wird, schließt mit einer sympathischen Komponisten-Galerie, in der 22 im Buch vertretene Autoren auf je einer Seite vorgestellt werden. Weniger sympathisch ist schließlich noch der vom Herausgeber angesetzte recht hohe Preis, für den man eigentlich schon einen Hardcover-Band erwarten könnte. Trotzdem sollten sich Selbstmatt-Liebhaber das Werk natürlich nicht entgehen lassen, gibt es doch neben Chlubnas *Das Matt des weißen Königs* kaum vergleichbare Literatur.

(GüBü)

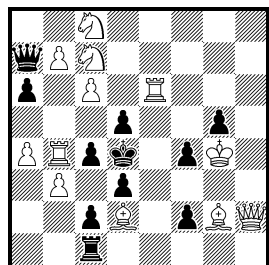
Mike Prcic *Viktor Chepizhny (Library of StraeGems-Serie, Westlake Village 2007, 232 + XI Seiten, kart., 35,- EUR).* — Der in gleicher Aufmachung wie Petkovs Selbstmatt-Buch erschienene Band widmet sich dem umfangreichen kompositorischen Schaffen des Moskauer Kompositions-Großmeisters Viktor Tschepishny und enthält über 600 Aufgaben, die sich wie folgt gliedern: 203 Zweizüger, 128 Dreizüger, 44 Mehrzüger, 37 Selbstmatts und 195 Hilfsmatts. Die von Tschepishny selbst vorgenommene Auswahl wurde von Prcic thematisch gegliedert und in einer den FIDE-Alben angepassten Art präsentiert: je drei Aufgaben pro Seite mit danebenstehenden Lösungen und kurzen beschreibenden Inhaltsangaben. Beim Wechsel zu einem neuen Thema wird auch dieses definiert. In einem einleitenden

biographischen Artikel erfährt der Leser einiges zur Person Tschepishnys, der 1934 in Dnjepropetrowsk geboren wurde, seit 1959 in Moskau lebt, von 1968 bis 1973 hauptberuflich Mitarbeiter der von Petrosjan gegründeten wöchentlich erscheinenden Schachzeitschrift *64* war. Lange Zeit war er im Verlag Fiskultura i sport für deren bedeutende Schachabteilung zuständig. Von 1982-88 war er auch einer der Vizepräsidenten der PCCC. (GüBü)

Turnierberichte

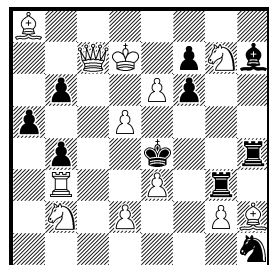
a) Ausgewählte Zweizüger (Bearbeiter: Wieland Bruch)

I **Espen Backe**
The Problemist 1998
1. Preis



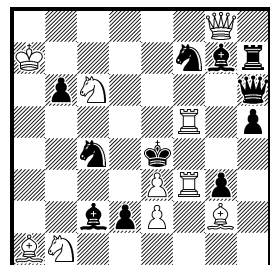
#2 (12+11)

II **Franz Pachl**
The Problemist 1998
4. Ehrende Erwähnung



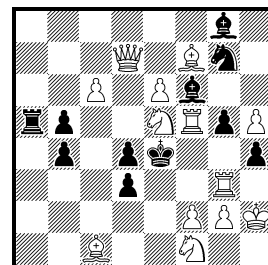
#2 (12+10)

III **Gerhard Maleika**
The Problemist 1999/I
1. Preis



#2 (10+11)

IV **Waldemar Mazul**
The Problemist 1999/I
3. Preis



#2 (13+11)

The Problemist 1998 (PR Piet le Grand; 84 Bewerbungen, 3 Preise: 1. Pr. E. Backe, 2. Pr. V. Piltshenko, 3. Pr. C. Groeneveld/H. Prins, ferner 4 E. E. und 6 Lobe)

I: 1.Te5? [2.T:d5#] 1.– f3/Kc5 2.Se6/T:c4#, aber 1.– Dc5!; 1.S:d5? [2.T:c4#] 1.– f3! (1.– Dc5 2.Lc3, Dh8# Dual); 1.Te3? [2.Se6#] 1.– Kc5!; **1.Td6!** [2.T:d5#] 1.– f3/Kc5 2.T:c4/Se6#, 1.– Dc5/Ke5 2.Dh8#. Gelungene Synthese aus *Dombrovskis*, *Hannelius* und *reziprokem Mattwechsel*. Die satzmattlose K-Flucht stört mich hier weniger als der vermeidbare Verführungsdual.

II: Als einziger Deutscher landete F. Pachl im Turnierbericht. 1.Kd6? [2.Dc2/Dc4#] 1.– T:g2!; 1.Sd3? [2.Dc4/d6#] 1.– T:g7!; 1.d4? [2.d6/Dc2#] 1.– T:e3!; 1.Sd1! [2.d3#] 1.– T:g7/T:e3/T:g2 2.Dc2/Dc4/d6#. *Zyklischer Hannelius* mit Doppeldrohungen, wobei eine potenzielle dritte Drohung jeweils durch *weiße Selbstbehinderung* verloren geht, gekonnt kombiniert mit *Trialvermeidung* in der Lösung.

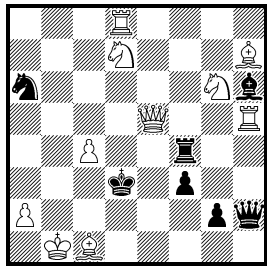
The Problemist 1999, 1. Halbjahr (PR David J. Shire; 4 Preise: 1. Pr. G. Maleika, 2. Pr. W. Djatschuk/O. Kowbasa, 3. Pr. W. Mazul, 4. Pr. W. Schanschlin, ferner 6 E. E. und 9 Lobe)

III: **1.Se7!** [2.T:g3#] 1.– S:e3 2.T3f4/S:d2#, 1.– Sce5 2.S:d2/Sc3#, 1.– Sfe5 2.Sc3/Dd5#, 1.– Sg5 2.Dd5/T5f4#, 1.– Df4 2.T5f4/Da8#, 1.– D:e3 2.Da8/S3f4#. *Zyklische Dualmatts* in sauberer Konstruktion ohne verwässerndes Nebenspiel.

IV: I) 1.Lg6? [2.Sd2/Tg4/f3#] 1.– S:f5!; II) 1.e7? [2.Sd2/Tg4/f3#] 1.– S:f5 2.Dd5#, aber 1.– Se6!; III) 1.Sg6? [2.Dd5#] 1.– S:f5 2.Sd2/Tg4/f3#, aber 1.– K:f5!; IV) 1.S:d3? [2.Dd5#] 1.– S:f5 2.Sd2#, aber 1.– h:g3+!; V) 1.Sf3? [2.Dd5#] 1.– S:f5 2.Tg4#, aber 1.– d2!; VI) **1.Sg4!** [2.Dd5#] 1.– S:f5 2.f3#, 1.– K:f5/h:g3+ 2.Lg6/S:g3#. Dies ist wohl die Erstdarstellung der *Kombination Burmistrov* mit Dreifachdrohung (Phasen II, IV, V, VI), kombiniert mit einer Spezialform des *Dombrovskis-Themas* (Phasen I, III, IV, V, VI), bei der die Widerlegung einer Dreifachdrohung von diesen Drohmatts in weiteren Phasen als Matttrial bzw. Einzelmatts beantwortet wird. Eine auch technisch hervorragende Leistung, die durch die Schachwiderlegung 1.– h:g3+ kaum geschmälert wird.

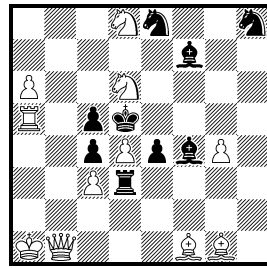
V: 1.Db2? [2.Sge5# – nicht 2.Sde5?] 1.– Te4/Ke4/K:c4 2.Sde5/S:f4/Sb6#, aber 1.– Tf5!; **1.De1!** [2.Sde5# – nicht 2.Sge5?] 1.– Td4/K:c4,Kd4 2.Sge5/Sb6#. Schöne Verbindung des *Moskau-Themas* mit einem *Pseudo-Le Grand* und dem *Suschkow-Thema*.

V Waleri Schanschin
The Problemist 1999/I
4. Preis



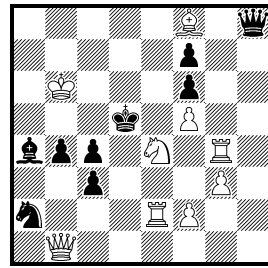
#2 (10+7)

VI W. Jerochen
W. Melnitschenko
A. Slesarenko
The Problemist 1999/II
1. Preis



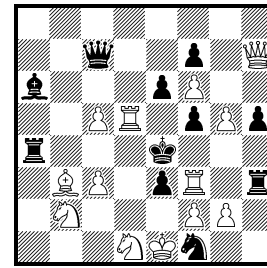
#2 (11+9)

VII Waleri Schanschin
The Problemist 1999/II
2. Preis



#2 (9+9)

VIII Wieland Bruch
The Problemist 1999/II
3. Preis



#2 (13+11)

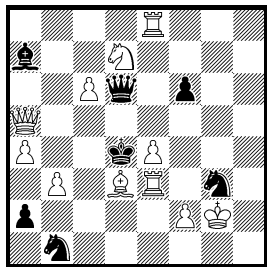
The Problemist 1999, 2. Halbjahr (PR David J. Shire; 3 Preise: 1. Pr. W. Jerochen/W. Melnitschenko/A. Slesarenko, 2. Pr. W. Schanschin, 3. Pr. W. Bruch, ferner 9 E. E., 1 Spez. E. E., 8 Lobe)

VI: 1.– S:d6/L:d6 2.T:c5/Db7#; 1.S6~? [2.T:c5/Db7#] 1.– T:d4!; 1.S:c4? [2.T:c5# - nicht 2.Db7?] 1.– T:d4/Ld6/K:c4 2.Db7/Sb6/T:c5#, aber 1.– e3!; **1.S:e4!** [2.Db7# - nicht 2.T:c5?] 1.– T:d4/Sd6/K:e4 2.T:c5/Sf6/Lg2#, leider auch 1.– Td1 2.T:c5#. Thematisch dichte Kombination der Themen *Barnes*, *Dombrovskis*, *Le Grand*, *Suschkow* und *Ruchlis*. Die im Satz ungedeckte K-Flucht und vor allem der „schwarze Dual“ in der Lösung dämpfen aber doch etwas die Begeisterung.

VII: 1.– Kd4/Ke5 2.S:f6/S:c3#; 1.Dh1? [2.S:f6/S:c3#] 1.– Kd4/Ke5 2.Sc5/Sd6#, aber 1.– D:f8!; **1.D:b4!** [2.Dd6/Dc5#] 1.– Kd4/Ke5 2.Dd6/Dc5#, 1.– D:f8/S:b4 2.S:f6/S:c3#. Ein *3x2-Zagoruiko* bei lateralen K-Fluchten, welche in der Lösung allerdings nur die Doppeldrohung differenzieren. Dafür gibt es hier zwei zusätzliche Paradenwechsel und *Dombrovskis*-Effekte in der Verführung.

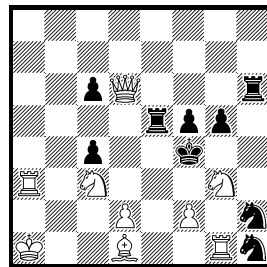
VIII: 1.Td:f5? [2.Td5#] 1.– De5/Df4/Sg3/e:f2+ 2.T5f4/T3:f4/T:e3/S:f2#, aber 1.– Lc4!; **1.Tf:f5!** [2.Tf3#] 1.– De5/Df4/Sg3/e:f2+ 2.Td:e5/Tfe5/f3/T:f2#, 1.– Tc4/Lc4/e:d5/e:f5 2.Lc2/Td4/L:d5/D:f5#. Vier Mattwechsel mit integriertem *Bikos-Thema*, Auswahl zwischen zwei T-Batterien jeweils mit *Switchback* in der Drohung.

IX Wolfgang Berg
Mirko Degenkolbe
Freie Presse 1999
1. Preis



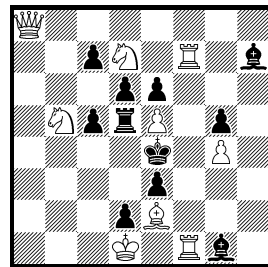
#2 (11+7)

X Peter Heyl
Freie Presse 1999
2. Preis



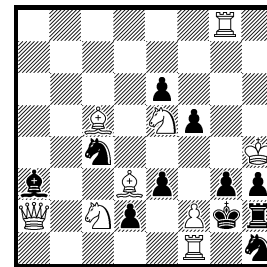
#2 (9+9)

XI Gunter Jordan
Mirko Degenkolbe
Freie Presse 1999
3. Preis



#2 (9+11)

XII Stefan Dittrich
Franz Pachl
Freie Presse 2000
1. Preis



#2 (9+11)

Freie Presse 1999 (PR Wieland Bruch; 43 Bewerbungen, 3 Preise: 1. Pr. W. Berg/M. Degenkolbe, 2. Pr. P. Heyl, 3. Pr. G. Jordan/M. Degenkolbe, ferner 2 E. E. und 3 Lobe)

IX: 1.La6? [2.Td3#] 1.– De6!; 1.Lb5? 1.– De7!; 1.Lc4? 1.– De5!; **1.Lc2!** [2.Td3#] 1.– De5/De6/De7 2.Db4/Da7/Dd5#. „Ein beeindruckendes L/D-Duell, das an großartige Album-Aufgaben von Touw Hian Bwee erinnert und dennoch recht originell erscheint.“ (PR)

X: 1.Sce2+? Kg4!; 1.Sge2+? Kf3!; 1.Ta5? [2.D:e5#] 1.– Sg4!; 1.Te1? [2.D:e5#] 1.– Sf3!; **1.d4!** [2.T:e5#] 1.– Sf3/Sg4 2.Sge2/Sce2#, 1.– T:d6/g4/c:d3 e. p. 2.Sh5/D:h6/Ta4#. „Die Kombination von *Thema E in Blockform* und *Tarabas Linienkombination* ist zwar nicht nagelneu, hier aber besonders ansprechend gemeistert.“ (PR)

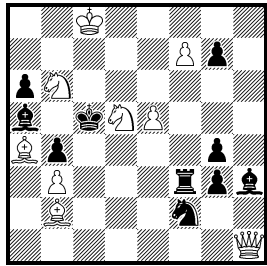
XI: 1.Da1? [2.Sf6#] 1.– Td4 2.Sc3#, aber 1.– Lf2!; 1.Da3? [2.Lf3#] 1.– Lf5!; 1.Dh8! [2.Dh7#] 1.– Te5/Td3/Td4/Lh~ 2.Sf6/Lf3/Sc3/Dh1#. „Ein üppiger Themenstrauß (*Thema A*, 2×*Drohrückkehr*, 3 *Anti-Blocks als Blocks*) mit dem Motiv der *Viereckendame* geschmackvoll gebunden.“ (PR)

Freie Presse 2000 (PR Wolfgang Berg; 46 Bewerbungen, 2 Preise: 1. Pr. St. Dittrich/F. Pachtl, 2. Pr. W. Bruch, ferner 2 E. E. und 2 Lobe)

XII: 1.f:e3? [2.Se1#] 1.– Sb2!; 1.f3? 1.– Lb2!; 1.f:g3? 1.– Sf2!; **1.f4!** [2.Se1#] 1.– Sb2/Lb2/Sf2 2.S:e3/Da8/T:g3#, ferner 1.– e2 2.Tg1#. Künstlerisch hervorragende Darstellung eines *Albinos* mit dreifacher *weißer Selbstbehinderung* in harmonischer Verbindung mit drei *maskierten schwarzen Selbstentfesselungen*.

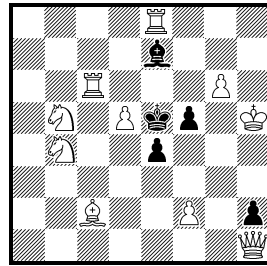
XIII

Miodrag Mladenović
Pat a Mat - 2. TT 2001
 1. Preis



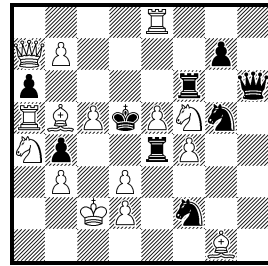
#2 (9+10)

XIV Michel Caillaud
Pat a Mat - 2. TT 2001
 2. Preis



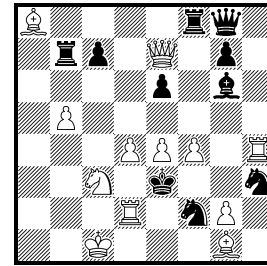
#2 (10+5)

XV Daniel Papack
Pat a Mat - 4. TT 2006
 1. Preis



#2 (15+9)

XVI Emanuel Navon
Pat a Mat - 4. TT 2006
 2. Preis



#2 (12+10)

Pat a Mat – 2. TT 2001 (C 31.8. 2000; Preisbericht in *Pat a Mat* 32, März 2001; PR Juraj Brabec; 17 Bewerbungen, 4 Preise: 1. Pr. M. Mladenovic, 2. Pr. M. Caillaud, 3. und 4. Pr. A. Hirschenson, ferner 3 E. E. und 3 Lobe)

XIII: Themaforderung war zyklischer Matt- und Paradenwechsel über drei Phasen nach dem Schema 1.– a/b 2.A/B#; 1.– a/c 2.C/A#; 1.– b/c 2.C/B#, also gemäß der Vorgabe des sogenannten *Pseudo-Karussell-Themas*. Das Siegerstück realisiert dies mit einem ebenso einfachen wie originellen Mechanismus: 1.– T:b3/T:f7 2.f8D/Dc1#; 1.Sf4? [2.Sd7#] 1.– T:b3/L:b6 2.Dc6/f8D#, aber 1.– Tc3!; **1.Se3!** [2.Sd7#] 1.– T:f7/L:b6 2.Dc6/Dc1#, 1.– K:b6 2.Ld4#.

XIV: Einen findigen Zugzwang-Mechanismus mit Flucht- und Fesselungseffekten bietet der 2. Preisträger: 1.– e3/f4 2.Sd3/D:e4#; 1.Tc4? [Zzw.] 1.– e3/Kf4 2.Da1/Sd3#, aber 1.– f4!; **1.Tf6!** [Zzw.] 1.– f4/Kf4 2.Da1/D:e4#, ferner 1.– e3/K:f6 2.T:f5/Da1#. Wie so oft bei schwieriger moderner Thematik müssen aber Schwächen in Kauf genommen werden, hier die satzmattlose K-Flucht und die Wiederholung eines Themamatts auf die unthematische Parade 1.– K:f6.

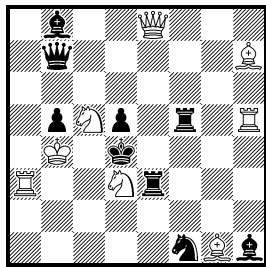
Pat a Mat – 4. TT 2006 (C 31.12.2004; Preisbericht in *Pat a Mat* 52, März 2006; PR Waleri Schanschyn; 43 Bewerbungen, 3 Preise: 1. Pr. D. Papack, 2. Pr. E. Navon, 3. Pr. W. Markowtzi, ferner 5 E. E., 2 spez. E. E., 5 Lobe)

XV: Erlaubt waren in diesem TT alle zweiphasigen A/B/CD-Kombinationen weißer Funktionswechsel (Erstzug, Drohung und zwei Mattzüge), wobei in der 2. Phase immer ein weißer Themazug fehlen bzw. durch einen weiteren Zug ersetzt werden muss. Das Siegerstück glänzt mit einer großartigen Kombination von *Anti-Drohreversal* und *reziprokem Mattwechsel* nach dem Schema **A/B/CD-B/E/DC** (die Kombination von Drohreversal + reziprokem MW nach dem Schema **A/B/CD-B/A/DC** hingegen wäre hier nicht erlaubt!): 1.Ld7? [2.c6#] 1.– S:d3/Se6 2.Se7/Sb6#, 1.– Tc4+/Tb6 2.b:c4/c:b6#, aber 1.– Tc6!; 1.c6! [2.Dc5#] 1.– S:d3/Se6 2.Sb6/Se7#, 1.– Tc4+/T:c6+ 2.b:c4/Lc4#. Es lohnt sich, diesen heillos komplizierten Mechanismus mit seinen zahlreichen Linienöffnungs-, Verstellungs- und Blockeffekten genauestens zu studieren.

XVI: Hier fehlen paradoxe Elemente gänzlich, dafür wird auf einfache Weise eine Doppelsetzung des Themas erreicht: **I**) 1.f5? [2.Sd1#] 1.– S:g1/Sf4 2.Dg5/L:f2#, 1.– Lh5!; **II**) 1.Dg5? [2.T:h3,Dg3#] 1.– S:g1/L:e4 2.f5/Sd1#, 1.– S:g5 2.L:f2#, 1.– Lh5!; **III**) 1.d5? [2.Dc5#] 1.– e:d5 2.Sd1#, 1.– T:b5!; **IV**) **1.Dc5!** [2.d5#] 1.– T:b5 2.Sd1#. Die Phasen I)+II) enthalten einen *Salazar + Drohrückkehr*, die Phasen III)+IV) zeigen *Drohreversal + Paradenwechsel*.

XVII Alexander ZidekThorsten Zirkwitz
Schach-Aktiv 1999

1. Preis



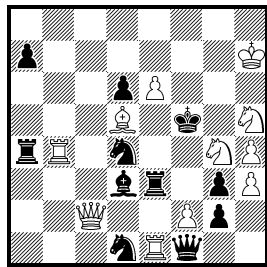
#2

(8+9)

XVIII Ruslan Surkow

Schach-Aktiv 1999

2. Preis



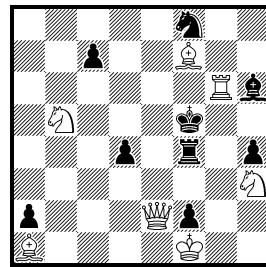
#2

(11+11)

XIX Wieland Bruch

Schach-Aktiv 1999

3. Preis



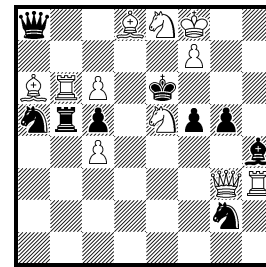
#2

(7+9)

XX Edwin Mira

Schach 1999

1. Preis



#2

(11+9)

Schach-Aktiv 1999 (PR Helmut Zajic; 33 Bewerbungen, 4 Preise: 1. Pr. A. Zidek/Th. Zirkwitz, 2. Pr. R. Surkow, 3. Pr. W. Bruch, 4. Pr. J. Savournin, ferner 3 E. E. und 4 Lobe)

XVII: 1.– Le4/Tf2 2.Se6/Sb3#; 1.Sf4? [2.Td3#] 1.– De7!; **1.Se5!** [2.Td3#] 1.– Le4/Tf2 2.Sb3/Se6#, 1.– De7 2.Sc6#. Sehr gut konstruierter *reziproker Mattwechsel* mit je einer Block- und einer Thema B-Variante.

XVIII: 1.f4? [2.Sh6#] 1.– D:f4 2.Sg7#, 1.– T:e6!; 1.f:g3? [2.Sg7#] 1.– T:g3 2.Sh6#, 1.– S:e6!; **1.Dc8!** [2.Df8#] 1.– T:e6/S:e6 2.Sh6/Sg7#. Bekannte Kombination von *Dombrovskis-Thema* und *Nietvelt-Paraden*, erweitert um zwei *Paradenwechsel*. Bedauerlich, dass die wD erst in der Lösung Wirkung entfaltet.

XIX: 1.Te6? [Zzw.] 1.– d3/Tg4 2.Tf6/De5#, 1.– Lg7/Tf3/Te4/S~ 2.Dh5/De4/D:e4/Lg6#, aber 1.– Lg5!; **1.De7!** [Zzw.] 1.– d3/Tg4 2.De5/Tf6, 1.– Lg7/Tf3/Te4/S~ 2.Tg5/S:d4/Df6/De6#, 1.– c5 2.Sd6#. „Diese sogar mit einem *reziproken Mattwechsel* ausgestattete Häufung von *Mattwechseln* ist von klassischer Schönheit.“ (PR)

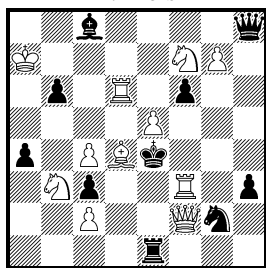
Schach 1999 (PR Wolfgang Berg; 33 Bewerbungen, 3. Preise: 1. Pr. E. Mira, 2. Pr. G. Maleika, 3. Pr. W. Bruch, ferner 3 E. E. und 3 Lobe)

XX: 1.Sf3? [2.De5/Dd6/Sc7/Sg7#] 1.– Sf4!; 1.Sg4? f4!; 1.Sg6? L:g3!; 1.Sd7? D:c6!; **1.Sd3!** [2.De5/Dd6/Sc7/Sg7#] 1.– D:d8/S:c6/S:c4/Db8 2.De5/Dd6/Sc7/Sg7#, 1.– Sf4/f4/L:g3/D:c6 2.De3/Dg4/Th6/Lc8#. Vierfacher *Karlström-Fleck* mit selbstbehindernden Verführungen, die an je einer der Totalparaden scheitern. Leider drängen sich die differenzierenden *Paraden* nicht genügend auf, was bei diesem Thema m.E. immer als Mangel anzusehen ist.

XXI Gerhard Maleika

Schach 1999

2. Preis



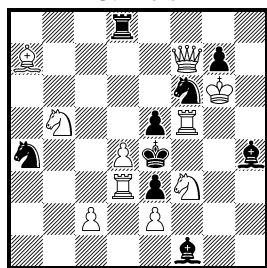
#2

(11+10)

XXII Wieland Bruch

Schach 1999

3. Preis



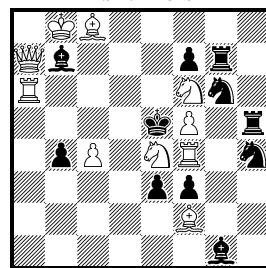
#2

(10+9)

XXIII**Waldemar Mazul**

Schach 2000-2001

1./2. Preis



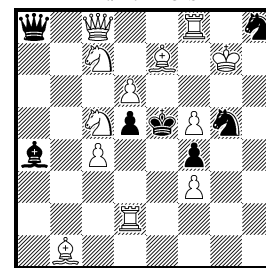
#2

(10+11)

XXIV Daniel Papack

Schach 2000-2001

1./2. Preis



#2

(12+7)

XXI: 1.T:b6? [2.Sc5/Sd6#] 1.– Df8!; 1.Td:f6? [2.Sd6/Sg5#] 1.– D:g7!; 1.Tf:f6? [2.Sg5/Df3#] 1.– Dh5!; 1.T:c3? [2.Df3/Sd2#] 1.– Sf4!; 1.L:c3? [2.Sd2/Td4#] 1.– Td1!; **1.L:b6!** [2.Td4/Sc5#] 1.– Sf4 2.T:f4#. *Zyklische Doppeldrohungen* über sechs Phasen, einheitlich ausgelöst durch jeweils *Mattfeldräumung* und *Schlag* einer *Deckungsfigur*. „Eine meisterhafte Konstruktion!“ (PR)

XXII: 1.Dc4? [2.d5#] 1.– Sd5 2.d:e5#, 1.– T:d4/e:d4 2.Sd6/De6#, 1.– Td5!; 1.d5? [2.T:e3# - nicht 2.Dc4?] 1.– Sd5 2.T:e5#, 1.– Sg4!; **1.d:e5!** [2.T:e3#] 1.– Sd5 2.Td4# (2.Dc4?), 1.– Sg4/Lf2/Sb6/T:d3

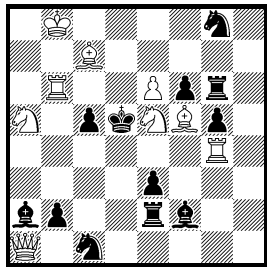
2.Tf4/Sg5/Sc3/c:d3#. Kombination von *Anti-Drohreversal* + *Anti-Salazar* bei gleicher schwarzer Parade, was zu einem Dreiphasenmattwechsel führt. Der PR bedauert das reichlich vorhandene Nebenspiel – aber was wäre gewonnen, wenn es weniger gäbe?

Schach 2000-2001 (PR Wieland Bruch; 64 Bewerbungen, 6 Preise: 1./2. Pr. W. Mazul, 1./2. Pr. D. Papack, 3. Pr. W. Schanschin, 4. Pr. F. Pachl, 5. Pr. H. Ahues, 6. Pr. W. Schanschin, ferner ein Spez.-Pr. für J. Simadhinata, 7 E. E. und 9 Lobe)

XXIII: Die beiden Spitzenstücke setzte ich gemeinsam aufs Siegertreppchen, weil es sich m.E. um Ausnahmeleistungen kaum vergleichbarer Kompositionsrichtungen handelt, welche in meiner Gunst ebenfalls gleichauf liegen. 1.– K:f4 2.Lg3#; 1.Lg3? [2.Sd7/Sg4#] 1.– Sf8 2.Tg4#, 1.– S:f4!; 1.D:e3? [2.Sd7/Sg4#] 1.– S:f4 2.Dd4#, 1.– Sf8!; 1.Sg3? [2.Dd4#] 1.– S:f4 2.Sd7#, 1.– S:f5!; **1.Sg5!** [2.Dd4#] 1.– S:f4 2.Sg4#, 1.– K:f4/S:f5 2.D:e3/T:f5#. Eine weitere, glänzend konstruierte Darstellung der hochaktuellen *Kombination Burmistrow*, durch die zusätzliche Verführung 1.Lg3? S:f4! ergänzt um einen *Doppeldrohungs-Dombrovkis*.

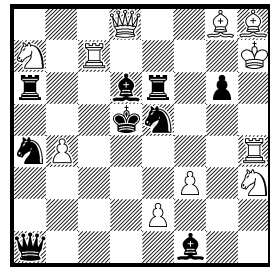
XXIV: 1.f6? [2.Df5#] 1.– Lc2! (2.Sd7?); 1.Se4? [2.Lf6#] 1.– Ld7! (2.Lf6?); 1.S7e6? [2.Sd3#] 1.– Sh7! (2.Sd3?); **1.Td8!** [2.Lf6#] 1.– Sh7/Ld7 2.De6/S:d7#. Zyklische weiß-schwarz-weiße Verstellungen von drei Deckungslinien zum Themafeld f5, und damit die sensationelle Erstdarstellung des unmöglich geglaubten *Thema H-Zyklus!*

XXV Franz Pachl
Schach 2000-2001
4. Preis



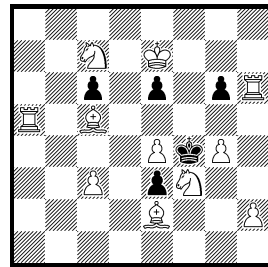
#2 (9+12)

XXVI Herbert Ahues
Schach 2000-2001
5. Preis



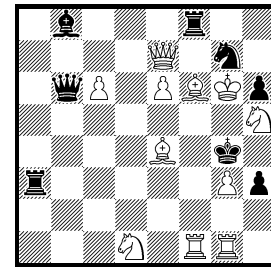
#2 (11+9)

XXVII Waleri Schanschin
Schach 2000-2001
6. Preis



#2 (11+5)

XXVIII Januarta Simadhinata
Schach 2000-2001
Spezialpreis



#2 (11+8)

XXV: 1.Sf3? [2.Td6/Le4#] 1.– b1D!; 1.Sd3? [2.Td6#] 1.– b1D/S:d3 2.Le4/Dh1#, 1.– Lg3!; **1.Sb3!** [2.Le4#] 1.– b1D/S:b3/L:b3 2.Td6/Dh1/Da8#. *Le Grand-Thema* mit *Thema B* (Themafelder d4 bzw. e5). Bis auf den „schwarzen Dual“ 1.– f:e5 2.Td6# in der Lösung funktioniert das Schema prächtig.

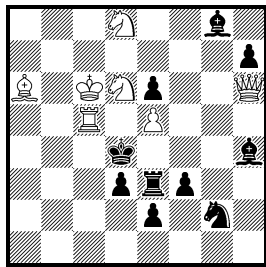
XXVI: 1.Sb5? [2.e4/Sf4#] 1.– Sc6/Sc5 2.D:d6/T:c5#, 1.– Tc6!; **1.Sc8!** [2.Se7#] 1.– Sd7/Sf7/Sc6! 2.e4/Sf4/D:d6#. Das altehrwürdige *Möller-Thema* (Dualvermeidung durch indirekte Selbstentfesselung) und $2 \times$ *Thema B*, dazu noch eine *sekundäre Thema A-Parade*, die beide *Thema B*-Matts verhindert. Modernisiert ist das Ganze durch eine zusätzliche *Doppeldrohungsphase* mit weiteren drei *Thema A-Paraden*.

XVII: 1.– K:e4/K:g4 2.Ta4/Th4#; 1.e5? [2.Ta4#] 1.– K:g4!; 1.g5? [2.Th4#] 1.– K:e4!; 1.Ta4? [2.e5#] 1.– e5!; 1.Th4? [2.g5#] 1.– g5!; **1.Sg5!** [Zzw.] 1.– Ke5/K:g5/e5 2.Ld6/L:e3/Sc6#. *Hanneliuss* und doppeltes *Urania-Thema*, in der Lösung dann *Radikalwechsel*, sparsam inszeniert.

XVIII: 1.– T:g3/L:g3/Sf5/Dd8 2.Lf3/Tf4/L:f5/Sf2#; 1.Ld4? [2.Dh4#] 1.– T:g3/Sf5 2.Se3/Sf2#, aber 1.– L:g3!, Dd8!; 1.Le5? –T:g3/Sf5 2.T:g3/Tf4#, aber 1.– Dd8!; **1.Lc3!** [2.Dh4#] 1.– L:g3/Sf5/Dd8 2.T:g3/Lf3/Se3#. Auf 4 Phasen verteilter *Ideal-Ruchlis*, kombiniert mit einem 3×2 -*Zagoruiko* auf 1.– T:g3/Sf5 ergibt ein kompliziertes Wechselspiel nach der Formel Z-42(2234)-46. Der bekannte Mechanismus der *Drei-Linien-Sperre* ist hier unter Miteinbeziehung der Satzphase zu einer *Vier-Linien-Sperre* auffrisiert worden. Ohne die wohl unvermeidliche Doppelwiderlegung hätte ich dieser neuen Spitzenleistung ebenfalls einen 1. Preis zuerkannt.

XXIX

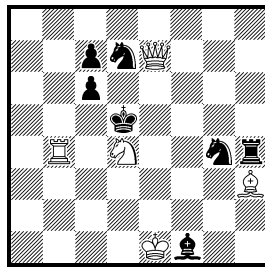
Thorsten Zirkwitz
StrateGems 1999
2. Preis



#2 (7+10)

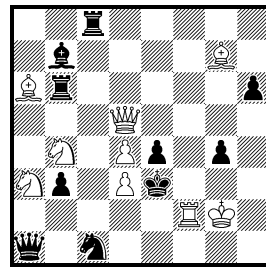
XXX

Wiktor Melnitschenko
StrateGems 1999
3. Preis



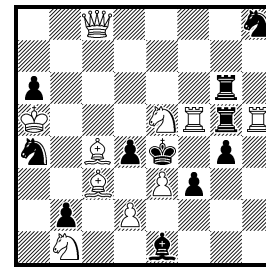
#2 (5+7)

XXXI Wieland Bruch
StrateGems 1999
5. Preis



#2 (9+10)

XXXII David J. Shire
StrateGems 1999
7. Preis



#2 (10+11)

StrateGems 1999 (PR Rauf Aliovsadzade; 78 Bewerbungen, 8 Preise: 1. Pr. W. Kopajew (aber vorweggenommen), 2. Pr. Th. Zirkwitz, 3. Pr. W. Melnitschenko, 4. Pr. W. Mazul, 5. Pr. W. Bruch, 6. und 7. Pr. D. Shire, 8. Pr. G. Mossiaschwili)

XXIX: 1.– Te4/T:e5 2.Sb5/Tc4#; 1.D:e6? [2.Tc4] 1.– Te4/T:e5 2.Sf5/D:e5#, 1.– d3!; **1.D:h7!** [2.Sb5#] 1.– Te4/T:e5 2.D:e4/D:d3, 1.– L:h7 2.S:e6#. Klassischer 3×2 -Zagoruiko mit zweifachem *Dombrovskis-Paradox* als moderner Zutat. Im Satz erzeugen beide T-Paraden Selbstblocks, während sie in der Lösung als Anti-Blocks motiviert sind.

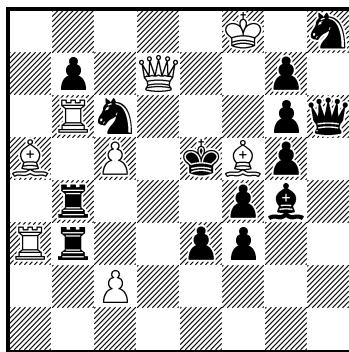
XXX: 1.– c5 2.De6#; 1.Sb3? [2.Td4#] 1.– Sg~ 2.De6#, 1.– c5!; 1.Sf3? 1.– Sg~/c5 2.Le6/D:d7#, 1.– Lc4!; **1.Sf5!** [2.Td4#] 1.– Sg~/c5/Lc4 2.Se3/De4/Lg2#. Ein weiterer 3×2 -Zagoruiko, diesmal auf vier Phasen verteilt und veredelt durch zweimaligen *Angriff 2. Grades*, mit dem der Verlust des Satzmatts kompensiert wird. Ein eleganter und gehaltvoller Meredith!

XXXI: 1.Sc6? [2.D:e4/L:h6# - nicht 2.Sc4?] 1.– T:c6/L:c6/S:d3 2.D:e4/L:h6/Sc4#, 1.– Se2!; **1.Dc6!** [2.Sd5/Sc4# - nicht 2.Lh6?] 1.– T:c6/L:c6/D:d4 2.Sd5/Sc4/L:h6#, 1.– L:a6/T:b4 2.D:e4/D:h6#. Zwei *Nowotnys* auf einem *Tripelschnittpunkt* erzeugen verschiedene Drohpaare. Ferner tauchen die gemäß *Suschkow-Thema* unterdrückten Drohmatts als Variantenmatts nach schwarzen Selbstblocks auf, was einen *Pseudo-Le Grand-Effekt* ergibt. Dazu in der Lösung zwei Matts des *Nowotny-Sperrsteins*.

XXXII: 1.– d:e3/d3/T:f5 2.d3/Tf4/D:f5#; 1.L:d4? [2.Tf4# - nicht 2.d3?] 1.– Lg3 2.d3#, aber 1.– Tf6!; **1.S:g4!** [2.d3# - nicht 2.Tf4?] 1.– Sc5 2.Tf4#, 1.– d3/T:g4/T:f5+/Te6 2.Ld5/Te5/D:f5/D:e6#. Auch dies eine ungewöhnliche und attraktive Darstellung des *Suschkow-/Pseudo-Le Grand-Komplexes*, hier in Verbindung mit $2 \times$ indirekter weißer Selbstfesselung und folgender schwarz-weißer Entfesselung.

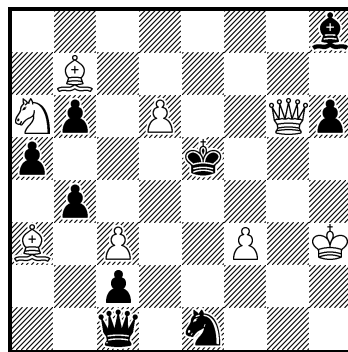
b) Ausgewählte Dreizüger (Bearbeiter: Michael Keller)

I **Martin Hoffmann**
Schach-Aktiv 2005
1. Preis



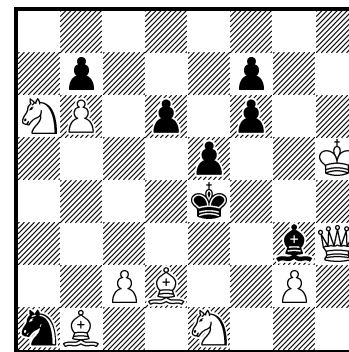
#3 (8+14)

II **Martin Hoffmann**
Schweizer Meisterschaft
2000
2. ehr. Erw.



#3 (8+9)

III **Ariel Grinblat**
Israel-Ring-Turnier 2002-03
Preis



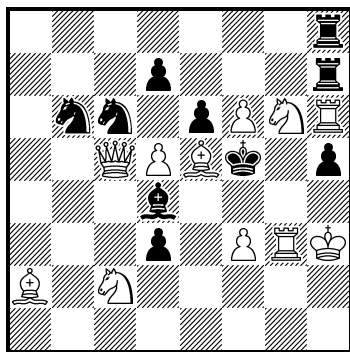
#3 (9+8)

I.: 1.c4! (2.Dd5+ Kf6 3.De6# A/B), 1.– T:c4 2.De6+ Kd4 3.Dd6# B/C, 1.– L:f5 2.Dc6+ Ke4 3.Dd5# C/A, 1.– Td3 2.De6+ Kd4 3.Dd5# B/A, 1.– Se7 2.Dd6+ K:f5 3.De6# C/B, 1.– g:f5 2.Dd5+ Kf6 3.Dc6# A/C. – PR John Rice: „Eine erstaunliche Leistung: doppelter Zyklus der 2. und 3. weißen Züge, wobei die wD alle Züge ausführt, und zwar auf dicht aneinander liegenden Feldern. Bei einer Taskaufgabe sieht man oft Mäkel, was auch hier der Fall ist, z. B. abseits stehende weiße Steine, die nur an einer Variante teilnehmen. Aber angesichts der imponierenden Leistung sind solche Schwächen kaum zu beanstanden.“

II.: Dieser Wahnsinns-Vorwurf gelang dem Autor schon einmal in einer sensationell eleganten Form. **1.Lc8!** (2.Df5+ K:d6 3.De6# AB), 1.– Dg5 2.De6+ Kf4 3.De4# (BC), 1.– Kf4 2.De4+ Kg5 3.Df5# (CA), 1.– b:c3 2.Df5+ Kd4 3.De4# (AC), 1.– Kd5 2.De4+ K:d6 3.De6# (CB), 1.– De3 2.De6+ Kf4 3.Df5# (BA). PR Franz Pachl vergab nur eine ehrende Erwähnung, weil die Leistung „natürlich honoriert werden muß“, nahm aber an dem „Tiefschläfer“ La3 Anstoß, der nur dazu dient, den Zyklus aufrecht zu erhalten, da sonst nach 2.Df5+ K:d6 3.De6# ginge und fand zudem die Abspiele nicht besonders interessant. So verschieden können PR-Urteile ausfallen, wobei in diesem wirklich schwierigen Fall beide Ansichten gut begründet und durchaus vertretbar sind!

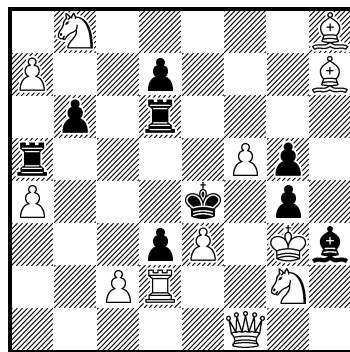
III.: Wir bleiben bei avantgardistischen Schwergewichten. Beim israelischen Preisträger ist die Frage, wie Weiß mit den beiden Königsluchten d4 und d5 fertig wird. 1.Sb4A? droht 2.c3+ 3.L:c2#, 1.– S:c2 2.Sf3! 3.L:c2#, aber 1.– Kd4x! 1.Sf3B? droht 2.c4+ 3.L:c2#, 1.– S:c2 2.Sb4! L:c2#, aber 1.– Kd5y! – Weiß muß weiter ausholen mit **1.Dc8!** (2.Dc4+ Kf5 3.Dg4#), nun folgt auf 1.– Kd4x 2.c3+ Kd5 3.Sb4#A, auf 1.– Kd5y 2.c4+ Kd4 3.Sf3#B, ein jeweils verzögert auftretender *Dombrowskis*-Effekt.

IV **Martin Wessels**
Israel-Ring-Turnier 2002-03
1. ehr. Erw.



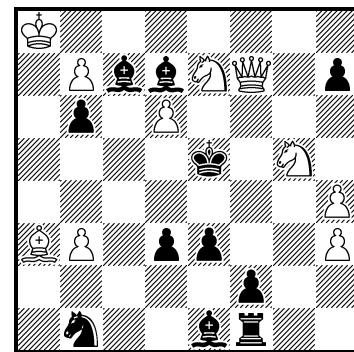
#3 (11+10)

V **Marek Kwiatkowski**
The Macedonian Problemist
2001
1. Preis



#3 (12+9)

VI **Leonid Makaronez**
Semian Shifrin
Šachová skladba 2001-01
Preis



#3 (10+11)

IV.: Auch hier treten in gestaffelter Form *Dombrowskis*- sowie *Le Grand*-Effekte auf. Dazu muß man das Probespiel 1.Dd6? 2.Sh4#, 1.– L:e5/S:e5 (x/y)! beachten. **1.Lb1!** (2.S:d4/Se3+ 3.L:d3#). Zunächst folgt auf 1.– L:e5/S:e5 dombrowskisartig 2.Sh4+ 3.De3/D:d4# und auf 1.– e:d5 geht jetzt 2.Dd6! (3.Sh4#) und auf 2.– L:e5/S:e5 erscheinen die ursprünglichen Drohzüge als Mattzüge 3.Se3/S:d4#, weil die Linie d6-f6 von Schwarz geöffnet wurde. PR Marek Kwiatkowski bemängelt die gleichförmige Fortsetzung 2.Sh4 in allen thematischen Varianten, würdigt jedoch auch das hier betretene thematische Neuland.

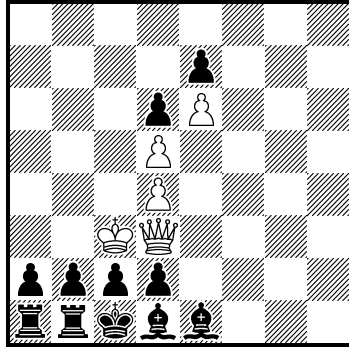
V.: Hier tritt der talentierte polnische Komponist als Preisträger in Erscheinung. 1.– Kd5 2.D:d3+ Kc5 3.Dc3#; 1.– Tad5 2.f6+A T:f5 3.D:f5#, 1.– Tdd5 2.c:d3+B T:c3 3.D:d3#: die scheinbaren Selbstverstellungen der schwarzen Türme erweisen sich als dualvermeidende Selbstblocks. 1.Lg8! (2.c:d3+B 3.D:d3#) 1.– Tad5! (2.f6+?), 1.T:d3! (2.f6+A 3.D:f5#), 1.– Tdd5! (2.c:d3?). Erst die Lösung nutzt unter Aufrechterhaltung der Zweitzüge die schwarzen Turmparaden als *Holzhausen-Verstellung*. **1.Da1!** (2.a8D+) 1.– Tad5 2.c:d3+B T:d3 3.De5#, 1.– Tdd5 2.f6+A T:f6 3.Dd4#, wobei die weißen Fortsetzungen im 2. Zug im Verhältnis zum Satzspiel *reziprok* vertauscht sind.

VI.: Zum Abschluß ein „*Böhme*“, den man sich auch ohne Buchstaben-Notation zu Gemüte führen kann. **1.Df3!** (S:a3/dr. 2.D:e3+ Kf6 3.Dd4#), 1.– Sc3 2.Se6! L:e6 3.Sc6#, Sd2 2.Df6+ K:f6 3.Lb2#, 1.–

L:d6 2.Df4+ K:f4 3.L:d6#, 1.– Lf5 2.D:f5+ Kd4 3.Df6#, (1.– Lc3 2.Sf7+ Kd4 3.Df4#). Hier verleiht die schwarze *Sternflucht* dem Ganzen auch einen wohltuenden thematischen Zusammenhalt. Die 3 schwarzen Läufer (!) wurden offenbar toleriert.

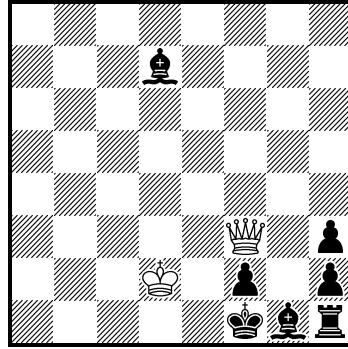
c) Ausgewählte Mehrzüger (Bearbeiter: Volker Zipf)

1 **Witali Kowalenko**
A. Grunenwald-Memorial
2001-03
1. Preis



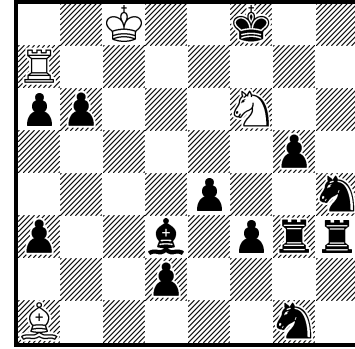
#7 (5+11)

2 **Alphonse Grunenwald**
Europe Echecs 1960
3. Lob



#6 (2+7)

3 **Baldur Kozdon**
A. Grunenwald-Memorial
2001-03
2. Preis



#12 (4+13)

1: Einige Spitzenaufgaben erbrachte das Gedenkturnier für den französischen Komponisten **Alphonse Grunenwald** (29.1.1916-18.5.2000) von *diagrammes* und *Phénix*. Hier erheischen die Satzspiele 1.– Le~/Ld~ 2.D:d2/D:c2# zu ihrer Durchsetzung ein strategisches Duell um die Erreichung des Schlüsselfeldes e3 durch die weiße Dame, und zwar zu einem Zeitpunkt, an dem d2 nicht durch den schwarzen Läufer gedeckt ist. Die Probespiele 1.De4? **A** Lf2! **a**, 1.Df5? **B** Lg3! **b**, 1.Dg6? **C** Lh4! **c** greifen hierfür zu kurz. Nur **1.Dh7!** Lg3(!) **b** hält der weißen Dame alle Optionen offen, auf die Züge des schwarzen Läufers nacheinander genau jene folgen zu lassen, die diese in den Proben widerlegten: 2.Df5! **B** Lh4 **c** 3.Dg6! **C** Lf2 **a** 4.De4! **A** Lg3, also – hier mehrzünftig gestaffeltes – **Wladimirowthema**. Nach 5.De3 Le1 folgt durch 6.Dd3 die Rückkehr in die Satzstellung mit Schwarz am Zug und folglich 6.– Le~/Ld~ 7.D:d2/D:c2#. Der erfahrene russische Autor lieferte das anspruchsvolle Thema in einer minimierten, präzisen Patentfassung ab, an der fasziniert, wie dem schwarzen Läufer durch die weiße Dame Schritchen für Schritchen geräuschlos und scheinbar ohne Zwang die guten Züge genommen werden. Unvermeidliche Duale im vollzügigen Nebenspiel nach 4.– Lg1/Lh4 durch 5.Df4, Dd3/D:h4, De3 und nach 3.– Lf6 durch 4.Dh6, Dg1 änderten nichts daran, daß Preisrichter Alois Johandl von dieser Aufgabe sehr angetan war.

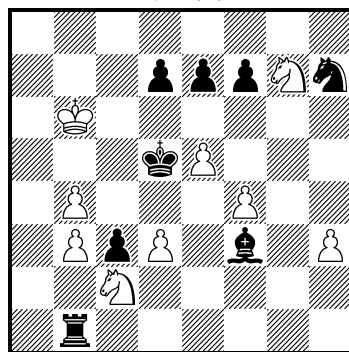
2: Das wäre Alphonse Grunenwald – hierzulande als Verfasser subtiler neudeutsch-logischer Aufgaben bekannt – wohl auch gewesen. Sein hier gezeigtes Minimal paßt jedenfalls zum Thema des Siegerstückes. **1.De4!** Lc8 2.Dd5 Lg4 3.Dc4+ Le2 4.D:e2+ Kg2 5.Dg4+ Kf1 6.D:h3# Mustermatt. Nach 2.– La6/Lb7 gibt's die obligatorischen, vollzügigen Mehrfachfortsetzungen 3.Df5, De6, Dd7 / Dc4, Df5, De6, Dd7.

3: Nur 4 kleine weiße Gesellen sollen die schwarze Armada besiegen? Sie müssen unglaublich geschickt vorgehen: Schon im Wunschfinale 1.Sh7+ Kg8 2.Tg7+ Kh8 3.Sf8? (4.Tg6, T:g5) Sf5 4.Sg6# flirtet der weiße Springer via f6, h7, f8, g6 verwirrend ums Eckfeld h8, aber 3.– d1D! bedrängt den weißen Läufer. Der muß also zuvor aus seiner Ecke geführt werden. Jedoch zeigt 1.Lc3? (2.Lb4) a5! 2.Sh7+ Ke8! 3.Lg7 La6+! die damit einhergehende Schwächung auf. Daher muß zunächst noch der weiße König abgeschirmt werden: **1.Sh7+! Kg8** (1.– Ke8? 2.Lg7 ~ 3.Sf6#) **2.Tg7+ Kh8** **3.Tb7+! Kg8** **4.Sf6+ Kf8** (4.– Kh8? 5.Th7#), dann kommt die Eckflucht **5.Lc3!** a5 (5.– Sf5, Sg6? 6.Lb4+ Se7+ 7.T:e7 a5 8.Ld6 La6+ 9.Tb7#) und nun **6.Sh7+! Kg8** (6.– Ke8? 7.Lg7 Lh6, ~ 8.Sf6#) nebst **7.Tg7+ Kh8** **8.Sf8** (9.Tg6, T:g5) **La6+**, das Schachgebot ist jetzt ohne nachhaltige Wirkung, **9.Kb8 f2** **10.Le5** (10.Lf6? Tf3!) **Sgf3**, Schwarz versucht alles, es hilft nichts mehr, **11.Lf6** **Sf5** **12.Sg6#**. Die weißen Figuren harmonisieren prächtig miteinander, sie spielen den Gegner einfach schwindlig... Höchst kultiviert dargebotene neudeutsch-logische Mehrzügerkunst! – Brettumspannend, ohne Schlagfall, natürlich Modellmatt.

4 Volker Zipf

SAKKÉLET 2000

1. Preis



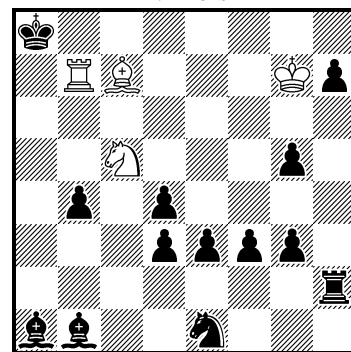
#15

(9+8)

5 Ferad Kakabadse

SAKKÉLET 2000

2. Preis



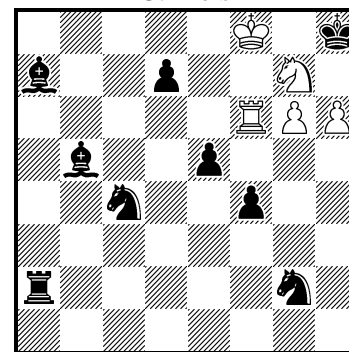
#8

(4+13)

6 Baldur Kozdon

SAKKÉLET 2000

3. Preis



#7

(5+9)

4: Im Jahr 2000 gab es leider die letzten Informalturniere der traditionsreichen ungarischen Schachzeitschrift *SAKKÉLET*. Aus Budapest schrieb uns ihr Problemredakteur Attila Benedek: „Wegen finanzieller Schwierigkeiten mußte *SAKKÉLET* das Erscheinen einstellen, damit hat auch die einzige Problemschachrubrik Ungarns (mit Originalaufgaben und Turnieren) aufgehört. Schade...“ Da es die Turnierentscheide nur noch als Ergebnislisten gab, sandte er uns nun die Preisträger der Mehrzügerabteilung und übersetzte die Kommentare des Preisrichters Tibor Érsek (TE) dazu. Dafür ein herzliches Dankeschön nach Budapest, auch für die vielen Jahre mit ansprechendem Problemschach in *SAKKÉLET*!

1.Sb4+?, 1.b5? Le4! (1.– Lg4? 2.h:g4! usw.), **1.Se8!** Ke6 2.Sd4+ Kd5 3.S:f3 Ke6 4.Sd4+ Kd5 5.Sc2 Ke6 6.Sg7+ Kd5 7.b5! T:b3 8.Se8 Ke6 9.Sd4+ Kd5 10.S:b3 Ke6 11.Sd4+ Kd5 12.Sc2 Ke6 13.Sg7+ Kd5 14.Sb4+ Kd4 15.Sf5# Modellmatt. PR: „Der Hauptplan 1.b5 2.Sb4+ Kd4 3.Sf5 ist durch 1.– Le4! verhindert, daher muß man erst den f3-Läufer vernichten. Später wird auch der schwarze Turm geopfert; am Ende siegen die weißen Springer. Ein hervorragendes Stück der deutschen logischen Schule.“ (TE). Na ja.

5: 1.Tb6? Ta2!, **1.Tb8+** Ka7 2.Tb6 (3.Ta6#) Ta2 (2.– Th6? 3.K:h6) 3.Td6! (4.Lb6+ ~ 5.Td8#) Ka8 4.Kh6 (5.Lb6) Th2+ 5.K:g5 h6+ 6.Kf6 Ta2 7.Lb6 ~ 8.Td8# Modellmatt, oder mit Zugumstellung 5.– Ta2 6.Lb6 h6+ 7.Kf6 ~ 8.Td8#. Wenn 4.– Ta5, so 5.L:a5 d2 6.Lb6 Lf5 7.Td8+ Lc8 8.T:c8#. Schöne Auswahl im 3. weißen Zug, denn 3.Te6? Ka8 4.Kh6 Ta5!! 5.L:a5 d2! 6.Lb6? Lg6! scheitert ebenso wie 3.Tf6? Ka8 4.Kh6 Th2+ 5.K:g5 h6+! 6.?.?. Bemerkenswert filigrane Technik. PR: „Trotz schachgebenden Schlüsselzuges schwer zu lösen, – 1.Tb6 und 1.Kf6 liegen auch nicht auf der Hand. Das schwarze Turmpendel ist sehenswert, überraschenderweise kann sich der weiße König nur auf f6 verstecken.“ (TE).

6: **1.Se8!** (2.g7+ Kh7 3.g8D#) Lc5+ 2.Td6 L:d6+ 3.Kf7 Sh4(!) 4.g7+ Kh7 5.g8D+ K:h6 6.Dg7+ Kh5 7.Sf6# (3.– Lf8 4.g7+ L:g7 5.h:g7+ Kh7 6.g8D+, 2.– S:d6 3.g7+ Kh7 4.g8D+ K:h6 5.Dg7+ Kh5 6.Sf6+). PR: „Starkes schwarzes Gegenspiel mit energischen weißen Widerlegungen. Drei verschiedene Mattfelder sind ein Vorzug, aber der Schlüsselzug liegt ziemlich auf der Hand.“ (TE).

Nachzutragen ist noch, daß die in dieser Rubrik wiedergegebene 4. ehrende Erwähnung aus dem Tim Krabbé-60-JT (#10 von Pankratjew/Müller; sh. *Die Schwalbe*, Heft 216, Dezember 2005, S. 335) wegen Trials (neben 6.Ta4 gehen auch 6.Lg1 Db5 7.Lh2 Db8 8.Th3 usw. und 6.Ld4 b:c3 7.L:c3 nebst 8.d3+ usw.) disqualifiziert worden ist. Für die übrigen Turnierplatzierungen blieb das ohne Auswirkungen.

IMPRESSUM Herausgeber: *Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach.*

1. *Vorsitzender* HANS GRUBER, Lindauer Str. 10a, 86399 Bobingen,
email: hg.fee@t-online.de

2. *Vorsitzender* GÜNTER BÜSING, Weidener Str. 8, 81737 München,
Tel. 0 89-6 37 46 33, email: guenter.buesing@t-online.de

Schriftleiter VOLKER GÜLKE, Leimsiede 13, 23558 Lübeck, email: schwalbe.schriftleitung@travedsl.de

Kassenwart OLAF JENKNER, Beckerstr. 26b, 09120 Chemnitz, email: oje@gustav.in-chemnitz.de

Abonnenten-/Adress-Verwaltung: CARSTEN EHLERS, Wilhelmstr. 41, 38100 Braunschweig,
email: carsten-ehlers@web.de

FIDE-Delegierter und Versand BERND ELLINGHOVEN, Königstr. 3, 52064 Aachen

Delegierter beim DSB KURT EWALD, Bahnhofplatz 8, 82319 Starnberg, email: kurt.ewald@balbec.de

Turnierwart AXEL STEINBRINK, Rotdornstr. 67, 47269 Duisburg, email: Axel.Steinbrink@12move.de

Bücherwart RALF KRÄTSCHMER, Uferstr. 14, 69151 Neckargemünd, email: ralf.kraetschmer@t-online.de

TEX-Satz STEFAN HÖNING, Burgstr. 24, 41469 Neuss, email: hoening@cityweb.de

Die Anschriften der Sachbearbeiter stehen im Vorspann zum Urdruckteil.

Zahlungen auf folgende Konten der Schwalbe:

Kreissparkasse München Starnberg (BLZ 702 501 50) Kto. Nr. 1019 4785,

SWIFT: BYLA DE MM BIC: BYLA DE M1 KMS IBAN: DE95 7025 0150 0010 1947 85

Postbank Hamburg (BLZ 200 100 20) Kto. Nr. 947 17-209 (nur für Buchversand)

Mitgliedsbeitrag (incl. Bezug der Zeitschrift): jährlich Euro 30,-; Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr:

Euro 10,-. Fördernde Mitglieder zahlen neben dem Beitrag eine Förderspende von Euro 30,-.

Einzelhefte Euro 5,- (zusätzlich Porto). Subscriptions to CARSTEN EHLERS.

Austauschvereinbarungen: The Problemist: 30,- Euro (Fellows 40,- Euro); StrateGems: 25,- Euro

Internet: <http://www.dieschwalbe.de/>

Printed by -be- à aix-la-chapelle

Ehrenvorsitzender

Dr. Hemmo Axt

Ehrenmitglieder

Dr. Hermann Weißbauer
bernd ellinghoven

Helga Hagedorn (†)
Irma Speckmann

Günter Büsing

Fördernde Mitglieder

Christian Ahmels

Rudi Albrecht

Dr. Ulrich Auhagen

Dr. Hemmo Axt

Dieter Berlin

Heinrich Bickelhaupt

Wilhelm Bleeck

Thomas Brand

Andreas Buckenhofer

Yves Cheylan

Dr. Wolfgang Dittmann

Prof. Friedr. Dworschak

Dr. Stephan Eisert

Kurt Ewald

Jaques Fulpius (†)

Harrie Grondijs

Werner Keym

Hans Klimek

Thomas Kolkmeier

Jörg Kuhlmann

Ulrike Kühschelm

Christian Mathes

Dr. Helmuth Morgenthaler

Winus Müller

Rupert Munz

Helmut Roth

Albrecht Rothländer

Dr. Wolfgang Schumann

Frank Schützhold

Dr. Hans Selb

Irma Speckmann

Axel Steinbrink

Falk Stüwe

Dr. Hermann Weissauer

Heinrich Wesselbaum

Andreas Witt

Friedrich Wolfenter

Dr. Ludwig Zagler

INHALT

Aktuelle Meldungen	173
<i>Werner Keym:</i> En-Passant-Schlüsselzug in der Miniatur	178
Entscheid im Informalturnier 2005, Abteilung Mehrzüger	180
Entscheid im Informalturnier 2004, Abteilung Zweizüger	184
Nachtrag zum Preisbericht 192. Thematurnier	187
30 Jahre Problemschach in der <i>ROCHADE EUROPA</i> , Ausschreibung 203. Thematurnier	187
<i>Wieland Bruch:</i> Die Rettung einer klassischen Zepler-Studie	189
<i>Werner Keym:</i> Valladao-Task (Zwischenbilanz), Keym-Task (Erstdarstellung), neuer Task, Ausschreibung 204. Thematurnier (direktes # mit AUW, Rochade und e. p.)	191
Urdrucke	194
Lösungen aus Heft 222, Dezember 2006	201
Bemerkungen und Berichtigungen	211
Buchbesprechungen	212
Turnierberichte	215